Einzelpreis 15 Rpf.

Saale-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten

Hallesche Zeitung Landeszeitung für Provinz Sachsen und Anhalt

Amtsblatt der Stadt Halle und der Handelsregisterbehörde

Schriftleitung, Verlag u. Druckerei in Halle, Gr. Brauhausstr. 16/17. Fernruf: Sammel-Nr. 27431. Tel.-Adr.: Saalezeitung. Geschäftsstellen: Kleinschmieden 16, Waisenhausring 1b, Hannische Str. 10. Im Falle höherer Gewalt (Streik) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.

Monatlicher Bezugspreis mit Unfallversicherung 2,— RM. und 0,30 RM. Zustellgebühr, durch die Post 2,50 RM. ohne Zustellgeld. Anzeigenpreis 0,15 RM. pro mm, die Reklamezeile 0,90 RM. pro mm. Erfüllungsort ist Halle. Postscheckkonto Amt Leipzig 22815.

66. Jahrgang | Halle (Saale) | Dienstag, 10. November 1931 | Nummer 265

Sozialreform, Preis- und Zinssenkung.

Reichsregierung und Wirtschaftsbeirat vor wichtigen Aufgaben.

Aus zuverlässigster Quelle hören wir, daß der Wirtschaftsausschuß der Reichsregierung auch die Nachprüfung der Vorschläge zur endgültigen Sanierung der Sozialversicherungen vorzunehmen hat. Die Gewerkschaften zeigen in dieser Frage Entgegenkommen, nachdem der Kanzler erklärt hat, daß eine Beschränkung der Rechte der Arbeiter nicht in Frage kommt. Vor allen Dingen soll der kostspielige Verwaltungsapparat abgebaut werden und es sollen eine Reihe Ehrenstellen in der Verwaltung geschaffen werden.

Der Wirtschaftsbeirat hat dann aber noch eine große Aufgabe zu vollbringen. Er soll auch das Krankenkassenwesen reformieren. Er soll, wie ein gewerkschaftliches Blatt schreibt, endlich dem Zustand ein Ende machen, daß es in einer einzigen Stadtgemeinde wie Berlin über zwanzig selbständige Ortskrankenkassen gibt, während die Zusammenlegung zu einer einzigen die enormen Unkosten für die Verwaltung der übrigen neunzehn ersparen könnte.

„Die Sozialversicherungen müssen reorganisiert werden, ohne daß Beitragserhöhung und Leistungsbeschränkung eintritt." Diese Worte des Reichsarbeitsministers Stegerwald umfassen das Programm, das die Reichsregierung in dieser Frage dem Wirtschaftsausschuß vorlegen wird. Es ist schon heute klar zu übersehen, daß diese Riesenaufgabe nicht in zwei bis drei Wochen gelöst sein kann.

Von anderer Seite ist bereits gemeldet worden, daß ein ernstlicher Bestandteil des kommenden Wirtschaftsprogramms die Senkung der immer noch viel zu hohen inländischen Preise sein wird, über diese Frage ist nicht der Wirtschaftsbeirat, aber das Kabinett bereits einig.

Wir hören zuverlässig, daß der Präsident des Statistischen Reichsamtes und Leiter des Konjunkturinstitutes, Prof. Wagemann, mit der genauen Aufstellung der Rohstoffpreise des Weltmarktes und mit der prozentualen Belastung durch Zölle, Inlandsteuern und Löhne beauftragt ist.

Dieses große Gutachten Wagemanns wird die Unterlage für die Preismaßnahmen des Reichskabinetts bilden. Wenn das Reichskabinett auf Grund dieser genauen Errechnung die Festsetzung der Preise durch Notmaßnahmen gegen Kartelle und Lieferantenverbände durchsetzen wird, dann werden wir Preise bekommen müssen, wie Herr Minister Stegerwald sagte, „über die man staunen wird".

Die Ausschüsse des Wirtschaftsbeirates beschäftigen sich endlich auch mit der Frage der Verbilligung der Kredite durch Senkung der Reichsbankzinsen und der Zinsen für Wertpapiere, ferner mit einer etwaigen Aenderung der Zölle, unter Umständen auch der Zölle für Lebensmittel und der Anpassung der Löhne und Gehälter an den herbeizuführenden niedrigeren Preisstand. Das letztere dürfte unter Umständen durch biegsamere Gestaltung des bisherigen Tarifsystems erstrebt werden.

In dem Gesamtprogramm dürfte voraussichtlich eine Senkung der Löhne und Gehälter von einer vorhergehenden Senkung des Preisstandes abhängig gemacht werden.

Wie all diese Fragen im einzelnen gestaltet werden, hängt jedoch von dem Gang der Beratungen ab.

Nachtsitzung des Reichskabinetts.

Das Reichskabinett hielt am Montag nach seinen finanz- und wirtschaftspolitischen Beratungen, die den ganzen Tag über andauerten, von 21 Uhr ab eine weitere Sitzung ab, die sich bis in die späten Abendstunden hinzog. Bisweit außer den Vorbereitungen zum heutigen Zusammentritt der Unterausschüsse des Wirtschaftsbeirates auch andere Tagesfragen, darunter die Tribut- und Schuldenfrage, behandelt wurde, wird geheim gehalten. Es besteht aber die Möglichkeit, daß im Laufe des Abends neue Mitteilungen über die Besprechungen in Paris eingegangen seien, zu denen Stellung genommen werden sollte.

Zuspitzung im Fernosten.

Die Lage in Ostasien spitzt sich weiter zu. Man spricht von einer Drohung der Mächte, ihre Botschafter aus Japan zurückzuziehen, während Japan mit Austritt aus dem Völkerbund droht. Im amerikanischen und im englischen Auswärtigen Amt wird die Lage sehr eingehend beraten, die neue englische Regierung scheint sich dem Protest gegen Japan nicht anschließen zu wollen, was sich mit ihrer rußlandfeindlichen Einstellung erklärt.

*

Nach russischen Meldungen droht eine ernste Verschärfung der russisch-japanischen Spannung, da die Japaner die sowjetfeindlichen russischen Weißgardisten zu einem Anschlag auf die Ostchinabahn angestiftet und ausgerüstet haben sollen.

„Volksbewegung" für Japan in der Mandschurei.

Die Londoner „Morningpost" meldet aus Peking: In Tsitsikar ist eine Volksbewegung zugunsten der Besetzung durch Japan ausgebrochen, um dem völligen Darniederliegen von Handel und Wirtschaft ein Ende zu machen. Massenversammlungen von Arbeitern und Bürgern fordern die Besetzung durch Japan, da China sie nicht zu schützen in der Lage sei.

— Die Japaner haben von den Franzosen und Polen und besonders aus der Separatistenaktion der Franzosen im Rheinland gelernt: mit Versprechungen gewinnen sie die Lumpen und rufen eine bezahlte „Volksbewegung" zugunsten ihrer Herrschaftspläne wach. Aber das schließliche Ende solcher Anstiftung zum Verrat am eigenen Volk kennt niemand. Nur die Warnung für die Verräter kennt man, die über die Jahrtausende klingt: Judas Ischariot.

Immer weitere Bürgerkriegsvorbereitungen.

Militärische Nachtübung von Rotfronttämpfern.

Feuergefecht mit Landjägern.

Aus Saarbrücken wird gemeldet: Im Kammerforst bei Merzich kam es am Sonntag zu einem Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Landjägern. Auf Lastkraftwagen wurden am Sonnabendabend Angehörige des verbotenen Rotfront-Kämpferbundes zum Kammerforst befördert, wo sie in feldmarschmäßiger Ausrüstung eine militärische Nachtübung abhielten und dann Biwak bezogen. Am Sonntagfrüh rückten die benachrichtigten Landjägerreiterbeamten heran, um dem Treiben ein Ende zu machen. Als sie den Wald erreichten, wurden sie von den Kommunisten mit Schüssen empfangen. Die Beamten erwiderten das Feuer und sperrten den Wald ab. Als Verstärkung eingetroffen war, wurde mit der Säuberungsaktion begonnen. 80 Rotfrontleute wurden verhaftet.

Kommunistenüberfall auf Werwölfe.

Nach einer Mitteilung der Pressestelle des Polizeipräsidiums Magdeburg wurden am Montagmorgen Angehörige des Werwolfs, die von außerhalb zu einer Tagung in Magdeburg weilten, von einem großen Trupp Kommunisten überfallen und zu Boden geschlagen. Als zwei Polizeibeamte die Ueberfallenen in Schutz nahmen, wurden sie von den Kommunisten angegriffen und mit Steinen beworfen. Als ein Polizeibeamter zur Abwehr des Angriffs zwei Schreckschüsse abgab, schossen die Kommunisten auf die Polizeibeamten. Es fielen sechs bis sieben Schüsse. Die Polizeibeamten waren gezwungen, das Feuer zu erwidern. Ein Beteiligter erhielt einen Schuß in den Oberschenkel. Sechs Beteiligte wurden festgenommen. Bei einem wurde ein scharf geschliffener Dolch gefunden.

Kommunistische Zersetzungstätigkeit in der Wehrmacht.

Das Reichswehrministerium teilt mit: In den letzten Monaten hat die von kommunistischer Seite gegen die Wehrmacht gerichtete Zersetzungstätigkeit außerordentlich an Umfang und Intensität zugenommen. Seit Mitte Juli sind nicht weniger als 40 verschiedene kommunistische Zersetzungsschriften sowie zahlreiche Plakate und Zettel der gleichen Art in mehr als 200 Fällen in Tausenden von Exemplaren durch die Kommunisten in den Kasernen verbreitet und einzelnen Soldaten zugestellt worden. In allen Fällen wurde das Material den Vorgesetzten abgeliefert. Außerdem konnten 26 Zettelverteiler im gleichen Zeitraum von der Truppe auf frischer Tat ertappt und der Bestrafung zugeführt werden.

Ein Erfolg ist der kommunistischen Zersetzungstätigkeit nach wie vor nicht beschieden gewesen.

Kommunistische Geheimdruckerei.

In Hamburg-Wilhelmsburg wurden auf einem Gartengrundstück fünf Kommunisten beim Druck der Schrift „Notfront" überrascht und festgenommen. Diese Druckschrift war vor etwa vier Wochen zum ersten Male erschienen, ohne daß Drucker und Verleger angegeben waren. Die Verhafteten werden sich auf Grund des Inhaltes der Druckschrift wegen Hochverrats zu verantworten haben.

Preissenkung um 20 Prozent?

Ein Berliner Blatt weiß von einer bevorstehenden allgemeinen Preissenkung von 20 v. H. zu berichten. An zuständiger Stelle wird hierzu erklärt, es sei kein Geheimnis mehr, daß die Reichsregierung auf eine fühlbare Senkung des Preisstandes hinarbeitet. Der Reichskanzler habe erst kürzlich in seiner Rede vor dem Reichsausschuß der Deutschen Zentrumspartei auf die Notwendigkeit einer Senkung der Selbstkosten im Interesse der deutschen Wettbewerbsfähigkeit auf dem Weltmarkt hingewiesen, wobei er betont habe, daß diese Senkung natürlich nicht nur von der Lohnseite aus herbeigeführt werden dürfe. Reichsarbeitsminister Stegerwald habe sich in ähnlichem Sinne geäußert. Im übrigen, so wird an zuständiger Stelle weiter erklärt, sei es Aufgabe des Wirtschaftsbeirates, über die Mittel und Wege zur Erreichung dieses Zieles zu beraten.

Welches Ausmaß eine Preissenkung auf den verschiedenen Wirtschaftsgebieten erreicht werden könne, lasse sich zurzeit selbstverständlich noch nicht sagen, ebenso wenig, wie bereits heute Angaben über einen bestimmten Prozentsatz gemacht werden könnten. Tatsache sei jedenfalls, daß, gemessen am englischen Pfunde, die Weltmarktpreise um rund 15 bis 20 Prozent niedriger lägen als die deutschen Preise.

Die gestern gemeldeten Erklärungen des Berliner Bischofs Schreiber über Krieg und Katholizismus haben in der französischen Presse wütende Proteste gegen den „Kriegsgeist" der Deutschen ausgelöst. Man erkennt darans wieder einmal, was Frankreich unter „Verständigung" versteht: völlige Unterwerfung auch des deutschen Denkens und Fühlens unter das Diktat von Versailles. Da das niemals eintreten wird, wird auch die „Verständigung" niemals kommen.

Richtlinien für die vorstädtische Kleinsiedlung.

Die Richtlinien für die vorstädtische Kleinsiedlung werden voraussichtlich heute durch den Reichskommissar für vorstädtische Kleinsiedlung, Dr. Saassen, bekanntgegeben werden. Sie umfassen einmal die Voraussetzungen, unter denen Reichsdarlehen gewährt werden, zum andern Bestimmungen darüber, wer Träger des Siedlungsverfahrens sein soll. Der „Bauwelt" zufolge, die den Entwurf dieser Richtlinien wiedergibt, sollen Reichsdarlehen und niedrig verzinsliche Tilgungsdarlehen unter folgenden Voraussetzungen gegeben werden:

1. Die Siedlerstellen müssen so groß sein, daß die Beschaffung des Lebensunterhaltes für die Familien der Erwerbslosen durch den Ertrag der Grundstücke wesentlich erleichtert wird, so daß in absehbarer Zeit die öffentlichen Fürsorgelasten für die Erwerbslosen und ihre Angehörigen gesenkt werden können. In der Regel sollen die einzelnen Stellen nicht unter 600 und nicht über 5000 Quadratmeter groß sein.

2. Als Siedler sollen nur Erwerbslose oder Kurzarbeiter in Frage kommen, die sich freiwillig melden und während einer vom Träger der Siedlung zu bestimmenden Mindestzahl von Arbeitstagen an der Aufschließung des Geländes oder an der Errichtung der Baulichkeiten mitgearbeitet haben. Die Siedler oder ihre Familienangehörigen müssen für die Bewirtschaftung der Stelle geeignet sein.

3. Die für die Kleinsiedlung benötigten Grundstücke sollen in erster Linie aus dem Eigenbesitz öffentlicher Körperschaften ohne Aufwand von Kapital zur Verfügung gestellt werden.

4. Die Grundstücke sollen möglichst so gelegen sein, daß die Siedler bei einer Besserung der Wirtschaftslage wieder eine haupt- oder nebenberufliche Tätigkeit aufnehmen können.

5. Die Wohn- und Stallbauten müssen in einfachster Form und Ausstattung ausgeführt werden. Es dürfen nur inländische Baustoffe Verwendung finden.

Die Kosten für die Einrichtung einer solchen Stelle dürfen ausschließlich Grunderwerb den Betrag von 3000 RM. nicht übersteigen. Ein Teil der Kosten soll durch die eigene Arbeit der anzusiedelnden Erwerbslosen, ein weiterer durch die Träger des Verfahrens beschafft werden. Zur Deckung des Restbetrages gewährt das Reich den Trägern Darlehen, die den Höchstbetrag von 2500 Mark je Stelle in keinem Falle überschreiten dürfen. Diese Darlehen sind auf Verlangen des Reiches für dieses dinglich sicherzustellen, mit 2 v. H. zu verzinsen und 1 v. H. zu tilgen.

Träger des Verfahrens sollen in erster Linie die Gemeinden und die Gemeindeverbände werden. Im Einverständnis mit der obersten Landesbehörde oder der von dieser zu bestimmenden Stelle sind die Gemeinden berechtigt, die Durchführung des Verfahrens Wohnungsfürsorge-Gesellschaften, bestehenden gemeinnützigen Wohnungsbauunternehmungen, zugelassenen Siedlungs-Unternehmungen u. a. m. zu übertragen, wenn die Gemeinden die selbstschuldnerische Bürgschaft für die Darlehen des Reiches übernehmen.

Die Auswahl geeigneter Erwerbsloser ist Sache der Träger. Diese haben die Verpflichtung, nach Abschluß der Bau- und Einrichtungsarbeiten die Siedlerstellen den Bewerbern pacht- oder mietweise zu übertragen und ihnen einen Anspruch auf Uebertragung der Grundstücke zu Eigentum oder in Erbbau- oder Erbpachtrecht einzuräumen, wenn die Siedler zwei Jahre hindurch ihren Verpflichtungen nachgekommen sind.

Ergänzung finden die Reichsrichtlinien in einer Anweisung des Reichskommissars an die Länderregierungen. Danach sollen bei der Auswahl der mit Reichsdarlehen zu fördernden Siedlungsentwürfe als vordringlich diejenigen behandelt werden, die von den Großstädten und Industriegebieten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193111103/fragment/page=0001

mit starker Arbeitslosigkeit vorgelegt werden. Den Anträgen für Gewährung von Reichsdarlehen sind beizufügen:

1. ein Stadtplan, 2. ein Lageplan der Siedlung selbst, 3. die Baupläne der Siedlungsgebäude mit Baubeschreibung, 4. ein Finanzierungsplan. Aus diesem müssen ersichtlich sein: a) die Gesamtkosten, b) die Art der Aufbringung dieser Kosten, c) Ausführungszeit, d) jährliche Belastung des Siedlers als Pächter.

Soweit eine Gemeinde oder ein Gemeindeverband außerhalb ihrer Grenzen siedelt, soll zur Vermeidung einer untragbaren Belastung der Gemeinde, auf deren Gebiet die Siedlung errichtet werden soll, eine Erstattung der ihr aus der Siedlung entstehenden öffentlichen Lasten erfolgen.

Reichstrauertag der NSDAP.

Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei begeht bekanntlich seit einer Reihe von Jahren den 9. November als Reichstrauertag. Wie in den früheren Jahren, so legten auch diesmal in allen reichsdeutschen Gemeinden Abordnungen der SA. an den Gräbern der im politischen Kampf gefallenen Kameraden wie auch an den Denkmälern der Gefallenen des Weltkrieges Kränze nieder. Diese Kranzniederlegung erfolgte im ganzen Reichsgebiet einheitlich in den Vormittagsstunden des Montag. Die Kränze, die vielfach von den Jungmädchengruppen der Partei angefertigt worden sind, trugen durchweg rote Kranzschleifen mit dem Hakenkreuz auf weißen Felde und kurzer Widmung.

Sämtliche Ortsgruppen der Partei hielten außerdem am Montag, soweit solche Feiern nicht schon am Sonntag stattgefunden haben, Kundgebungen zum Gedächtnis der etwa 200 Toten ab, die die NSDAP. seit ihrer Gründung im politischen Kampf verloren hat.

Reichsbanner überfällt Nationalsozialisten.

Bisher ein Toter, neun Verletzte.

Aus Bremen wird gemeldet: Nationalsozialisten hatten am Montag abend im Kasinosaal eine Totengedenkfeier veranstaltet, die in voller Ruhe verlief. Das Reichsbanner hatte aus Anlaß der Totengedenkfeier einen Probealarm angesetzt. Auch die Kommunisten hatten am Montag abend eine Veranstaltung. Auf dem Nachhauseweg kam es zu Zusammenstößen zwischen Reichsbannerleuten und Nationalsozialisten. Dabei wurde der SA.-Mann Wilhelm Becker durch einen Herzstich getötet. Acht weitere Nationalsozialisten konnten bisher festgestellt werden, die zum Teil schwere Verletzungen erlitten hatten. Die Polizei griff mit mehreren Ueberfallkommandos ein und verhaftete mehr als 60 Personen. Unter den Verletzten befinden sich über 60 Jahre alte Männer.

Niederlage der kanadischen Arbeiterpartei.

Die Londoner „Daily Mail" meldet aus Montreal: Bei den kanadischen Gemeindeergänzungswahlen erlitt die Arbeiterpartei gewaltige Verluste. Sie hat in 136 Gemeinden fast 600 Sitze verloren. Die neue Farmerpartei hat die meisten Gewinne. Es liegt erst die Hälfte der Wahlresultate vor.

Unruhen in Australien.

Die Londoner „Morningpost" meldet aus Melbourne: Die Unruhen in den australischen Industriestädten haben wieder aufgelebt. In Melbourne sind innerhalb acht Tagen über 60 Geschäfte geplündert worden. In Sidney gab es beim Versuch der Arbeitslosen, sich eines Lebensmittelransporteß zu bemächtigen, zwei Tote und viele Verletzte. In Victoria ist jeder dritte Einwohner erwerbslos. Die „Morningpost" fügt hinzu: Die jahrelange Herrschaft des australischen Sozialismus endet in einem Meer grenzenlosen Elends, und ein Ende der Katastrophenwelle ist noch nicht abzusehen.

Aufruf an die deutschen Studenten.

(Mit Rücksicht auf die Pressenotverordnung verstümmelt wiedergegeben.)

Die Deutsche Studentenschaft an der Universität Halle hat zum Tage von Langemark einen Aufruf an sämtliche deutsche Studenten erlassen, in dem es heißt:

Kommilitonen! Der letzte Teil des deutschen Freiheitskampfes hat begonnen. Schon lodern auf deutschen Hochschulen die Flammenzeichen einer neuen Zeit! Letzte verzweifelte Anstrengungen des todwunden Systems deuten das nahe Ende an! Im letzten Augenblick versucht man, das Bollwerk des deutschen Wollens, die deutschen Hochschulen, zu zertrümmern . . . .

Kommilitonen! Seid auf der Hut! Auf euch gründet sich die Hoffnung der Nation. Nie und nimmer dürfen wir den pazifistischen Ungeist an Deutschlands Hochschulen dulden . . .

Kommilitonen! Am 11. November jährt sich zum 17. Male der Tag, an dem die deutschen Studenten, mit dem Deutschlandlied auf den Lippen, vor Langemark ihr Blut dem Vaterland gaben.

Steht auf am 11. November und protestiert mit uns wider den undeutschen Geist an Deutschlands Hochschulen!

Kommilitonen! Denkt daran, unsere gefallenen Frontkämpfer mahnen uns, in unserem Kampf nicht zu wanken und zu weichen!

Mit dem Deutschlandlied im Herzen müssen wir kämpfen und siegen! Burschen heraus!

Deutsche Studentenschaft an der Universität Halle.

Hugenberg gegen Inflation.

„Dem Arbeiter nicht dienen, heißt dem Volke nicht dienen."

In einer Wahlrede in Gießen führte der deutschnationale Parteiführer Hugenberg u. a. aus:

Während des letzten Jahres haben wir gezeigt, daß wir eine neue junge Partei sind, die mit den bürgerlichen Schwächen der Jahre 1924 bis 1928 nicht das mindeste zu tun hat. Wenn unser Kleid das einfache Alltagskleid ist, wenn wir unsere Arbeit in Schlichtheit, Einfachheit und Prunklosigkeit tun, wenn wir in diesem Sinne die Puritaner der nationalen Bewegung oder die Graurücke des politischen Feldkrieges sind, so sehen wir — und mit uns ein steigender Teil des deutschen Volkes — das in diesen trüben ernsten Zeiten nicht als Mangel, sondern als Vorzug an.

Weiter betone ich nochmals, daß wir nicht Sozialisten, aber weder „sozialreaktionär" — ein besonders beliebtes Schimpfwort — noch Inflationisten sind. Offenbar fürchten die regierenden Parteien sich vor der „Inflation", zu der ihr sozialistisches Schwergewicht sie hinzieht. Vorbeugend suchen sie nach einem Sündenbock und küren dazu ausgesucht den politischen Gegner, der seit vielen Monaten — z. B. in meiner Januarrede im Sportpalast, bald darauf im Reichstage — auf die Unterlassungssünden der Regierung und der Reichsbank auf dem Gebiete der Währungsfragen hingewiesen hat.

Ich will es klipp und klar sagen: unter einer von uns beeinflußten Rechtsregierung gibt es keine neue Inflation und keinen neuen Verlust der Sparkasseneinlagen.

Es gibt nur eins, wofür gelebt zu haben ein gutes Gewissen hinterläßt — das Volk. Das Volk aber ist im Grunde der Arbeiter jeder Art. Ihn nicht lieben, heißt sein Volk nicht lieben. Ihm nicht dienen, heißt seinem Volke nicht dienen. Darum ist es wahr: eine Politik gegen das wirkliche Interesse der Arbeiterschaft treiben, heißt eine Kette von Verbrechen begehen. Aber bedeutet das etwa, daß man eine marxistische, eine sozialistische, eine gewerkschaftliche Politik betreiben müßte? Heißt das etwa, daß eine antimarxistische, eine antisozialistische, eine antigewerkschaftliche Politik „sozialreaktionär" sei? Niemand hat dem deutschen Arbeiter mehr geschadet als der Marxismus, als der Sozialismus, als die Sorte von Gewerkschaften und Gewerkschaftsführern, die sich in Deutschland unter dem Einflusse des Marxismus und im Widerspiel zu einer gleichfalls immer mehr marxistisch versuchten Arbeiterschaft entwickelt hat. Nicht gegen die Gewerkschaftsform als solche richtet sich die Kritik, aber reaktionärer und greisenhafter als die heutigen deutschen Gewerkschaftsbonzen ist sicherlich niemand.

Daß Deutschland nicht mit den heutigen Gewerkschaften, sondern nur gegen sie zu retten ist, hat die Reichstagsabstimmung vom 16. Oktober gezeigt, bei der die nationale Opposition einem geschlossenen Ringe von Gewerkschaftsparteien gegenüberstand, zu denen sich seltsamer Weise die angeblichen Interessenvertreter des Mittelstandes, die Wirtschaftsparteiler, schlugen.

Hugenberg über Zentrum und Nationalsozialisten.

Ferner sprach Geh.-Rat Hugenberg auf einer deutschnationalen Wahlkundgebung in Darmstadt. Er erinnerte an Aeußerungen, die er bald nach den Wahlen vom 14. September 1930 in Stettin gemacht hatte und in denen er vor einem dritten Tributplan warnte. „Ich sehe", so fuhr er fort, „immer aufs neue mit Entsetzen, wie sehr sich meine Warnungen erfüllen, mit denen ich versucht habe, unsere Politik in ein anderes Fahrwasser zu leiten. Ich warne nicht aus Nörgelsucht oder Parteisucht, denn ich würde dankbar und aufrichtig jeden wirklich rettenden Schritt begrüßen, er möge kommen, woher er wolle. Aber ich sehe die Dinge mit Angst auf uns zukommen.

Nun läuft es wieder Schritt um Schritt so, wie ich gleich nach der aufrüttelnden Wahl vom 14. September 1930 fürchtete und sagte. Brüning — er hat ja nun auch die volle Verantwortung für die Hinterlassenschaft von Curtius und Stresemann übernommen — hat mit seiner Politik die Möglichkeiten der Zwischenzeit zerstört. Oder will er am Ende aus der Not eine Tugend machen und der nationalen Opposition zurufen: Jetzt sage ich nein, jetzt folgt mir! Jetzt bin ich euer Mann!? Ich berufe mich auf meinen Harzburger Satz: Wir wollen euch nicht mehr!' und füge hinzu: Wir glauben euch nicht mehr! Wir glauben nach dem, was wir erlebt haben, besonders dem Zentrum und Herrn Brüning nicht mehr.' Wenn der Karren jetzt noch herausgezogen werden soll, müssen vor allem die erfolglos abgearbeiteten Gäule abgelöst werden."

Hugenberg befaßt sich dann mit der Bedeutung der Harzburger Tagung und den Zweifeln, die an der Einigkeit der nationalen Opposition geäußert worden sind. „Ich bin", so erklärte er, „nicht ohne Dokumente über die Sachlichkeit und den Eifer dieser Zusammenarbeit. Sie war geradezu und wurde von der Erkenntnis getragen, daß nur die vereinte Kraft den Sieg verbürge. So ist es auch heute und wird es bleiben. Das ist auch der Grund, weshalb dieser Bund nicht wieder auseinanderbrechen kann. Nicht umsonst heißt es in der gemeinsamen Entschließung: Geächtet ist jeder, der unsere Front zerfetzen will."

Da aber in der Politik ein System nur dann gestürzt werden und gestürzt bleiben kann, wenn ein neues System und Programm und eine neue Macht an die Stelle der alten tritt, so bedeutet die gemeinsame Negation des Bestehenden selbstverständlich auch die gemeinsame Bejahung eines Künftigen. Die Harzburger Kundgebung läßt darüber keinen Zweifel.

Daß es dem Zentrum und den Gewerkschaften erwünscht sein würde, mit den Nationalsozialisten in ähnlicher Weise ihren Sonderpakt zu machen wie früher mit den damaligen Deutschnationalen, ist selbstverständlich. Das Zentrumslente sagen: Wenn wir uns nicht über den Kopf der Deutschnationalen hinweg mit den Nationalsozialisten verständigen, wird das Zentrum auseinanderbrechen, ist trotz der gegenteiligen Versicherung des Herrn Heß bekannt. Aber an dem Bestande und der Zukunft des Zentrums haben ja nicht alle Deutschen ein unbedingtes Interesse. Auch die Nationalsozialisten nicht.

Daß im übrigen aber manche Frage die Auffassungen der Deutschnationalen und der Nationalsozialisten auseinandergehen, ist oft betont. Wir Deutschnationalen sind nicht Sozialisten, sondern ausgesprochene Anhänger der Privatwirtschaft. Wir haben auch nicht die Absicht, uns als „Mischmasch" zu fühlen, als Vorspann benützen zu lassen und dann — dabei wurde als Muster Mussolini genannt — einen Fußtritt geben zu lassen. Fassen Sie das bitte als jugendlichen Ueberschwang auf. Entfalten Sie ruhig denselben jugendlichen Ueberschwang."

Neue Klosterstürme in Spanien.

Wie das „Echo de Paris" aus Madrid meldet, sind in Tarragona die Klöster San José und Sankt Mauritius durch freidende Arbeiter eingeäschert worden. Bei dem Brand sind einige Ordensbrüder umgekommen. In Malaga wurde das Kloster zur Barmherzigkeit von kommunistischen Banden nachts überfallen und ausgeraubt. Die seit den letzten Ueberfällen im Kloster stationierte Gendarmerie verhinderte die Einäscherung, mußte sich aber vor der Uebermacht zurückziehen.

Der Verwaltungsrat der B. J. Z. (Bank für Internationalen Zahlungsausgleich) in Basel erwies sich erneut als gefügiges Werkzeug Frankreichs, indem er die Gewährung des von Oesterreich in seiner verzweifelten Finanzlage erbetenen Kredits von 60 Millionen Schilling als „nicht eilig" vertagte. Oesterreich soll reif gemacht werden zur Annahme der französischen Vorherrschaft.

Evangelische Kirche und Pädagogische Akademie.

Die Gerüchte über einen Abbau der Pädagogischen Akademien wollen nicht verstummen; man urteilt wohl nicht falsch, wenn man glaubt, daß dabei vielfach der Wunsch der Vater des Gedankens ist. Es ist darum wichtig, sich klar zu machen, welche Mächte eigentlich ein Interesse am Abbau dieser neuen akademischen Lehrerbildung haben und welche nicht. In diesem Zusammenhang scheinen uns folgende Ausführungen von D. Dr. Dibelius, dem bekannten Generalsuperintendenten der Kurmark, von großer Bedeutung (im „Tag" vom 11. Okt.). Dibelius spricht von den Gerüchten, daß man die Pädagogischen Akademien abbauen und man aus Ersparnisgründen irgendwie zum alten Lehrerseminar zurück wolle, und fährt fort: „Wir können das nicht glauben. Wesensfremde Ueberforderung an Vorbildung und Examen kann man abbauen und sollte es schleunigst tun. Abiturium für Wirtschaftslehrerinnen, Universitätsstudium für Turnlehrer und was dergleichen Blüten am Baum der Examenshysterie sonst gewachsen sind. Aber man kann nicht das Bildungsniveau des Lehrerstandes wieder senken wollen. Im Gegenteil. Je selbständiger das Urteil, je freier der Blick, je tiefer die Einsicht in das Wesen der Dinge, um so eher wird der Lehrer in der Lage sein, den Weg zu der wahren Bildung zu finden, von der für das Geschäft der Pädagogik alles abhängt. Gewiß ist für diese wahre Bildung nicht das Wissen und nicht das Studieren das Entscheidende, sondern die innere Sicherheit, die aus einer anderen Welt als der des Intellekts herkommt. Aber diese innere Sicherheit soll sich mit einer wirklichen Selbständigkeit des Urteils verbinden. Nur dann wird die Gefahr überwunden, daß man sich von dem imponieren läßt, was sich in der Oeffentlichkeit als Wissenschaft und Bildung gebärdet. Man muß die komplizierte Schulsprache der Wissenschaft verstehen können, um zu begreifen, daß sie nichts weiter ist als ein Ausdruck der inneren Unsicherheit. Man muß die aufgeregte Problematik unserer Tage durchschauen können, um gegen ihr Phrasengeklingel gefeit zu sein. Das Echo ist immer einfach. Wahre Bildung ist immer schlicht."

Dibelius führt als abschreckendes Beispiel einer aufgeblasenen und unechten Bildungssprache einige Sätze aus einem Bericht aus der letzten Tagung der Entschiedenen Schulreformer an, um daran zu zeigen, daß nur eine wirkliche, „wahre Bildung, die immer einfach ist", gegen die Bildungsphrase feit. „Dem Halbgebildeten werden solche verkrampften Redewendungen imponieren. Wer aber still in seinen Bücherschrank greift und ein paar Sätze Pestalozzi aufschlägt, der weiß, daß wirkliche Bildung ganz anders aussieht. Das selbständige Urteil ist es, was dem heranwachsenden Lehrergeschlecht ermöglicht werden muß, damit davon in die Erziehung an anderen Schulen der Geist ruhiger, echter Bildung wieder ausströmt, der allein fruchtbar sein kann." So kommt Dibelius zum Schluß: „Das Lehrerseminar alten Stils, das aus ganz anderen Voraussetzungen erwachsen ist, kann heute diesen Dienst nicht mehr tun. Dazu müssen wir Anstalten anderer Art haben." Die Pädagogischen Akademien, die gewiß noch ihre Mängel haben, können diese Aufgabe erfüllen, wenn man ihnen Zeit läßt, sich zu entwickeln.

Gewiß spricht Dibelius hier nicht als offizieller Vertreter der Kirche. Aber seine Stimme verbiete in allen Kreisen der evangelischen Kirche gehört zu werden; und er weiß sich eins mit den Einsichtigen, denen an der Erhaltung und dem Aufbau und Ausbau einer christlichen protestantischen Schule liegt. Schon mehren sich die Stimmen aus der Landpfarrerschaft, daß die Fühlung mit den jungen Lehrern, die von der Akademie kommen, leichter sei, daß man vielfach besser zusammenarbeiten könne als mit vielen Lehrern, die von den Seminaren kämen. Das ist nicht verwunderlich: die Spannung zwischen dem „Akademiker" und „Nichtakademiker" fällt und damit unendlich viel törichte Empfindlichkeit. Das gegenseitige Verhältnis ist freier. Die evangelische Kirche hat zudem ein Interesse daran, daß der künftige Volksschullehrer durch das freie Studium sich ernsthaft in die großen Weltanschauungs- und Glaubensfragen, die ja eng mit den pädagogischen zusammenhängen, vertiefen kann; denn dies ist heute für den Gebildeten — und der Lehrer kann nur entweder wirklich gebildet oder er muß halbgebildet sein — die Voraussetzung, um sich, und lehrend und erziehend die Kinder, vor der Flut des platten Materialismus zu schützen, die heute weite Kreise erfaßt hat.

Darum ist die Kirche im Interesse einer echten Bildung und christlichen Erziehung „gegen eine Senkung der Höhenlage der Volksschullehrerbildung", wie es die leitende amtliche Stelle kürzlich formuliert hat. Die Kirche verfolgt damit nur die Linie, die sie bei Gründung der Pädagogischen Akademien eingehalten hat; in diesem Zusammenhang ist es wichtig, den Beschluß der 8. Generalsynode vom 4. Mai 1927 sich ins Gedächtnis zu rufen, in dem sie „ihre Befriedigung darüber zum Ausdruck bringt, daß nur die Vorbildung der Lehrer an evangelischen Schulen evangelische Pädagogische Akademien eingerichtet sind, und fordert, daß an dieser bisher eingeschlagenen Richtung mit Entschiedenheit festgehalten wird. Mit Vertrauen begleitet sie die Bestrebungen, an den evangelischen Pädagogischen Akademiewissenschaftliche Erzieherpersönlichkeiten mit bewußt evangelischem Gepräge auszubilden."

Die evangelische Kirche hat gewiß hier und dort Einwände gegen die jetzigen Pädagogischen Akademien; aber sie steht, darüber kann kein Zweifel sein, im Interesse der christlichen Schule auf seiten der Freunde und nicht der Feinde der neuen Lehrerbildung und sie tritt im heutigen Kampf, wie das Beispiel von D. Dibelius zeigt, in ihren leitenden Kreisen für Erhaltung der akademischen Lehrerbildung ein.

Professor Martin Rang.

Eine wertvolle Unterschrift. Auf einer Londoner Versteigerung wurde ein Album mit alten Briefen und Kupfern für 200 Mark verkauft. Der Käufer wußte wahrscheinlich nicht, daß das Album eine Unterschrift enthält, die ihm mit höchster Wahrscheinlichkeit allein mindestens 100 000 Mark einbringen mag. Es handelt sich um die heute höchstbezahlte Unterschrift der Welt, die des Button Gwinnett, des Mitunterzeichners der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung. Der niedrigste Preis, der in den letzten Jahren in Amerika für seine Unterschrift bezahlt worden ist, betrug 100 000 Mark, der höchste das Doppelte.

Ein hölzerner Kompaß aus der Römerzeit. Bei Untersuchungen des bei der teilweisen Trockenlegung des Nemisees aufgetauchten zweiten Kaiserschiffes des Caligula sind interessante Funde gemacht worden. Von besonderer Bedeutung ist ein etwa 30 Zentimeter langer, völlig aus Holz gebauter Kompaß, der dem heute in Gebrauch befindlichen sehr ähnlich ist.

Die griechischen Museen verkaufen Doubletten. Eine von den griechischen Ministern der Finanzen und des Unterrichts erlassene Verfügung ermächtigt die Direktoren der griechischen Museen und Altertumssammlungen, alljährlich im Oktober eine Liste der Kunstwerke aufzustellen, die in mehreren Exemplaren vorhanden und deshalb für die Museen entbehrlich sind. Diese überflüssigen Gegenstände dürfen zum Verkauf gestellt werden. Eine Veräußerung bedarf aber von Fall zu Fall der Zustimmung des archäologischen Beirats, dem die zum Verkauf bestimmten Stücke oder ihre Photographien zur Prüfung und Preisfestsetzung vorgelegt werden müssen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193111103/fragment/page=0002

Aus der Stadt Halle

Dantes „Göttliche Komödie" für 40 Pfennig

„Robinson Crusoe, 60 Pfennig zum ersten, zum zweiten und zum . . ." „Siebzig Pfennig" ruft eine Dame mit ehemals champagnerfarbenen Strümpfen und Schuhen, und ersteht das Abenteurerbuch. Sie lächelt mit rotgeschminktem Mund, drängt sich durch Gerichtsvollzieherpfänder und Arbeitslose hindurch und zieht beglückt mit der Neuerwerbung ab.

„Fräulein, wenn Sie allein auf eine einsame Insel ziehen wollen, nehmen Sie mich mit", ruft ihr jemand nach. Aber sie hört es schon nicht mehr und bestaunt eine Illustration, auf der der arme Freitag, von keulenschwingenden Wilden verfolgt, leichtbeschwingt über den heißen Wüstensand eilt.

Sie vergißt, daß sie sich in einer glasüberdachten Halle des Gerichtsgebäudes befindet, zwischen gepfändeten Klavieren, kümmerlichen Korbsesseln, verstaubten Regalen und einem Sofa, das an der Stelle, auf die sein Besitzer das müde Haupt hinzulegen pflegte, noch nach Birkenwasser riecht.

Irgendwo klimpert ein alter Mann auf einem Klavier mit dünnem Ton, streicht liebevoll über die Tasten, eine alte Sehnsucht glimmt in seinen Augen: „Wenn er das Klavier sein eigen nennen könnte, er würde seine Saite schon wecken zu neuem Leben."

Ein kleiner Kreis hat sich um den Spieler versammelt. „Spiele mal Rumba, Alterchen." Der Mann weiß nicht, was Rumba ist, er weiß nicht einmal, daß man dazu mit Kürbissen klappern muß, in denen Erdnüsse sind. Er kennt nur Polka und Walzer, dessen Melodien für ihn der Inbegriff der Seligkeit und der Flüchtigkeit der Lebensfreude sind.

Der Auktionator weckt das Interesse und bietet das Klavier aus. Eine energisch aussehende Dame ersteht es für 150 Mark. „Für unser Fritzchen zum Ueben", sagt sie, und weist auf einen kleinen Jungen, dessen Jacke braune Flecke aufweisen, hervorgerufen durch unachtsamen Umgang mit Bratensauce.

Dantes „Göttliche Komödie" wird ausgeboten, wandert in die Hände von Frauen und Männern, die das Buch durchblättern. Niemand will es kaufen. Schließlich erwirbt es Mutti für das musikalische Fritzchen für vierzig Pfennig. „Wenn du größer bist, kannst du es lesen, jetzt ist es für dich noch zu frei."

—pach.

Schulstreikaufforderung kostet 200 Mk.

Ein Redakteur vom „Klassenkampf", dem Organ der KPD. hatte vom Amtsgericht eine Geldstrafe von 200 Mark auferlegt bekommen, weil er in seiner Zeitung zum Schulstreik aufgefordert und damit gegen § 110 des Strafgesetzbuches verstoßen hatten. Seine Berufung wurde von der Strafkammer Halle kostenpflichtig abgewiesen.

Salat ...

Salat, so die ersten frischen Köpfe, — ist eine gute Marktware. Für 25 Köpfe grünen Salat zahlt man im zeitigen Frühjahr etwa 5 Mark. Manchmal auch etwas mehr. Für 25 Kopf Salat aber etliche 100 Mark . . . das wird kein vernünftiger Mensch tun.

Und doch hat sich jemand Salat so teuer werden lassen Zwar kein vernünftiger oder unvernünftiger Mensch, aber immerhin, Frau Justitia tat es.

Und zwar auf folgende Art: In Körbisdorf wurde im Mai dem Kutscher X. Salat aus dem Garten gestohlen. Ein Arbeiter L. wollte zwei Männer bei dem Diebstahl beobachtet haben. Ein Polizeioberwachtmeister wurde bemüht, ein Kriminalbeamter aus Merseburg wurde bemüht, drei Zeugen und das Merseburger Amtsgericht hatten dann damit zu tun und als Ergebnis: Die Arbeitslosen A. und H. wurden zu je drei Monaten Gefängnis wegen schweren Einbruchsdiebstahls verurteilt. Wurde den beiden der Salat reichlich teuer, so ist unbekannt geblieben, was die Gerichtskasse Merseburg für den Salat an Gehältern, Material, Zeugengebühren usw zahlen mußte.

Es blieb nicht dabei.

A. und H. legten Berufung ein.

Sie zogen vor die Strafkammer Halle, wo wiederum ein Richter, zwei Beisitzer, ein Staatsanwalt, ein Protokollführer, drei zivile Zeugen, zwei Beamtenzeugen und ein Justizwachtmeister Zeit und Geld an den Salat verschwendeten. Diesmal wurde den Angeklagten der Salat billiger. Die Gerichtskasse muß ihn aber ein zweites Mal bezahlen. (Theoretisch sollen zwar die Angeklagten die Kosten tragen, bloß woher nehmen?)

Wegen Entwendung von Gartenfrüchten wurden A. und H. diesmal zu je 20 Mark Geldstrafe verurteilt. Interessant wäre nur zu wissen, was denn ein Kopf dieses vielberedeten Salates kostet. Geradezu unvorstellbar hoch aber dürfte der Preis für einen Kopf sein, wenn die Angaben der Angeklagten — was nicht ganz ausgeschlossen ist — stimmen.

Sie wollen nämlich nur von vier Kopf Salat wissen.

Die Wohlfahrtserwerbslosen in den Preußischen Großstädten.

Halle auf der ungünstigen Seite.

Die bekannte Dreiteilung des Unterstützungssystems — Arbeitslosenversicherung, Krisenunterstützung, gemeindliche Wohlfahrtsunterstützung — mit zeitlicher Begrenzung der beiden erstgenannten Unterstützungsarten bedingt bei länger andauernder Arbeitslosigkeit eine fast ununterbrochene Zunahme der Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen. Diese setzen sich zum größten Teil aus den sogenannten „Ausgesteuerten" zusammen, deren Anspruch auf Unterstützung in der Arbeitslosenversicherung oder Krisenfürsorge erschöpft ist.

Daneben besteht ein wachsender Teil der Wohlfahrtserwerbslosen aus solchen Arbeitslosen, die noch keine Anwartschaft auf Leistung aus der Arbeitslosenversicherung oder der Krisenfürsorge erworben haben, sowie ferner aus früher selbständigen Erwerbstätigen, die bisher nicht in versicherungspflichtiger Beschäftigung standen. Während die von der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung im Wege der Arbeitslosenversicherung oder der Krisenfürsorge unterstützten Personen überwiegend in Mittel- und Kleinstädten und in ländlichen Gemeinden beheimatet sind, fällt die Versorgung der Wohlfahrtserwerbslosen größtenteils den Großstädten zur Last, da hier die langandauernde Arbeitslosigkeit einen besonders starken Umfang angenommen hat.

Nach der letzten Veröffentlichung des Preußischen Statistischen Landesamtes in der „Statistischen Korrespondenz" hatten

in Preußen die Großstädte am 30. September d. J. insgesamt 490 822 oder 57,8 Prozent sämtlicher Wohlfahrtserwerbslosen zu betreuen, während ihre Einwohnerzahl noch nicht ganz ein Drittel der Gesamteinwohnerzahl Preußens ausmacht.

Auf 1000 Einwohner berechnet, ist daher die Zahl der Wohlfahrtserwerblosen in den Großstädten im allgemeinen beträchtlich höher als im Landesdurchschnitt: in den Großstädten kommen auf 1000 Einwohner 38,15 Wohlfahrtserwerbslose gegen 22,24 im Landesdurchschnitt.

Die einzelnen Großstädte weisen naturgemäß

bedeutende Unterschiede in der Entwicklung und im Stand der Wohlfahrtserwerbslosenzahlen

auf. Kennzeichnend für die Gesamtentwicklung ist fast überall das dauernde Anwachsen der Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen auch in Zeiten rückgängiger Arbeitslosigkeit, wie wir sie z. B. vom März bis Juni d. J. zu verzeichnen hatten. Vom Arbeitsmarkt werden also in erster Linie die kurzfristig Arbeitslosen wieder aufgenommen, während für diejenigen, die vielleicht schon seit Jahren keine Arbeit haben, die Beschäftigungsmöglichkeit immer geringer wird. Inwieweit die Arbeitsämter die von ihnen selbst unterstützten Arbeitslosen bevorzugt unterbringen, muß dahingestellt bleiben.

Die Entwicklung wird am besten gekennzeichnet durch die Zahlen vom Ende Februar, Ende Juni und Ende September d. J., die nachstehend für die am stärksten und die am schwächsten betroffenen preußischen Großstädte sowie für die drei Großstädte der Provinz Sachsen nebeneinandergestellt sind:

Auf 1000 Einwohner entfielen Wohlfahrtserwerbslose

in	28. 2. 31	30. 6. 31	30. 9. 31
Breslau	41,66	51,84	54,08
Duisburg-Hamborn	35,27	36,29	47,24
Berlin	31,91	39,70	45,28
Essen	20,15	15,24	20,83
Münster	12,49	11,07	14,36
Krefeld-Uerdingen	8,11	9,08	11,73
Magdeburg	28,69	33,92	36,53
Halle	28,40	30,28	36,43
Erfurt	27,99	30,43	34,15

Bei weitem am ungünstigsten steht also seit geraumer Zeit Breslau da, während Berlin in den letzten Monaten an 2. bzw. 3. Stelle erscheint. Bei den Zahlen von Essen und Münster kommt, im Gegensatz zu den meisten anderen Städten die saisonmäßige Entlastung des Arbeitsmarktes im Frühjahr deutlich zum Ausdruck.

Halle befindet sich schon seit längerer Zeit auf der ungünstigen Seite:

am 30. September 1931 stand es an 13. Stelle unter den 32 preußischen Großstädten. Entgegen der landläufigen Annahme stehen

manche Industriestädte weit günstiger da als Halle,

so z. B. Essen mit 20,83 Wohlfahrtserwerbslosen auf 1000 Einwohner, Gelsenkirchen mit 26,67 Wohlfahrtserwerbslosen auf 1000 Einwohner, Hindenburg mit 27,29 Wohlfahrtserwerbslosen auf 1000 Einwohner. Auch Königsberg mit 26,42 Wohlfahrtserwerbslosen auf 1000 Einwohner, Harburg-Wilhelmsburg mit 27,71 Wohlfahrtserwerbslosen auf 1000 Einwohner und Köln mit 29,85 Wohlfahrtserwerbslosen auf 1000 Einwohner sind wesentlich weniger stark betroffen als Halle.

Bei den Großstädten der Provinz Sachsen zeigt es sich, daß

Halle von den drei Großstädten die schärfste Tendenz zur Verschlechterung

aufweist.

Das dauernde Anwachsen der Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen und der damit für die Gemeinden, vorwiegend also für die Großstädte, verbundenen Lasten drängt zu schnellster Lösung der Frage der Vereinheitlichung der Arbeitslosenhilfe. Die Ungerechtigkeit, die in der Benachteiligung der unverschuldet langfristig Erwerbslosen liegt, die jetzt gewissermaßen als Personen minderen Rechts behandelt werden, muß schleunigst beseitigt werden. Ebenso ist es erforderlich, die von der Arbeitslosigkeit besonders hart betroffenen Gemeinden in weit wirksamerer Weise als das bisher durch die Reichsbeihilfen geschieht, zu entlasten. Das wird aber am zweckmäßigsten nicht durch „Beihilfen", sondern durch veränderte Aufgabenverteilung erreicht.

Es wird weiter gesammelt.

In dieser Woche wird überall dort für die Winterhilfe gesammelt, wo Sachen noch nicht abgeholt worden sind. Haushaltungen, die bis jetzt noch nicht von den Helfern aufgesucht worden sind, werden gebeten, dies dem Jugend- und Fürsorgeamt zu melden: Winterhilfe, Ruf 273 81 Magistrat unter Anschluß 766.

Durch diese Maßnahme wird das Nachsammeln außerordentlich erleichtert.

Spenden für die Stahlhelm-Hilfe.

An weiteren Spenden für die „Stahlhelm-Nothilfe", Konto beim Halleschen Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co. in Halle, gingen ein: Frl. Sch. 5 M., Herr B. 50 M., Herr F. 20 M., Herr M. 10 M., Herr B. v. D. 3 M., Herr W. 10 M., Frau Kl. 5 M., Frau K. 10 M., Herr K. 10 M., Frau T. 10 M., Herr F. 10 M., Herr K. 5 M., Frau K. 10 M., Herr G. 25 M., Herr T. 10 M., Herr R. 20 M. Angestellte der Stahlhelm-Selbsthilfe 21,90 M. Angest. des Stahlhelm-Landesamtes 57 M. Ferner wurden in bar bzw. auf das Postscheckkonto des Landesamtes eingezahlt: Herr G. 3 M., Herr H. 12 M., Herr L. 6 M., Herr Sch. 20 M., Angestellte der „Saale-Zeitung" 199,65 M.

Insgesamt sind bis jetzt 1208,15 M. eingegangen. Allen Gebern herzlichsten Dank!

Wir bitten mit Rücksicht auf die große Not um weitere Spenden. Ueberweisungen können auch auf das Postscheckkonto des Landesamtes Mitteldeutschland des Stahlhelms, Halle, Postscheckamt: Leipzig 49600 vorgenommen werden.

Stahlhelm-Landesamt Mitteldeutschland.
Duesterberg

Der Richtekranz über der Augenklinik.

Am Sonnabend konnte auf dem Erweiterungsbau der Augenklinik in der Magdeburger Straße der letzte Nagel ins Gebälk geschlagen werden; seit zwei Tagen flattert nun schon der buntbebänderte Richtekranz im Wind. Damit ist der Erweiterungsbau, dessen Leitung in Händen des Preuß. Hochbauamtes II liegt, im wesentlichen beendet. Noch wird das Gebäude von einem Holzgerüst umkleidet, noch gähnen leere Fensteröffnungen und nackte Steinmauern des aufgesetzten Stockwerks und eines Dachgeschosses; eine Liegehalle soll erst im Frühjahr angegliedert werden.

In dem ausgebauten Dachgeschoß werden Räume für das Personal untergebracht und größere Vorratsräume, während in dem neu aufgesetzten Stockwerk Krankensäle eingebaut werden. Die Bauausführung gestaltete sich insofern schwierig, als der Betrieb der Klinik naturgemäß ungestört weitergeführt werden mußte. Man wird zunächst den Ausbau des Dachgeschosses vornehmen und dann an die Einrichtung des ersten Stocks gehen. Die Erweiterung der Augenklinik erschien dringend notwendig, da die Räume äußerst beschränkt waren. Mit dem Umbau wird

die Aufnahmefähigkeit der Augenklinik, die ungefähr 120 Kranke beherbergen kann, nicht vergrößert.

Es wird nur eine Auflockerung und Verbreiterung des Betriebes angestrebt, der auch eine Trennung der infektionskranken Kinder gestattet.

Am Sonnabend wurde mit Gesang, alten Zimmermannsbräuchen und Zimmermannssprüchen, die Jahrhunderte überdauert haben, das Richtefest begangen. In eine Säule des alten Baues wurden

zwei schweinslederne Urkunden eingemauert.

Die eine zeichnet die Baudaten auf, die andere erinnert an die schwere Notzeit, in der der Bau entstand, der Zeugnis davon ablegen soll, daß das deutsche Volk dennoch nicht seine Kranken und Bedürftigen vergißt.

Das Wetter.

Wetteraussichten für morgen: Noch weiter auffrischende, zwischen Süden und Westen schwankende Winde, vorwiegend wolkig bis trübe, teilweise kurze und leichte Regenfälle, Temperatur zwischen 6 und 8 Grad.

Für Donnerstag: Derselbe Witterungscharakter wahrscheinlich.

Hallischer Witterungsbericht.
9. 11. 9 Uhr abends, 10. 11. 7 Uhr morgens. Barometer Millimeter: 742,2, 737,7. Thermometer Celsius: 6,3, 7,1. Rel. Feuchtigk. %: 60, 65. Wind: NO2, ONO1. Maximum d. Temperatur am 9.11.: 10,8 C. Minimum in der Nacht vom 9. 11. zum 10. 11.: 6,0 C. Niederschläge am 10. 11. 7 Uhr morgens 0,8 mm.

Der kleine Zeiger vermerkt den gestrigen, der große Zeiger den heutigen Barometerstand.

Auf dem Wochenmarkt.

war es noch duster, als ich heute morgen dort vorüberkam. Kein Kohlkopf ließ sich vom andern unterscheiden, und nur die weißen Chrysanthemen in überströmender Fülle und neben anderen Kindern der Flora bescheidener im Hintergrund sich haltende Primeltöpfchen leuchteten durch den dunkeln Novembermorgen Auch lebendes Geflügel muß es heute viel gegeben haben. Sah ich es nicht, so hörte ich doch ihr Gegacker und Geschnatter.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193111103/fragment/page=0003

Mutter Mältsch hatte wieder ein Schildchen an ihrem Quarktopf angemacht, sie gäbe allen Hausfrauen, die zur Winterhilfe beigesteuert hätten ein halbes Viertelchen von ihrem vorzüglichen — rübensaftlosen — Pflaumenmus gratis . . .

Verhaftungen in der Mordsache Bauer.

Wie die Kriminalpolizei kurz vor Redaktionsschluß mitteilt, ist es gelungen, in der Mordsache Bauer einige vorläufige Festnahmen zu veranlassen. Die Verhaftungen sind in Halle erfolgt. Ueber das Ergebnis der Ermittlungen kann im Interesse der Aufklärung des Falles nichts gesagt werden.

Es ist zu hoffen, daß der Mord an dem Geschäftsführer Bauer, der vor fast nunmehr zwei Jahren im Trothaer Hafen geschah, jetzt seine endgültige Klärung findet und der Täter, wenn er sich auch zwei Jahre verbergen konnte, der irdischen Gerechtigkeit zugeführt werden kann.

Eine ganze Familie über den Haufen gefahren.

Vor dem Arbeitsamt wollte eine dreiköpfige Familie — der Mann, die Frau und die achtjährige Tochter — den Fahrdamm überqueren, als sie von einem Personenauto angefahren wurden. Der Wagen muß ein ziemliches Tempo gehabt haben, denn er kam

erst sechzig Meter hinter der Stelle, wo er die Familie angefahren hatte, zum Stehen,

Es stellte sich auch heraus, daß der Fahrer angetrunken war. Leider kam die Familie nicht ohne Verletzungen davon, die zum Teil nicht unerheblich sind. Der Vater erlitt einen Oberschenkelbruch, die Tochter eine Gehirnerschütterung, die Mutter leichtere Verletzungen im Gesicht. Man brachte die ganze Familie in die Universitätsklinik. Der Wagen wurde von der Polizei vorläufig eingezogen, um weitere Fahrlässigkeiten des Chauffeurs zu verhüten.

Niels Kallmann. Wir weisen nochmals auf den Liederabend morgen, in der Loge zu den 5 Türmen, Albrechtstr. 6, hin. Karten bei Heinrich Hothan. (S. Inserat.)

Neues Material gegen Dehn.

Die deutschnationale Studentengruppe übersendet uns im Falle Dehn weiteres, Herrn Prof. D. Dehn schwerbelastendes Material:

„Herr Prof. D. Dehn hat während seiner Tätigkeit als Pfarrer an der Reformationskirche in Berlin eines Abends am Schluß des Gottesdienstes im Schlußgebet wörtlich folgendes gesagt: „Gott strafe den nationalen Dünkel, er zerschlage ihn, bis er zerschmettert am Boden liegt." In der ganzen Gemeinde herrschte daraufhin helle Empörung. In einer folgenden Sitzung zur Rede gestellt, erklärte Pfarrer Dehn, er meine natürlich nur den Dünkel im allgemeinen.

Dieser, eidliche eidliche Zeugenaussagen bewiesene Ausspruch, charakterisiert wiederum zur Genüge die Einstellung Prof Dehns zum nationalen Gedanken. Festgestellt ist auch, daß Prof. Dehn die Aeußerung über die Kaiserin seinerzeit doch getan hat. Zeugen, unter ihnen ein Pfarrer, stehen auch dafür zur Verfügung. Es ist erstaunlich, wie unklar sich Pfarrer D. Dehn gegenüber seinen Zuhörern, die auf nationalem Boden stehen, ausdrückt. Zur Rede gestellt, will Prof. D. Dehn immer alles anders gemeint haben. Ein Mann, der sich so zweideutig und unklar ausdrückt, kann nicht Lehrer von Studenten sein, und die nationalgesinnte Bevölkerung wird durch diese Tatsache in ihrem Urteil über Prof. D. Dehn gestärkt."

Generalkonzil am Mittwoch.

Senat für Rektor Professor Dr. Aubin.

Gestern mittag trat der akademische Senat zu einer Sitzung zusammen. Zu Beginn dieser Sitzung stellte der Rektor Professor Dr. Aubin sein Amt zur Verfügung. Er begründete diesen Schritt mit der gegen ihn von seiten der Studentenschaft gerichteten Angriffe.

Der Senat sprach daraufhin einstimmig dem Rektor erneut das Vertrauen aus und bat ihn, auf seinem Posten zu bleiben. Der Rektor wird dieser Bitte entsprechen.

Der Senat befaßte sich weiter mit dem Beschluß der Studentenschaft, in dem sie von Prof. Dehn als einem fragwürdigen Charakter gesprochen hatte. Der Senat bezieht sich dieser Aeußerung gegenüber auf den Bericht der Theologischen Fakultät vom 28. November 1930 an den Kultusminister, in dem es heißt:

„Günther Dehn ist eine durchaus über den Durchschnitt hinausragende Persönlichkeit von lauterem Wollen und tiefem Ernst der Verantwortung, die dem was er in Predigten und Vorträgen wie in Schriften und Aufsätzen zu sagen hat, immer Beachtung sichert."

*

Der Rektor der Universität hat übrigens auf den Antrag des hallischen Anatomen, Prof. Dr. Stieve das Generalkonzil zu morgen einberufen. Wenn Prof. Dr. Aubin gestern dem Senat sein Amt zur Verfügung stellte, so möchten wir doch darauf hinweisen, daß er

seinerzeit vom Generalkonzil und nicht nur vom Senat zum Rektor gewählt war.

Man könnte deshalb annehmen, daß er auch im Generalkonzil noch einmal das Rektorat zur Verfügung stellen wird. Dieser allgemeinen Dozentenversammlung würde es dann obliegen, darüber eine Entscheidung zu treffen, ob Prof. Dr. Aubin noch das Vertrauen der gesamten Dozentenschaft der Universität genießt.

Wider den undeutschen Geist.

Die Studentenschaften von Halle, Leipzig und Jena veranstalten morgen in Jena eine machtvolle Kundgebung, die sich „wider den undeutschen Geist an deutschen Hochschulen" wendet. Zu dieser Kundgebung fahren die hallische und Leipziger Studentenschaft in Sonderzügen nach Jena. Die hallische Studentenschaft sammelt sich morgen früh um 11 Uhr an der Moritzburg und marschiert in geschlossenem Zuge über Universitätsring und Königstraße zum Bahnhof.

Die morgigen Vorlesungen werden sehr schwach besucht sein, da heute schon 600 Teilnehmer für die Fahrt gemeldet sind.

Studentenfront verstärkt.

Neue Sympathie-Erklärungen der Studentenschaften in Köthen (Anhalt) und Freiberg i. Sa. sind bei der hallischen Studentenschaft eingegangen; sie lauten:

„Energischer denn je um unser Heiligstes und gegen alles Undeutsche zu kämpfen haben Sie Gelegenheit, Die Köthener Studentenschaft erwartet Ihren Sieg. Eberhard."

und:

„Die Studentenschaft der Bergakademie Freiberg in Sachsen spricht der Studentenschaft Halle für ihr mannhaftes Einstehen für die nationale Ehre ihre Anerkennung aus und erklärt sich mit ihr in diesem Kampfe verbunden.

Büttner."

Schwerste Bedenken gegen die Straßenunterhaltungsbeiträge.

Hausbesitz lehnt die neue Vorlage ab. — Gefahren für Mieter und Vermieter.

Die Arbeitsgemeinschaft des Haus- und Grundbesitzervereins, und des Haus- und Grundbesitzervereins Halle-Nord behandelte in ihrer gestrigen Sitzung u. a. insbesondere die Straßenunterhaltungsbeiträge. Eine außerordentlich erregte Stimmung lag über der Versammlung sie äußerte sich in einem flammenden Protest gegen die geplanten Absichten. Man machte folgende Ausführungen:

Die Vorlage eines neuen Ortsstatuts geht von der Behauptung aus daß den Hausbesitzern bei Straßenbauten besondere wirtschaftliche Vorteile erwachsen. Dieser Behauptung wurde mit den Ausdrücken heftiger Empörung entgegengetreten. Die Stadt sei nicht in der Lage, auch nur eine einzige Begründung für diese Behauptung beizubringen; das gerade Gegenteil sei der Fall.

Durch den Ausbau, die Verbesserung und Verbreiterung würden die Straßen durch den immer mehr zunehmenden Verkehr von Tag zu Tag stärker beansprucht, so daß die Wohnlichkeit der Häuser leide, ganz abgesehen von den durch den Verkehr verursachten erdbebenähnlichen Erschütterungen.

Weiter erwachse dem Hauseigentümer absolut kein Vorteil z. B. beim Verkauf des Hauses; denn der Käufer fragt nie nach dem Zustand der Straße, sondern nach dem Ertrage. Im Gegenteil erwachsen dem Hausbesitzer schwere Nachteile, wenn der Käufer ihm die kommunalen Lasten vorrechnet.

In rechtlicher Beziehung stößt die Vorlage auf schwerste Bedenken. Das Fluchtliniengesetz bestimmt erschöpfend, in welchem Umfang die Anlieger zu Straßenbaukosten beitragspflichtig sind:

nicht bei sogenannten „historischen" Straßen und

nur bezüglich der Kosten der ersten Einrichtung.

Dieser Grundsatz soll mit Hilfe des Kommunalabgabengesetzes durchbrochen werden. Der Versuch dürfte aber auch angesichts der neueren Rechtsprechung des Oberverwaltungsgerichts scheitern.

Wenn im Fluchtliniengesetz mit klaren Worten ausgesprochen ist, daß

nur die erste Einrichtung unter die Beitragspflicht fällt,

so kann nicht durch Ortsstatut das Gegenteil bestimmt werden, nämlich die Beitragspflicht für alle späteren Reparaturen und Verbesserungen. Wo liegt da die Grenze?

Das allerschwerste Bedenken ist wirtschaftlicher Natur, weil jeder Maßstab dafür, welche Belastungen mit dieser Verordnung noch kommen werden, gänzlich fehlt und der Anreiz, die Straßen mit möglichst billigen Mitteln instand zu halten, gänzlich vorenthalten würde.

Werden dann etwa die Granitplatten der Bürgersteige, die aus der Ludwig-Wuchererstraße haben weichen müssen, auch aus den anderen Straßen entfernt und zu Kanal gehauen werden?

Solche Vernichtung von Werte soll nach der Magistratsvorlage

nicht etwa nur den Hausbesitzer, sondern auch die Mieterschaft belasten, die um Mietsenkung kämpft. Nach der Vorlage sollen die Verbesserungen der Straßen den Anlaß zu Mieterhöhungen durch die noch immer mit Doppelverdienern besetzten Mieteinigungsämter geben können.

Man hetzt also wieder einmal die Hauswirte gegen die Mieter auf, man schafft Unfrieden.

Die ganze Vorlage läuft darauf hinaus, daß neben der neuen Getränkesteuer, neben der erhöhten Bürgersteuer dem bedrängten Volke noch eine neue Steuer aufgepackt wird.

Es wurde in der Besprechung der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die Vorlage die einmütige Ablehnung aller Parteien von rechts und links findet.

Im C.-T. am Riebeckplatz und Gr. Ulrichstr. 51, läuft noch wie vor mit einem unbeschreiblichen Erfolg der Operetten-Tonfilm „Viktoria und ihr Husar". Im C.-T. am Riebeckplatz singt auf der Bühne Frau Charlotte Wegener.

Eigentum, Verlag und Druck: Mitteld. Verlags-A.-G., Otto Hendel-Druckerei, Halle a. d. Saale. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Chefredakteur Dr. H. Gitz. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Fr. Boettger, beide in Halle. Sprechstunde der Schriftleitung: Wochentäglich nur von 10 bis 11 Uhr. Für Aufbewahrung unverlangter Manuskripte wird keinerlei Gewähr übernommen

Die neuen Schlager aus den Tonfilmen:
„Der Kongreß tanzt"
„Viktoria und ihr Husar"
„Bomben auf Monte Carlo"
auf Kristall-Schallplatten **1.80**
K. Möller
Schmeerstraße 1

Edwin Erich Dwinger liest.

Die nationale Buchhandlung bemüht sich, Dichter der Zeit einem größeren Kreise bekannt zu machen. Vor wenigen Wochen war bei ihr Schauwecker zu Gast, gestern war es Edwin Erich Dwinger, der Verfasser der „Armee hinter Stacheldraht" und der russischen Tragödie „Zwischen weiß und rot":

Ein nicht eben großer, schlanker Mensch tritt aus einem blauen Vorhang heraus. Er macht eine kurze, an seine Fahnrichszeit gemahnende Verbeugung und setzt sich an den kleinen bereitgestellten Tisch: Edwin Erich Dwinger. Und dann gibt er einleitende Worte. Sie kommen scharf und eigentümlich betont über seine Lippen. Ein leichter Kommandoton ist nicht zu überhören; und doch ist es nicht nur dies. Mehr liegt darin, wie wenn der Mensch, der diese Stimme spräche, einmal schon gestorben sei, wie wenn er heute kalt und hart über die Dinge hinweghinblicken würde. Und auch in den Augen ist nichts von dem weichen slawischen Einschlag zu spüren, den er von seiner russischen Mutter haben könnte. Nur der Kopf ist breit, nur die Backenknochen erinnern an den russischen Typus. Edwin Erich Dwinger ist einer der wenigen, die aus dem russischen Untergang heimgekehrt sind. Er ist der einzige, der ihn dichterisch gestaltet hat. Schwerste Jahre, die nur der Mensch, der einer sittlichen Idee gefolgt ist, ertragen kann, hat er — fast ein Knabe noch — durchgemacht, er hat sie überstanden, er hat, ein getreuer Chronist, in Eis und Not, hungernd, frierend und krank, Aufzeichnungen gemacht, um vom Sterben deutscher Kriegsgefangener einmal zu künden, um vom Untergang eines ganzen Volkes einmal zu zeugen.

Die vielleicht blutigsten Epochen der Weltgeschichte hat er als Werdender unmittelbar erlebt. In sie wurde er hineingerissen, und er mag einer unbewußten Stimme gefolgt sein, als er sich, nach Deutschland zurückgekehrt, niedersetzte und ein Werk verfaßte, das vielleicht das erschütternste Bild unseres Jahrhunderts enthält.

Dramatiker und Epiker ist er, blutvoll ist seine Sprache. Wie eine Ballade vom Weltuntergang muten uns viele Kapitel — das Sterben des russischen Bürgertums auf dem Baikalsee, das Sterben der deutschen Gefangenen im Lager Totzkoje — an. Und die Menschen, denen er in seinen Büchern ein Denkmal setzte, die Deutschen: Pod, Schnarrenberg, der Artist, der kleine Schulenburg, Sendlitz und Dr. Berger, und die Russen: Verenikt, Kostja, Ljuba, Recke und Petroff wird man nicht vergessen. Sie scheinen aus dem unermeßlichen Schneefeld Sibiriens fast wie Uebermenschen herauszuragen, die in Not und Entbehrung Vorbilder für ihre Schicksalsgenossen sind. Sie alle stehen plastisch vor uns, in sich geschlossene, man kann sagen, gotische Menschen.

Von ihrem Leben und Sterben las Dwinger: die große Typhusepidemie in Totzkoje, der Zusammenbruch und der Untergang der Weißen auf dem Baikalsee: Kapitel, die dem Leser den Atem nahmen und ihn erkennen ließen, wie winzig klein das eigene Dasein gegenüber den Erschütterungen ist, die dort in Sibirien die Menschen traf. In Dwingers Worten wurde die gestaltende Kraft seiner Bücher wieder lebendig. In einer natürlichen und dadurch um so kraftvolleren Sprache atmet sein Werk Lebensnähe, die nur ganz wenige große Epiker ihm gleich haben. Von diesem sibirischen Heldengesang las Dwinger vor einem den Atem anhaltenden, oft tief verunkenen, stark miterlebenden Auditorium. Und oft ging ein Auge, das die furchtbarsten Dinge der Welt sah, weit über den Saal hinaus und floh aus dem Vortragssaal in die unermeßlichen Weiten Sibiriens, wo seine Gefährten kämpften und litten, hungerten, verreckten und erfroren. Und als er endete, war langes Schweigen im Raum. Und erst allmählich fanden sich seine Hörer in die Wirklichkeit zurück. Und dann dankte dieser Mensch, der schier Unmögliches erlebte, mit einer kurzen knappen Verbeugung, in der eine Bescheidenheit lag, die nur der wirkliche Charakter formt. —tz.

Die Frauenhilfe von St. Briccii in Trotha

hatte am Sonntag zu einem musikalischen Abend in das neue, erst vor 4 Wochen eröffnete Gemeindehaus geladen, in dessen schönem Saal damit bereits die dritte größere Feier abgehalten wurde.

Die Veranstaltung fand zum Besten der Armen der Gemeinde statt. Sie dürfte, da der Saal gut gefüllt war und die Künstler sich völlig uneigennützig in den Dienst der guten Sach. gestellt hatten, einen namhaften Ertrag gebracht haben, von dem nun von den bewährten Kräften der Frauenhilfe den Aermsten der Gemeinde eine kleine Weihnachtsfreude bereitet werden kann.

Der Abend wurde mit einer Romanze von Swendsen für Klavier und Geige stimmungsvoll eingeleitet, die Frau und Herr Paber mit bekannter künstlerischer Reife zu Gehör brachten; auf gleicher Höhe stand das im späteren Teil folgende Andante eines unbekannten holländischen Komponisten und ein entzückendes Menuett von Beethoven. Mit warmem Dank wurden auch die Gesänge eines Terzetts, bestehend aus den Damen Edith Gunnin, Lotte Kruske und Sonja Deckert, entgegengenommen, Lieder von Hiller, Nagler, Abt u. a., die Herr Konrektor Ohser, der unermüdliche Leiter des Abends, mit feiner Einfühlung am Flügel begleitete. Den gleichen, wohlverdienten Beifall fand Fräulein Margarethe Fischer mit einem Walzer von Chopin aus einer Rhapsodie von Liszt. Ernste, von vaterländischem Geist getragene Gedichte von Wildenbruch und B. von Selchow bot Fräulein Käthe Weber, um dann zum Schluß mit einigen reizenden Kindergedichten auch fröhliche Seiten anzuschlagen. Sie schloß mit einer Dichtung von Hermann Ohser, in der sich dieser in ernsten Worten an die Gebefreudigkeit der Anwesenden wandte

So wickelte sich ein langes, wertvolles Programm in schneller Folge ab und sicherlich wird Herr Pfarrer Genschen in seinem warmen Dank an Herrn Ohser und die Künstler im Namen aller Anwesender gesprochen haben, als er darauf hinwies, wie nicht nur die musica sacra, die bisher allein in der Gemeinde gepflegt worden sei, die Herzen erheben, sondern wie auch profane Werke großer deutscher Meister dem Christenherzen wohltun, könne und daß an diesem Abend ein wichtiges Stück künstlerischer Erziehung der Gemeinde geleistet sei. F. Tz.

Der Rundfunk entdeckt einen Sänger.

Der Frankfurter Sender veranstaltete vor wenigen Jahren einen Sängerwettstreit von Dilettanten vor dem Mikrophon. 300 Herren, 400 Damen meldeten sich. Unter den 12 ausgewählten Sängern befand sich ein Tenor, Bankkaufmann seines privaten Zeichens, der so gut war, eine so strahlende Stimme hatte, daß man ihm riet, zur Bühne zu gehen. Er war Frankfurter genug, um dieses Ansinnen zunächst weit von sich zu weisen. Später aber, als ihn der Abdau traf, wandte er sich an den Frankfurter Intendanten Clemens Krauß, der ihn sofort engagierte.

Ein beispielloser Aufstieg führte den jungen Künstler nach wenigen Jahren seiner Tätigkeit an der Frankfurter Oper in diesem Jahr bereits an die Staatsoper Wien. Sein Name ist heute überall bekannt: Franz Völker. Halle wird in wenigen Tagen, am Donnerstag, 12. November, im „Stadtschützenhaus" durch die Bemühungen des Bühnenvolksbundes den Vorzug vor vielen anderen Städten voraus haben, zum ersten Male diesen glänzenden Tenor in seinen Mauern zu hören — und zu sehen.

So ist eigentlich Franz Völker im wahrsten Sinne des Wortes die erste „Radio-Entdeckung!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193111103/fragment/page=0004

Die immer größer werdenden Sorgen der Landgemeinden.

Tagung der Saalkreisgemeinden in Nietleben.

„Sorgen und Nöte der Landgemeinden" standen auf der Tagesordnung der Sitzung der Kreisabteilung „Saalkreis" im Verband der preußischen Landgemeinden, die in Anwesenheit von über 200 Gemeindevorstehern in Nietleben am Montag stattfand. Auch der Landrat war gekommen, um Linderung der Sorgen und Nöte zu versprechen und statt eines verderblichen Pessimismus zu zuversichtlicherer Auffassung der Zeichen der Zeit anzuregen. Denn diese schauen durch jede noch so sehr durch angenehme und umfangreiche Reden, verbrämte Empfänge, Einweihungen und sonstige Veranstaltungen, die öffentliches Gepräge tragen, hindurch und beleuchten mit unerbittlicher Klarheit und Eindringlichkeit, wie es um uns steht. Fassen wir ohne Beschönigung das Ergebnis der gestrigen Sitzung zusammen, so bleibt nichts übrig als der Wunsch, es möge ein jeder dem andern zur Seite stehen, helfend eingreifen, zur Winterhilfe sein Teil beitragen, es möge jeder in Erwägung ziehen, wie man über diesen bösen Winter hinwegkomme, und niemand möge den Mut sinken lassen — aber eines blieb unverwischbar stehen, etwas, was einen auf dem ganzen Nachhausewege verfolgte: Die offiziellen Stellen rechnen damit, daß die 5 Millionen Arbeitslosen, die wir bis jetzt zählen, nicht wieder in den Arbeitsprozeß einzugliedern sind, daß man mit Millionen Arbeitslosen in Zukunft rechnen und sich danach einstellen müsse. Das ist nichts als das unverhüllte Eingeständnis, daß alle Phrasen und Redereien vom „Besserwerden" und „Wiederhochkommen" all die Jahre hindurch jetzt vor der nackten Wirklichkeit haltmachen, in sich zusammenbrechen. Wir können nicht mehr, wir sind am Ende.

Die Sitzung wurde von Herrn Krienitz eröffnet. Einige kleine Anfragen fanden rasche Erledigung. Dann sprach als erster Redner Wohlfahrtsdirektor Patry über „die praktische Durchführung der Winterhilfsaktion".

Der Kreis kann lediglich eine einmalige Beihilfe von 1 Mark pro Kopf beisteuern, so daß die Einrichtung der Volksküchen, die in erster Linie zur Winterhilfe in Frage kämen, ganz der privaten Hilfsbereitschaft überlassen blieben.

Eine weitere wichtige Frage der Notminderung im kommenden Winter stelle die Kinderspeisung dar. Kleidersammlungen und Freitische sind dann weitere Aufgaben, die mit Einsatz aller Kraft und besten Willens von seiten der Gemeindevorsteher durchgeführt werden müssen. Doppelunterstützung müsse jedoch unter allen Umständen vermieden werden, da gerade im Saalkreis die Not so groß sei, daß in dieser Hinsicht Fehlgriffe vermieden werden müssen. Die Verteilung der eingegangenen Spenden werde am besten vom Vorsteher verteilt. Der Bezirksfürsorgeverband solle nur regulierend eingreifen. Darauf sprach Syndikus Steinberg aus Berlin über „die Sorgen und Nöte der Landgemeinden". Die Gründe, die zur Notlage geführt haben, liegen zu deutlich auf der Hand, als daß sie besonders angeführt werden müßten. Sie heißen Weltwirtschaftskrise, Rationalisierung, Frauen im Berufsleben, mangelndes stehendes Heer, das allein 500 000 kräftige Männer versorgte. Der Rat heißt: Zurück aufs Land! Siedeln aber muß rentabel sein, und seit der Einsetzung eines Reichssiedlungskommissars dürften die größten Schwierigkeiten in der Siedlungsfrage behoben sein. (Inzwischen hat das Reich die Richtlinien für die Kleinsiedlung fertig gestellt.) Das Reich bemüht sich um neue Steuerquellen. Mit der Getränkesteuer ist jedoch gerade auf dem Lande nicht viel zu verdienen. Die Bürgersteuer kann nichts einbringen wo nichts ist. Gibt es doch Gemeinden, die 50 Prozent und mehr Arbeitslose aufzuweisen haben! Die Realsteuersperre hat eine bewegliche Einnahmequelle der Gemeinden verschlossen. Eine Lockerung dieser Sperre ist unbedingt zu fordern. Es seien zwar 230 Millionen für die Kommunen in Aussicht gestellt worden. Bisher war es jedoch so, daß die Städte mehr Vorteil davon hatten, während die Landgemeinden im wesentlichen leer ausgingen.

Es ist überall das gleiche Bild, und eine Aenderung des herrschenden Zustandes ist nicht abzusehen: Die Steuerrückgänge werden immer katastrophaler, die Wohlfahrtslasten steigen. Eine Aenderung des Systems ist notwendig. Es geht nicht an, daß auch heute noch der Amtsschimmel regiert, mehr reviediert und geschrieben als wirklich geholfen wird. Daß Arbeits- und Wohlfahrtsamt gegeneinander arbeiten, ist ein unnützlicher Zustand. Vor allem muß gefordert werden, daß die Mittel, die bereitgestellt werden, auch an die Stellen gelangen, wo sie wirklich gebraucht werden.

Der Versicherungsanspruch ist gekürzt worden. Dauert die Krise noch an, so wird eine weitere Kürzung notwendig werden. Und die Zahl der Bedürftigen, der reinen Fürsorgeempfänger wird wachsen. Jedenfalls sei es an der Zeit, an eine energische Reform zu denken, die mit allem aufräume, was man mit dem Namen Mißwirtschaft nicht zu milde bezeichnen könne.

Landrat Streicher versprach zu tun, was in seinen und des Kreises Kräften stände, und gab besonders seiner Freude über

die Hilfsbereitschaft der Lehrerschaft

Ausdruck, die in der praktischen Winterhilfsarbeit tätig an der Spitze stände. Mit allen Kräften aber müßten sich die Gemeindevorsteher dafür einsetzen, daß das Menschenmögliche zur Linderung der großen Not getan werde.

Das wichtige Kapitel der Siedlung erörterte anschließend noch kurz Herr Bönicke.

Die schwarz-rote Pleite.

Der durch seine großen Landtagsreden bekannte Deutschnationale Landtagsabgeordnete Steuer-Kassel spricht am Freitag, dem 13. November, abends 8.15 Uhr im St. Nikolaus über das obige Thema. Steuer, ein leidenschaftlicher junger Kämpfer, ist bei den Hamburger Wahlen der Organisator der DNVP. gewesen. Während Scheidemanns Oberbürgermeisterzeit in Kassel bekämpfte er Scheidemann so lange, bis diese sozialistische Größe stürzte. Steuer wird am Freitag mit dem sozialistischen preußischen System abrechnen. Zu der Versammlung sind die Wähler und auch Gäste der DNVP. herzlich willkommen.

Diebesgut im Sack.

Am Montag ist in den Morgenstunden in ein Lebensmittelgeschäft der Wörmlitzer Straße eingebrochen worden. Es wurde eine größere Menge Lebensmittel gestohlen. Ein Sack mit Diebesgut wurde von Polizeibeamten an der Ecke Witte-Gesenius-Straße aufgefunden. Die Ermittlungen sind aufgenommen.

Hallesche Handelshochschulkurse.

Die Sprachkurse in Spanisch (Käte Hirschfelder) in der Luisenschule haben begonnen, Anmeldungen sind noch möglich. Kurse betreffend Bilanzen und Abschlußprüfungen (Dr. Molch), Reklame im Einzelhandel (Dr. Blochius), Steuerfragen des Bilanzabschlusses (Dr. Nummel), Betriebswirtschaftliche Aussprachebende (Dr. Schmalz) beginnen nächste Woche. Alle anderen Kurse nach Weihnachten. Prospekte und Hörerkarten bei der Industrie- und Handelskammer, dem Verkehrsbureau Roter Turm und den anderen bekannten Verkaufsstellen.

Zum II. Städt. Sinfoniekonzert im Stadttheater.

Vom Theaterbureau wird uns geschrieben:

Infolge des großen Kassenandranges verzögerte sich der Beginn des letzten Städt. Sinfoniekonzertes fast um eine Viertelstunde. Da aber aus Rücksicht auf die Abonnenten und pünktlichen Besucher die Konzerte künftig genau 11,05 Uhr beginnen müssen, wird gebeten, Karten schon im Vorverkauf (ohne Aufschlag) oder rechtzeitig vor Anfang zu holen. Zuspätkommende können erst nach der ersten Nummer eingelassen werden.

„Elf Jahre Gewerkschaftsbund der Angestellten." In unserem gestrigen Bericht hat sich ein sinnentstellender Druckfehler eingeschlichen; zum Schluß muß es richtig heißen: „Wenn aber auch der andere Teil das Wort von des Vaterlandes ärmstem Sohn, der in Kunden der Not sein treuester war, Berechtigung hat, dann in der heutigen Zeit."

C. T. Schauburg. Ab heute läuft der Kriminal-Tonfilm „Zwischen Nacht und Morgen". Die besten Charakterdarsteller der deutschen Bühne: Oskar Homolka, Aud Egede Nissen, Bernhard Goetzke, Rolf van Goth, Dorit Jxa, Maria Forescu u. a. m. bieten die Hauptrollen.

Dem Arbeiterdichter Karl Bröger ist der 2. Vorleseabend der Städt. Wicherei (Hallmarkt) gewidmet, gelesen von Dr. Hermann Hohls. Die Lesefolge ist dem „Held im Schatten" und „Bunker 17" entnommen. Der Abend findet am Mittwoch, 11. November, abends 8 Uhr, in der Aula der Handwerkerschule, Gutjahrstraße 1 (3. Stock) bei freiem Eintritt statt.

Bergschenke. Mittwochs und Donnerstags nachmittags Konzert, auch Tanzeinlagen.

Der Film „Viktoria und ihr Husar" läuft nur noch bis einschließlich Mittwoch.

Vereinsnachrichten

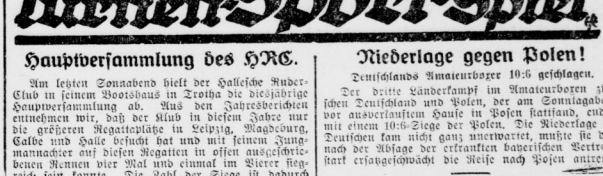
Mitteilungen von Vereinen usw. werden unter dieser Rubrik zum ermäßigten Preise von 15 Rpf. für den Millimeter aufgenommen.

Saalschloß

Veranstalten Sie Ihre Feste im Parkrestaurant Saalschloß, zwei Säle (150 — 1200 Pers.), Vereins- und Gesellschaftszimmer. Telephon 268 24.

Kunstgewerbeverein für Halle und den Regierungsbezirk Merseburg. Mittwoch, 11. Nov., 20.15 Uhr, pünktlich, Vortragssaal des Moritzburgmuseums, Lichtbildervortrag Dr. Berthold, Berlin, Mitglied des Reichswirtschaftsrates über Verkehr und Kunst. Eintritt frei, Gäste willkommen. Besondere Einladungen ergehen nicht.

Biochemischer Verein Halle. Freitag, 13. November, 20 Uhr, findet im „Reinmarktspeisehaus" ein Vortrag mit Lichtbildern durch Herrn H. Bitzer statt über „Magen- und Darmkrankheiten und deren Heilung".



Hauptversammlung des HRC.

Am letzten Sonnabend hielt der Hallesche Ruder-Club in seinem Bootshaus in Trotha die diesjährige Hauptversammlung ab. Aus den Jahresberichten entnehmen wir, daß der Klub in diesem Jahre nur die größeren Regattaplätze in Leipzig, Magdeburg, Calbe und Halle besucht hat und mit seinem Jungmannachter auf diesen Regatten in offen ausgeschriebenen Rennen vier Mal und einmal im Vierer Siegreich sein konnte. Die Zahl der Siege ist dadurch auf 215 gestiegen, so daß der Klub als jüngster von den in unserer Stadt bestehenden Rudervereinen unter Berücksichtigung seines Alters als der erfolgreichste dieser Vereine zu bewerten ist.

Trotz der schwierigen Wirtschaftslage und der entstandenen hohen Ausgaben für Unterhaltung der großen eigenen Klubanlagen war es der Kassenführung möglich, den Haushalt in Einnahmen und Ausgaben gleichzustellen. Einen wesentlichen Bestandteil der Beratungen bildete der Punkt „Herabsetzung der Mitgliedsbeiträge." Die vorgeschlagene Herabsetzung der Beiträge wurde von den Mitgliedern gebilligt.

In die Klubleitung wählte die Versammlung die Herren Baumeister Troitzsch 1. Vorsitzender, Dr. med. Zausch 2. Vorsitzender, Rechtsanwalt Siegmann 1. Schriftführer, Reichsbahn-Inspektor Herrmann II. Schriftführer und Fabrikbesitzer A. Lange Kassierer. Für die übrigen Aemter im Vorstand wurden die Herren Berghaus, Weber, Gottschalk, Pritschow, Stuber, Bartling, Wiehr und Dietrich wiedergewählt. Ebenso wurden die Herren der einzelnen Fach- und Ehrenausschüsse wieder bestimmt. Eine besondere Ehrung wurde dem Herrn Ingenieur Franz Ossig für hervorragende Verdienste durch Beleihung der Ehrenmitgliedschaft und Herrn Architekt Schwarz durch Verleihung des goldenen Klubabzeichens zuteil.

Leider hatte der H. R. C. im vergangenen Geschäftsjahr den Verlust von zwei sehr verdienten alten Klubkameraden zu beklagen, nämlich die Herren Justizrat Werner und Fabrikbesitzer Mollenau, die dem Klub durch den Tod entrissen wurden. Herr Troitzsch gedachte mit warmen Worten der beiden verstorbenen Klubkameraden, deren Andenken die Mitgliedschaft durch Erheben von den Plätzen ehrte.

Niederlage gegen Polen!

Deutschlands Amateurboxer 10:6 geschlagen.

Der dritte Länderkampf im Amateurboxen zwischen Deutschland und Polen, der am Sonnabend vor ausverkauftem Hause in Posen stattfand, endete mit einem 10:6-Siege der Polen. Die Niederlage der Deutschen kam nicht ganz unerwartet, mußte sie doch nach der Absage der erkrankten bayerischen Vertreter stark ersatzgeschwächt die Reise nach Posen antreten.

Heuser kehrt heim.

Der erst vor kurzem nach Amerika gesprengte aus deutsche Halbschwergewichtler Adolf Heuser (Bonn) kehrt, ohne im Dollarlande gekämpft zu haben, bereits in den nächsten Tagen in die Heimat zurück. Ueber die Gründe, die Heuser zu diesem Entschluß bewogen haben, ist noch nichts näheres bekannt.

Vereinsnachrichten.

Blau-Weiß 1925: Donnerstag, den 12. November, sehr wichtige Monatsversammlung, pünktl. 8 Uhr Rest. Vaterland. Alles muß erscheinen. Anschließ. 1. Handb. Herren-Mannschaft Sitzung. Spiele für 15. November 1931:

1. Herren—Pol. Merseburg 1., Treffp. 14.30 Uhr, Referee—Pol. Merseburg Ref., Treffp. 13.30 Uhr, 3. Herren—Borussia 3., Treffp. 12.30 Uhr,
1. Damen—96 2., Treffp. 10.30 Uhr, alles Blau-Weiß-Platz.
1. Jun.—Lauchst. 1., Treffp. Hauptbhf. (wird noch bekannt gegeben).
1. Fußball—Cthmp. Ref., Treffp. 13 Uhr, Vor.-Platz. — Dienstag 8 Uhr Damenturnen, Lyzeum, Weidenplan. Herren am Mittwoch, abends 8 Uhr, Johannesschule.

Kaufm. Turnv., e. V. Der Tagesturnmarsch der Männerabteilung nach der Rudelsburg findet nicht am 29. November, sondern bereits am 15. November statt. Treffpunkt 7.30 Uhr Hauptbahnhof.

Sp.V. Borussia. Wir erwarten, daß die Turnstunden von allen Aktiven regelmäßig und zahlreich besucht werden. Jugend Dienstags von 6—8 Uhr, Talamtschule. Senioren Freitags von 8—10 Uhr, Glauchaschule.

Luthers Heimatland.

Mansfeld: Landschaft — Geschichte — Wirtschaft.

Vielseitigen Aufschluß über ein bedeutsames Kapitel mitteldeutscher Landes- und Wirtschaftsgeschichte bot Stadtarchivdirektor Dr. Neuß in einem Vortrag, den er vor dem Thüringisch-Sächsischen Geschichtsverein über das „ökonomische Phänomen" Mansfeld hielt. Des großen Reformators Luther Geburts- und Sterbeland zeigte sich dabei dem Zuhörer als eine liebliche Landschaft von seltener Geschlossenheit. Eine systematische Heimatforschung hat erwiesen, daß das Mansfelder Heimatland sich nicht als ein Gebilde politischer Willkür sondern als ein geologisch, mundartlich, prozgraphisch und historisch gewordenes und zusammengehöriges Gebiet klar erfassen und umgrenzen läßt. Sein Bodenreichtum an Kali, Kalkstein und Braunkohle, das Auftreten des Kupferschiefers, der Salzgehalt seiner Gewässer und die starke Lößbedeckung heben Mansfelds Landwirtschaft und Industrie, ja letztlich auch seine Geschichte maßgebend bestimmt.

Bis weit in die Vorzeit zurück läßt sich diese mansfeldische Geschichte verfolgen, von deren Fortgang durch Mittelalter und Neuzeit der Vortragende ein anschauliches Bild entwarf. Thüringer, Slaven und Franken zogen als Bewohner vorüber. Früh hielt mit den letzteren Christi Lehre ihren siegreichen Einzug, an den die baugeschichtlich wertvollen Reste von nicht weniger als 15 Klöstern noch heute gemahnen. Unter den zahlreichen Dynastien des Landes war es schließlich den Mansfelder Grafen, Hoyerschen Stammes, vorbehalten, fast alle Besitzungen in ihrer Hand zu vereinen. Unter ihren Nachkommen aus der Querfurter Burggrafendynastie wird um 1540 der höchste Besitzstand erreicht. Schon 1364 hat ihnen Kaiser Karl IV. die Belehnung mit dem Bergbau geschenkt, die als die „Magna Charta" des Mansfelder Landes bezeichnet werden kann.

Doch der eigene Reichtum der Grafen und der des Landes, ihre große Kinderzahl (oft sind es zwanzig und mehr aus einer Ehe!) und ihre Charakteranlage wird ihnen zum Verderb. Luxus und Wohlleben, Kriege und Kapitalfehlinvestitionen bringen die Verschuldung. Der Bergbau, die Quelle ihres Wohlstandes, gerät, überschuldet, in Verfall. Die Gläubiger, an ihrer Spitze Kursachsen, treiben 1570 zur Sequestration. Aber beim Aussterben des Geschlechtes 1780 ist die Schuldenregelung noch immer nicht abgeschlossen. Kursachsen und Preußen teilen sich in das Erbe, das 1815 der Wiener Kongreß endgültig zu der neuen preußischen Provinz Sachsen schlägt. Erst im Jahre 1872 ist unter Preußen auch der größte aller Konkurse zu Ende gegangen.

Wiederaufrichtungsversuche des Kupferbergbaues im 16. und 17. Jahrhundert hatten Holzmangel, Kipper- und Wipperunwesen und der 30jährige Krieg immer wieder vereitelt. Erst ein Patent von 1671, das den Bergbau freigab, gab einzelnen Unternehmern neuen Mut. Im gemeinsamen Zusammengehen einzelner Gewerkschaften hebt sich der Bergbau von neuem, um bis zum Weltkrieg eine nie geahnte Zeit des Aufstiegs zu erleben. Die neuesten Erfindungen der Technik lassen ihn immer ertragfähiger gestalten. Doch dann haben die Kupfergewinnung in außerdeutschen Ländern und der gewaltige Sturz des Kupferpreises auf dem Weltmarkt mit unerbittlicher Hand eingegriffen und das heutige „Mansfeldproblem" geschaffen, dessen Lösung gefunden werden muß um eine ganze Landschaft mit 20 000 Menschen vor dem sicheren Verderben zu retten.

Denn wie in der Vergangenheit so ist auch in der Gegenwart der mansfeldische Kupferbergbau der wichtigste Ast am Baum des Mansfelder Wirtschaftslebens.

Eine Reihe ausgezeichneter Lichtbilder zeigte die Schönheit dieses lieblichen deutschen Landstriches, zeigte Mansfelds Burgen, Berge und Täler und verdoppelte den Beifall für die ansprechenden Ausführungen des Vortragenden. Dr. B. S.

Winterhilfe der vaterländischen Frauen.

Dank des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz.

Der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz Halle möchte es nicht unterlassen, an dieser Stelle seinen herzlichsten Dank all denen auszusprechen, die zum Gelingen seines Wohltätigkeitsbasars in uneigennütziger Weise beitrugen. Vor allem seinen Mitgliedern für ihre treue Hilfe, seinen Gönnern und Freunden für ihren regen Besuch. Nicht wenig trugen zum Gelingen der Veranstaltung die künstlerischen Darbietungen bei, die seine Kammermusik des Benno-Plätz-Orchesters, die unterhaltenden gesanglichen Vorträge Frau Elfriede Hirthes, Frau Dr. Fessels sowie Frau Dr. Münters künstlerisches Klavierspiel, und die heiteren, von Frl. Trude Weiseler einstudierten Tanzvorführungen. Ebenso wenig seien die freundlichen Spender aller leiblichen Genüsse vergessen, deren Gaben die stets umlagerten Buffetts schmückten.

Allen denen, die so treulich halfen, den guten Zweck zu fördern, wird es beglücken, zu hören, daß der Erfolg des Basars den Vaterländischen Frauenverein in die Lage versetzt, seinen

Mittagstisch für ältere Damen auch in diesem Winter durchzuhalten und zu erweitern.

Im Anschluß daran will der Verein in seinen durchwärmten Räumen in der Schimmelstraße allnachmittags

Schulmädchen erwerbsloser Eltern aufnehmen, die hier unter Aufsicht ihre Schularbeiten anfertigen sollen, um dann, durch ein kräftiges Vesperbrot gestärkt, mit leichten Handarbeiten oder Spielen beschäftigt zu werden.

Leider fanden sich bisher noch nicht die geeigneten ehrenamtlichen Leiterinnen, doch hofft der Verein, daß sich baldigst hilfsbereite, warmherzige Persönlichkeiten zur Uebernahme dieser schönen und dankbaren Aufgabe zur Verfügung stellen werden.

„Alt-Weimar", eine Suite,

nach Gedichten von Goethe, für zwei Violinen, Bratsche, Cello und Klavier von Prof. Dr. Alfred Rahlwes, die gelegentlich der Tagung des Deutschen Sprachvereins vom Bohnhardt-Quartett mit Dr. H. Gaarz am Klavier Pfingsten in Halle mit ungewöhnlichem Erfolge uraufgeführt wurde, ist nun ausgewählt worden, die Festvortragsfolge zur Berliner Goethe-Feier im März zu zieren. Am Sonnabend war das Bohnhardt-Quartett vom Vorstande der „Gemeinnützigen Vereinigung zur Pflege deutscher Kunst" eingeladen, das reizvolle, Künstler wie Kunstfreunde fesselnde Werk in Berlin vor Mitgliedern der „Deutschen Kunstgesellschaft", der Akademie und der „Gemeinnützigen Vereinigung zur Pflege deutscher Kunst" vorzuspielen. Auch hier schlug das Werk zündend ein, und so wird nun dem Komponisten, der in letzter Zeit ein Konzert für Violine und Orchester geschrieben hat, die große Freude zuteil, daß seine Suite vor einer ebenso zahlreichen wie kunstsinnigen Gemeinde in Berlin wiederholt wird. Höchstwahrscheinlich wird das Bohnhardt-Quartett mit Dr. Gaarz am Flügel die Tonschöpfung aufführen. — Es dürfte vielleicht auch die hallischen Musikfreunde interessieren, daß der ausgezeichnete Leipziger Cellist Fr. Schertel an Stelle des ausscheidenden, durch seinen Dienst im Theaterorchester stark in Anspruch genommenen Otto Kleist in die hallische Quartettvereinigung eingetreten ist. M. Fr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193111103/fragment/page=0005

Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Dienstag, den 10. November 1931

Verlängerung des Lohnabkommens in der Metallindustrie.

Berlin, 9. Nov. In den Schlichtungsverhandlungen im Lohnstreit der Metallarbeiter wurde am Montagabend nach fast fünfstündigen Verhandlungen ein Schiedsspruch gefällt, wonach der bereits einmal bis 15. November verlängerte Tarif weiter verlängert wird. Das Abkommen ist mit vierzehntägiger Frist erstmalig zum 31. Dezember 1931 kündbar. Die Erklärungsfrist läuft am 14. November ab.

Nachverhandlungen über die Gemeindearbeiterlöhne.

Berlin, 9. Nov. Die Nachverhandlungen im Lohnstreit der Gemeindearbeiter sind am Montagabend abgebrochen worden und werden am Dienstagvormittag fortgesetzt werden.

Amerikanische Bankiers an Dr. Luther.

Wie der Neuyorker Vertreter des „Börsen-Courier" zuverlässig erfährt, wurde in der Großbank-Besprechung bei der Federal Reserve Bank über die Zukunft des Stillhalteabkommens die Absendung eines Kabels an Reichsbankpräsident Dr. Luther beschlossen. In diesem Kabel werde um die baldige Vorlegung deutscher Vorschläge gebeten, um zu vermeiden, daß bei Akzeptkrediten nach dem Dezember alle Fälligkeiten auf Ende Februar gelegt würden.

Handelsklassengesetz für Eier?

Pläne des Reichsernährungsministers.

Das Reichsernährungsministerium plant eine Verordnung über Handelsklassen für Hühnereier, deren Durchführung eine wesentliche Erleichterung der Lage bringen kann. Diese Verordnung sieht nach dem Vorbild zahlreicher ausländischer Staaten die Bildung mehrerer Standardtypen für Eier vor. Genossenschaften, Großerzeuger und Händler können ihre Eier nach bestimmten Vorschriften, deren Durchführung keine nennenswerten Schwierigkeiten und Kosten bereiten soll, in Güte und Gewichtsklassen einreihen und mit einem Einheitsstempel, der die Handelsklasse angibt, versehen. Ebenso sollen Kühlhaus- und Auslandseier durch besondere Stempel kenntlich gemacht werden. Im Gegensatz zu der bisherigen Praxis soll damit der Hausfrau eine Garantie verschafft werden, daß die gestempelten Eier auch noch im Augenblick des Verkaufs frisch sind. Gleichzeitig soll dem Unfug gesteuert werden, daß importierte Eier als deutsche Landeier oder mit ähnlichen Bezeichnungen verkauft werden. Denn häufig stehen die Auslandseier an Qualität und Frische weit hinter deutschen Eiern zurück. Die Verordnung soll außerdem auch die Konkurrenzfähigkeit der inländischen Produktion gegenüber importierten Eiern erster Qualität heben, die bisher unter der mangelhaften Organisation der deutschen Eierwirtschaft litt.

Forderungen der Schultheiß-Aktionäre

Die von Rechtsanwalt Dr. Laserstein vertretenen Schultheiß-Aktionäre haben sich mit dem Schutzverband der Schultheiß-Aktionäre zusammengeschlossen und wollen versuchen, eine Sperrminorität von 10 Prozent des Aktienkapitals zusammenzubringen. Man glaubt, daß sich gewisse Kreise der Schultheiß-Verwaltung der Aktionärbewegung anzuschließen beabsichtigen. Die Aktionäre wollen die Gesellschaft zwingen, gegen Vorstand und Aufsichtsrat Regreßansprüche zu stellen sowie ferner die Prospekthaftung gegen die Unterzeichner des Börsenprospektes vom 10. März 1931 für die Aktionäre geltend zu machen, die auf Grund dieses Prospektes Aktien erworben haben. Vor allem soll u. a. geprüft werden, warum die Fusion gerade im Herbst 1930 durchgeführt wurde und welche privaten Geschäfte von Vorstandsmitgliedern ihr zugrunde liegen; ob die Aktienstützungskäufe in der Form überhaupt gültig sind; inwieweit Bilanzen durch unrichtige Angaben gefälscht sind. Ferner sollen die Unterlagen über die Stützungskäufe geprüft werden, da der Verdacht besteht, daß die entsprechenden Verträge rückdatiert sind.

Billigeres Nähgarn.

Die Vertriebsgesellschaft Deutscher Nähfadenfabriken (Nähvertrieb G. m. b. H.) in München hat am 9. November eine neue Preisliste herausgegeben, die gegenüber der letzten vom 23. März 1931 Preisermäßigungen im Durchschnitt von 9 bis 10 Prozent vorsieht. Danach kosten unter anderem 1000 Meter Vierfach-Obergarn Nr. 30/60 62,— (bisher 68,50) Mark je 100 Rollen, Zweifach-Untergarn 40/20 41,— (45,50) Mark, Dreifach-Glanz 500 Meter Nr. 30 25,50 (bisher 28,50) Mark.

Zuckerfabrik Holland in Köthen (Anh.). Das Geschäftsjahr 1930/31 schließt bei 1,26 Mill. Reichsmark Aktienkapital mit einem Verlust von 76 515 (i. V. 49 513) RM. Verlust) ab.

Die **deutschen Wollkämmereien** (Lohnkämmereien) haben beschlossen, in den nächsten Monaten eine Ermäßigung der Kammlöhne eintreten zu lassen, worüber noch vor Jahresschluß mit der Kundschaft verhandelt werden soll.

Zollgrenzen innerhalb Deutschlands?

Etwas ähnliches wenigstens hat man scheinbar im Freistaat Sachsen geschaffen. Dort wird seit kurzem eine Uebergangs- und Einfuhrgebühr für Fleisch erhoben, das aus anderen deutschen Ländern nach Sachsen „importiert" wird; durch diese Gebühr wird jedes eingeführte Pfund Fleisch um 10 Pfennige verteuert. Der Grund dieser seltsamen Einrichtung soll in der Tatsache zu suchen sein, daß die Leipziger Großschlächter Schlachtsteuer bezahlen müssen, die von den nicht sächsischen Schlächtern naturgemäß nicht erhoben werden. Diese Steuern betragen jedoch nur 3 Pfennige je Pfund.

Durch die Uebergangsgebühr von 10 Pf. wird also der preußische Schlächter jetzt über die Höhe der sächsischen Schlachtsteuer hinaus ganz ungerechtfertigter Weise mit 7 Pf. Sonderzuschlag je Pfund belastet. Was dieser „Einfuhrzoll" bedeutet, zeigt z. B. die Tatsache, daß bei Lieferung eines Mastochsens und Sachsen ein preußischer Schlächter 100 Mk. an Gebühren bezahlen mußte, während die sächsische Schlachtsteuer für dasselbe Stück Vieh nur 18 Mk. betragen hätte.

Der Landbund Provinz Sachsen hat sich angesichts dieser offenbaren Ungerechtigkeit mit einer eingehenden Eingabe an das Wirtschaftsministerium des Freistaates Sachsen gewandt und aufs dringendste um eine Abänderung der sächsischen Einfuhrgebühr ersucht, da die sächsischen Städte zum großen Teil die natürlichen Absatzmärkte der provinzialsächsischen Landwirtschaft sind.

Es mutet wie eine Groteske an, daß in einer Zeit, wo gewisse Kreise und Parteien gar nicht laut genug gegen die zum Schutze unserer deutschen Wirtschaft geschaffenen Zölle eifern können, innerhalb der Reichsgrenzen zwischen den einzelnen deutschen Staaten künstliche Binnenzollschranken aufgerichtet werden.

Das Ergebnis der Getreide- und Kartoffelernte.

Die Erhebungen der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats über das endgültige Ergebnis der Getreide- und Kartoffelernte zeigen, daß die Befürchtungen, die in der letzten Zeit über die Versorgungslage für Brot- und Futtergetreide aufgetaucht sind, nicht den Tatsachen entsprechen. Die Weizenernte ist mit rund 4,1 Millionen Tonnen um 0,4 Millionen Tonnen größer als im Vorjahre, erreicht aber damit trotz der Anbauflächenerweiterung nicht vollkommen die Erwartungen. Die Roggenernte wird einen Ertrag von 5,6 Mill. Tonnen bringen, wird also um 1 Mill. Tonnen unter dem Vorjahrsergebnis liegen. Dadurch, daß in diesem Jahre wegen der besseren Preisgestaltung Roggen nicht in den Viehtrog wandert, sondern wieder fast ausschließlich zur Brotherstellung verwendet wird, kann erreicht werden, daß die Brotversorgung gesichert ist. Wenn wie im Vorjahr 450—620 000 Tonnen Weizen aus dem Ausland eingeführt werden, könnten der Verfütterung 450—620 000 Tonnen Roggen zugeführt werden. Mit diesem Posten wird man auch rechnen müssen, da in den ersten Monaten des Versorgungsjahres noch Roggen in größerem Umfange verfüttert worden ist.

Am Futtergetreidemarkt steht durch die etwas größere Hafernte (6,12 gegen 5,66 Millionen Tonnen) und durch den etwas höheren Ertrag der Gersteernte (2,98 gegen 2,87 Mill. Tonnen) eine größere Menge zur Verfügung, deren Bedeutung durch die wesentlich höher geschätzte Kartoffelernte (fast 46 Mill. Tonnen gegen die Vorschätzung vom September 1931 von 43,33 Mill. Tonnen) steigt. Die Fehlmenge, die auf dem Futtergetreidemarkt durch Einfuhr aus dem Auslande zu decken ist, wird vom Landwirtschaftsrat auf 2 Mill. Tonnen geschätzt; sie kann aber durch die geringere Verwertung der Zuckerrübenernte bei der Zuckerherstellung und die damit in den Händen der Landwirtschaft verbleibende größere Rübenmenge und durch Verminderung des Schlachtgewichts der bis zum Frühjahr an den Markt zu bringenden Schweine um 20 Pfund auf 1,4 bis 1,5 Mill. Tonnen gesenkt werden.

*

Ertrag und Qualität des zweiten Schnitts von Wiesenheu. Die Erhebung der Preisberichtstelle beim Deutschen Landwirtschaftsrat in Gemeinschaft mit den Landwirtschaftskammern in Ergänzung der im Juni d. J. vorgenommenen Erhebung über den ersten Wiesenschnitt erbrachte am 15. Oktober folgendes Ergebnis: Ertrag je Hektar: Preußen-Durchschnitt 12,8 Dztr., Reichsdurchschnitt 15,4 Dztr. Qualität (wenn 100 sehr gut, 75 gut, 50 mittel bedeutet): Preußen- und Reichsdurchschnitt 57,7.

Berliner Handels-Gesellschaft.

Beim Paketverkauf wurden über 90 Prozent erzielt.

Ergänzend zu dieser Veröffentlichung ist noch darauf hinzuweisen, daß der Uebernahmekurs für das durch Vermittlung von M. M. Warburg u. Co., Hamburg, ins Ausland gegangene Paket von rund 5 Mill. M. nom. Handelsanteilen etwas über 90 Prozent liegt. Die Uebernehmer sind übrigens nicht ausschließlich Amerikaner. In dem ziemlich verzweigten Uebernahmekonsortium befinden sich auch andere Partner, allerdings, wie man annehmen darf, nur mit geringerer Quote. Der Eintritt von Max M. Warburg in den Aufsichtsrat der Handels-Gesellschaft ist nicht als ausschließliche Folge dieses Geschäfts anzusehen, wenn auch dadurch der unmittelbare Anlaß gegeben wurde. Die Intensität der Geschäftsbeziehungen Handels-Gesellschaft-Warburg ist bereits seit längerer Zeit erheblich und wird durch dieses jüngste Ereignis wohl noch eine Steigerung erfahren habe

Siechen wird Aktienbrauerei.

Die seit 1520 bestehende Brauerei J. G. Reif K. G. in Nürnberg, die sich bisher im Privatbesitz der Familie Reif befand, ist in eine Aktiengesellschaft gleichen Namens umgewandelt worden, die den Brauereibetrieb fortführt. Gleichzeitig sind zum Brauhaus Nürnberg engere Beziehungen eingegangen worden; dies kommt darin zum Ausdruck, daß die bisherigen Leiter der Brauerei Reif, Karl und Kurt Reif, zur Zuwahl in den Aufsichtsrat des Brauhauses Nürnberg vorgeschlagen werden, während die Vorstandsmitglieder des Brauhauses Nürnberg, Kommerzienrat Blum und Direktor Fälker, in den Vorstand der neuen Gesellschaft eingetreten sind. Karl und Kurt Reif übernehmen in der neugegründeten Gesellschaft den Vorsitz im Aufsichtsrat und stellen weiter auch ihre Dienste den Interessen der Firma, insbesondere zur Pflege des Versandgeschäftes, zur Verfügung. Der Brauereibetrieb des Reifschen Unternehmens, der über ein Braukontingent von mehr als 75 000 Hektoliter verfügt, wird unverändert fortgeführt, und insbesondere d[illegible] weltbekannte Exportbier der Firma, das „Siechenbier", weitergebraut.

Zusammenschluß von Genossenschaftsbanken in Hannover. Zurzeit werden wichtige Fusionsverhandlungen zwischen den größten Genossenschaftsbanken Hannovers geführt. Man nimmt an, daß noch in dieser Woche ein Ergebnis erzielt werden wird. An den Besprechungen sollen insbesondere die Vorschuß-Vereinsbank zu Hannover, die Kreditbank zu Hannover und die erst kürzlich sanierte Gewerbebank zu Hannover beteiligt sein.

Berliner Produktenbörse vom 9. November.

Amtlich festgesetzte Preise. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg, alles in Mark:

Weizen, märk.	228—231	Vikt.-Erbsen	24.00—30,00
Futterweizen	210—212	Kl. Speiseerbs.	25,00—28,00
Sommerweizen	232—235	Futtererbsen	—
Roggen, märk.	198—200	Peluschken	17,00—19,00
Braugerste	175—178	Ackerbohnen	16 50—18,00
Industriegerste	172—175	Wicken	17,00—20.00
Hafer, märk.	150—155	Lupinen, blau	11,00—12,50
Weizenmehl	29,00—33,00	Lupinen, gelb	13,00—15,00
Roggenmehl		Seradella, neu	—
70 Proz.	27,90—30,00	Leinkuchen	13,90—14,10
Weizenkleie	10,75—11,00	Erdnußkuchen	13.40—13.80
Roggenkleie	10,50—11.00	Trockenschnitzel	6,20—6,30
Raps	—	Soja-Schrot	12.10

Berliner Produkten-Frühmarkt vom 10. November. Weizen Dez. 241,5, März 250; Roggen Dez. 206,5, März 211,5.

Berlin, 10. Nov. **Amtliche Butternotierungen.** 1. Qualität 1,14, 2. Qualität 1,04, 3. Qualität 0,90 je Pfund. Tendenz ruhig.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 9. November. Auftrieb: 766 Rinder (141 Ochsen, 267 Bullen, 266 Kühe, 92 Färsen). 451 Kälber, 812 Schafe, 3251 Schweine, zusammen 5280 Tiere. Dem Schlachthof direkt zugeführt 53 Rinder, 10 Kälber, 43 Schafe, 421 Schweine. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark.

	heute	vorh.		heute	vorh.		heute	vorh.
Ochsen 1	36-38	-	Kühe 3	20-24	20-23	Schafe 2	-	-
do. 2	32-35	-	do. 4	-	16 19	3	26-30	24-29
do. 3	-	-	do. 5	-	-	4	-	-
do. 4	-	-	Färsen 1	36 38	-	5	-	-
do. 5	-	-	do. 2	32-35	-	Schweine 1	49	-
Bullen 1	32-35	-	Kälber 1	-	-	2	47-48	47-49
do. 2	28-31	27-30	do. 2	50-52	53-56	3	45-46	45-46
do. 3	24-27	24-26	do. 3	45-49	48-52	4	42-44	42-44
do. 4	-	-	do. 4	40-44	43-47	5	38-41	40-41
Kühe 1	30-33	27-30	do. 5	30 39	38 42	6	-	37-39
do. 2	25-29	24-26	Schafe 1	32-35	30 32	7	35-43	35 43

Geschäftsgang: Rinder und Kälber schlecht, Schafe langsam, Schweine schlecht. Ueberstand: 142 Rinder (davon 20 Ochsen, 40 Bullen, 70 Kühe, 12 Färsen), ferner 40 Schafe und 180 Schweine.

Magdeburg, 9. Nov. **Zuckermarkt.** Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Melis bei Lieferung November —,—, November-Dezember 31,50. Tendenz: Ruhig.

Metallpreise in Berlin vom 9. Nov. für 100 kg in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire bars 70,25, Orig.-Hüttenaluminium 98—99 Proz. in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 170, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 174, Reinnickel 98-99 Proz. 350, Antimon Regulus 48—50. Feinsilber für 1 kg fein 47,25—50,50.

Berlin, 10. November. Elektrolytkupfer 70,25.

Die verschuldete Breslauer Allgemeine Ortskrankenkasse. In einer Sitzung der als Gläubiger der Breslauer Allgemeinen Ortskrankenkasse beteiligten Aerzte, Apotheker und Krankenanstalten sprachen diese der neuen Leitung der Kasse ihr Vertrauen aus. Sie erklärten sich bereit, die Schwierigkeiten der Kasse durch weitgehendstes Entgegenkommen und Stillhaltemaßnahmen zu vermindern. Die Verpflichtungen der Kasse ihnen gegenüber betragen etwa 1½ Mill. M. An dieser Summe sind die Apotheker mit etwa 300 000 M., die Aerzte mit etwa 700 000 M. und die Krankenanstalten mit etwa 500 000 M. beteiligt.

Etwas freundlicher.

Berlin, 10. November. Der außerbörsliche Frühverkehr lag ruhig. Während die Stimmung für Aktienwerte unter dem Eindruck der anhaltend festen Veranlagung der Neuyorker Börse eher etwas freundlicher war, glaubt man am Markt der festverzinslichen Werte wieder mit Angebot rechnen zu müssen. Die gestrige Neuyorker Börse verkehrte unter dem Eindruck der weiteren Aufwärtsbewegung an den Warenmärkten. Auch in deutschen Bons war ein lebhaftes Geschäft zu verzeichnen. In den gestrigen Abendstunden zeigte sich in Berlin noch etwas Interesse in Kunstseide und Schiffahrtwerte. Störend wirkte überall die Herabsetzung der Wertpapierzinsen.

Am Geldmarkt stellte sich Tagesgeld auf etwa 8 bis 8¼ für erste Adressen. Für Diskonte zeigte sich wieder Nachfrage. Nach Reichsschatzwechseln besteht verschärfte Nachfrage. Die leichte Verfassung des Marktes wird auch in dem heute zur Veröffentlichung kommenden Reichsbankausweis in Erscheinung treten.

Berliner amtliche Devisenkurse vom 9. Nov.

	Geld	Brief		Geld	Brief
1 Dollar	4,209	4,217	1 Pfund Sterl.	15,92	15,96
100 holl. Guld.	169,98	170,32	100 italien. Lire	21,78	21,82
100 franz. Frs.	16,56	16,60	100 span. Peset.	36,76	36,84
100 schweiz. Fr.	82,24	82,40	1 argentin. Peso	1,068	1,067
100 Belga	58,69	58,81	100 finnische M.	8,34	8,36
100 tschech. Kr.	12,47	12,49	100 bulgar. Leva	3,072	3,078
100 schwed. Kr.	91,16	91,34	1 japan. Yen	2,048	2,052
100 norweg. Kr.	89,41	89,59	1 brasil. Milrs.	0,259	0,261
100 dän. Kron.	90,91	91,09	100 jugsl. Dinar	7,473	7,487
100 östr. Schill.	58,94	59,06	100 portug. Esc.	14,39	14,41
100 ung. Pengö	73,28	73,42	100 Danz. Guld.	82,32	82,48

Produktenbörse zu Halle.

Amtlich festgestellte Preise vom 10. November.

		heute	vorher
Weizen, Durchschn. ruhig	75 kg	227—230	228—231
do. do	77 kg	230—233	231—234
Roggen, Durchschn. ruhig	73 kg	216—219	216—219
Industriegerste, ruhig (feinste üb. N.)		175—185	175—180
Braugerste, gute, stetig (feinste ü. N.)		188—198	188—198
Futtergerste Abfallgerste, ruhig		170—175	170—175
Hafer, Durchschn.-Qual., ruhig		158—162	158—162
Viktoriaerbsen, stetig (feinste über Notiz)		23,00—25,00	23,00—25,00
Futtererbsen ruhig		14,50—15,00	14,50—15,00
Weizenkleie (mittelgrob) ruhig		10,50—11,00	10,50—11,00
Roggenkleie ruhig		10,50—11,00	10,25—10,75
Malzkeime fester		10,50—11,00	10,00 - 10,50
Trockenschnitzel ruhig		4,00—4,50	4,00 - 4,50
Heu (lose) ruhig		5,00—5,50	5,00—5,50
Weizenstroh (drahtgepr.) ruhig		2,00	2,00
Roggenstroh (drahtgepr.) ruhig		2,00	2,00

Allgemeine Tendenz: Bei fast unveränderten Preisen blieben die Umsätze gering.

Die Preise verstehen sich netto frei Halle für mindestens 15 Tonnen, bei Getreide für 1000 kg, im übrigen für 100 kg.

*

Die Fleischpreise in Halle.

Bericht der Fleischpreis-Notierungskommission am städtischen Schlacht- und Viehhofe zu Halle.

Bezahlt wurden am Montag, dem 9. November für 50 Kilogramm Fleischgewicht: Ochsen höchster Preis 62, niedrigster Preis 55, häufigster Preis 57 Reichsmark; Bullen 62 55 56; Kühe 57, 35, 57; Färsen 62, 56, 60; Jungrinder 52, 49, 50; Mastkälber (einschl. Lunge und Leber) 80, 70, 75; Saugkälber (do.) 65, 65, 68; Lämmer, Masthammel (do.) 85, 80, 80; Schafe (do.) 70, 63, 65; Schweine (einschl. Mittel und Geschlinge) 68, 61, 66. Ausgesuchte Posten aller Arten über Notiz.

Kurszettel der hallischen Hausfrau.

Markt-Kleinhandelspreise vom 10. November für ein Pfund in Reichspfennigen.

Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden, soweit wir feststellen konnten, ungefähr folgende Preise gezahlt:

Tafeläpfel 10—25	Spinat 5	Hasen ausgeschl.
Eßäpfel 10 - 25	Mohrrüben 5	110—130
Musäpfel 3—10	Kohlrüben 5—6	Rehfleisch 50 - 170
Kochäpfel 3—10	Rote Rüben 5—8	Hirschfleisch
Tafelbirnen	Kohlrabi Stck. 5	50 - 150
15—20	Zwiebeln 8—10	Stallkaninchen
Eßbirnen 5 - 10	Rapünzchen 40	80—90
Kochbirnen 8—10	Schwarzwurzel	Wilde Kaninchen
Apfelsinen Stck. 15	25—30	60—70
Bananen	Kürbis 5	Wildenten
Stück 5 - 10	Sellerie St. 5 - 15	Stück 100 - 200
Preißelbeeren 50	Porree Bdl. 10 - 20	Fasanen
Weintrauben	Kabeljau 60	Stück 150—250
40—80	Schellfisch 60	
Tomaten 20—35	Hechte 150	Molkereibutter
Walnüsse 35—60	Aal, frisch 180	Stück 80 - 85
Grüne Bohnen	Goldbarsch 30	Bauernbutter
35—40	Weißfische 40—100	Stück 70 - 75
Weiße Bohnen	Grüne Heringe 22	Quark 25 - 35
20—25	Heringe, Schotten	Käse Stück 5—20
Senfgurken 50	Stück 5 - 15	Pflaumenmus 50
Salatgurken	Bücklinge 40—50	Kartoffeln
Stück 20—50	Schellfisch, ger. 50	10 Pfund 30—35
Pfeffergurken 50	Seelachs, ger. 60	Nierenkartoffeln
Radieschen Bdch. 5	Aal, ger. 350	10 Pfd. 100
Weißkohl 4—5	Karpfen 110	Eier Stück 12—14
Rotkohl 5—6		Zitronen St. 5—8
Wirsingkohl 5—6	Enten 90 - 100	Meerrettich
Blumenkohl	Gänse 80—90	Stange 10 - 30
Kopf 10 - 50	Hühner 70 - 80	Rettiche St. 5—15
Grünkohl 5—8	Tauben St. 40 - 70	Petersilie 30
Rosenkohl 15 - 20	Hasen im Fell	Schnittlauch Bd. 5
Salat Kopf 5—10	60—70	Champignons 180

*

Vorbericht zum Berliner Schlachtviehmarkt, vom 10. Novbr. Auftrieb: 1452 **Rinder**, 2455 **Kälber**, 3980 Schafe, 15 793 Schweine, zum Schlachthof direkt 247 Schafe, 331 Schweine, 400 Auslandsschweine, **Preise: Rinder** 12—36, **Kälber** 20—65, Schafe 15—39, Schweine 1. Kl. 45—46, 2. Kl. 44—46, 3. Kl. 42—45, 4. Kl. 39—42, 5. 36—39, Sauen 38—40.

Verlauf ruhig.

Wasserstände. + bedeutet über, — unter Null.

Saale			F.	W.	Elbe			F.	W.
Grochlitz	9.	+0,96	—	—	Aussig	9.	+0,56	04	—
Trotha	9.	+1,72	02	—	Dresden	9.	—0,94	04	—
Bernburg	9.	+0,94	—	10	Torgau	9.	+1,02	—	—
Calbe, O.-P.	9.	+1,56	05	—	Wittenberg	8.	+2,28	—	03
„ Unterpeg.	9.	+0,56	08	—	Roßlau	9.	+1,50	—	02
Grizehne	9.	+0,64	—	—	Aken	9.	+1,73	—	03
Havel					Barby	9.	+1,55	02	—
Brandenburg					Magdeburg	9.	+1,05	—	01
Oberpegel	9.	+2,23	—	—	Tangermünde	9.	+2,06	04	—
Unterpegel	9.	+1,12	—	03	Wittenberge	9.	+1,85	01	—
Rathenow					Lenzen	8.	+2,09	—	07
Oberpegel	9.	+1,70	—	05	Dömitz	9.	+1,36	—	04
Unterpegel	9.	+0,42	10	—	Darchau	8.	+1,10	—	03
Havelberg	9.	+2,04	01	—					

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193111103/fragment/page=0006
DFG

Die Frau

Beilage der Saale-Zeitung / Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland / Hallesche Zeitung.

Nr. 44 — Halle, den 10. November 1931 — 66. Jahrgang

Im Leben ist's wie bei der Sommerreise.

Von Florentine Gebhardt.

Im Leben ist's wie mit der Sommerreise:
Du hast durchstreift ein Stücklein Erdenland,
Und war dir Weg und Steg darin bekannt,
Sein Wesen, seiner Menschen Sinn und [Weise —
Ward dir's vertraut, daß gern du möchtest [weilen:
Dann ruft die Pflicht, in deren Dienst du [stehst:
Auf, rüste dich! 's ist Zeit, daß heim du gehst!
Wie herb dich's dünkt, die Stimme heißt dich [eilen!

*

Du mußt, kein Zaudern hilft, kein Wider- [streben,
Zurück, woher du kamst, heischt das Gebot.
Und unerbittlich sind so Pflicht wie Tod
— Wie mit der Sommerfahrt ist's mit dem [Leben. —

Der Zoo im Leben der Großstadt.

Von Frieda Teltz.

Jeder, der die Natur liebt, wird es bedauern, daß das Großstadtkind trotz Wanderungen und Spielstunden im Grünen im Grunde naturfremd aufwächst. Denn wenn der Mensch, der auf dem Lande groß wurde, zurückdenkt, wann fühlte er als Kind die Freude an Tier und Pflanze am stärksten? Doch wohl stets dann, wenn er zu einem Stück Natur in nähere Beziehungen trat, z. B., wenn er die Entwicklung einer Pflanze verfolgen, ein Tier häufig beobachten, wenn nicht gar selbst pflegen konnte. Erst dann, nicht bei flüchtigem Durchellen der Landschaft in großer Gesellschaft, kam das richtige Verstehen, die Liebe zu Tier oder Pflanze, die gerade das Kinderleben so sehr bereichern kann!

Sicherlich haben ähnliche Ueberlegungen mitgespielt, als einst in Halle der Zoo gegründet wurde. Angesichts des großen Aufschwungs der Stadt im letzten Viertel des vorigen Jahrhunderts, der rapiden Entwicklung zur Großstadt, wollte man hier den Hallensern, namentlich der Jugend, in einem Stück herrlicher, für das Saaletal charakteristischer Natur die Verbundenheit mit dem heimischen Tierreich erhalten und darüber hinaus den Blick der Besucher weiten durch die Einbeziehung fremder Arten in diesen landschaftlich wohl schönsten deutschen Zoologischen Garten.

So sollte eigentlich der Tierpark noch viel mehr als es heute schon der Fall ist, von der hallischen Jugend aufgesucht werden, mit den Eltern oder auch allein, zu jeder Jahreszeit, und sicherlich würde es nicht lange dauern, bis jedes Kind unter den Tieren seine Lieblinge hätte, an deren Ergehen es besonderen Anteil nähme, so daß auch das Stadtkind, das in der engen Wohnung oft auf jeden Umgang mit Tieren verzichten muß, hier doch die Freuden kennen lernte, die jedem Landkinde die Jugend verschönen!

Diese Gedanken kamen mir, als ich mich kürzlich in unserem Zoo an den drolligen jungen Tieren erfreute, die uns als glänzende Zuchtergebnisse des Sommers gezeigt wurden. Der drollige kleine Jaguar mit den unschuldigen blauen Augen, dem bläulich wirkenden weichen Fell, der heute noch friedlich zusammen mit Hunden und Katzen haust und dem wohl niemand zukünftige Bösartigkeit und Wildheit zutraut, die täppischen jungen Tiger, von denen der gutmütigste von Arm zu Arm ging und sich willig streicheln ließ, die erst kürzlich geborenen Löwen, würden sie alle nicht bald eine wichtige Rolle im Leben des Kindes spielen, das ihre Entwicklung verfolgen könnte? Und erst der Wolf in seinem Käfig! Hier bei uns nicht das verkommene kümmerliche Ding, das sonst bei Tierschauen gezeigt wird und geradezu berufen scheint, den Kindern das Rotkäppchen-Märchen zu zerstören, kann man sich nicht gut vorstellen, daß unser wohlgepflegtes Exemplar in seiner kraftvollen Haltung sehr wohl den Eindruck des Märchens auf das Kleinkind noch vertiefen würde. Regt nicht die originelle Tiergruppe der Pinguine mit dem jungen Seelöwen in ihrer eigenartigen Umgebung die älteren Kinder geradezu an, sich einmal näher für das Tierleben und die Natur in der Arktis zu interessieren? Gerade, wo die Kinder heute so leicht durch den realistischen Film zu geistiger Bequemlichkeit und Ausschaltung aller Tätigkeit der Phantasie erzogen werden, ist solch eine lebendige Anschauung, die auch dem Gemüte Anregung gibt, als beste Ergänzung der modernen Erziehungs- und Lehrmethoden nicht zu entbehren.

Und wenn dann am Abend ein Tier nach dem anderen schlafen geht, wenn etwa gar, wie kürzlich an einem schönen Herbstabend, in den schon kahlen harfenartigen Aesten riesiger Bäume Pfauen, wie Wundervögel aus Sagen und Märchen sich gegen den Abendhimmel abheben, wenn in der Stadt unten ein Licht nach dem anderen aufleuchtet und die Heide als bläulicher Streifen am Horizont steht, dann wird wohl jeder Besucher das Gefühl haben, hier in einem Reiche zu sein, das im stärksten und wohltuendsten Gegensatz zu dem lärmenden Alltag der Großstadt steht.

Frauen, wagt nicht leichtsinnig euer letztes Geld!

Es liegt im Charakter dieser Ausführungen, daß sie leider nicht aufbauend, sondern nur negativ gehalten sein können. Ich möchte aber meine, seit den letzten Jahren gemachten Beobachtungen, die sich streng an die freilich harte Wahrheit halten, meinen, oft so schwer um die Existenz ringenden Mitschwestern doch nicht vorenthalten. Vielleicht wird manche beim Lesen meiner Zeilen von einer Unternehmung zurückstehen, zum mindesten bedenklich werden, die sonst vielleicht unfehlbar in ihr Unglück oder doch zum mindesten in noch verschlechterte Verhältnisse geraten wäre.

Es ist nahezu eine tragische Tatsache, daß oft gerade die Frauen, die mutig genug sind, trotz aller Schicksalsunbilden sich dennoch auf eigene Füße stellen zu wollen, am leichtesten betrogen, getäuscht und oft grausam um ihr Allerletztes gebracht werden! Seltsam fieberhaft ist oft das Verlangen solcher intelligenten, strebsamen Frauen, sich irgendwie an eine größere Unternehmung zu wagen. Häufig haben gewissenlose Agenten, Vermittler usw. ihre Hände im Spiel, sie wissen geschickt irgend eine „lahme Sache", ein minderwertiges Objekt als äußerst gewinnbringend, oder aussichtsreich für die Zukunft usw. aufzubauschen, das sich später als gänzlich wertlos und unrentabel herausstellt. Mitunter wird dann ein wahrhaft erbitterter, zerrüttender, doppelt schlimmer Daseinskampf geführt, der schließlich mit gänzlichen pekuniärem und auch oft körperlichem Ruin endet. Ich gebe hier einige Bilder eigenster Anschauung wieder.

Ich war in diesem Sommer bei zwei Damen, die, einst sehr wohlhabend, sich einen Bauernhof mit ihren Vermögensresten gekauft hatten. Beide auf dem Lande geboren, handfest — tüchtig. Aber es ist unmöglich für zwei Frauen, ein 2½ Morgen großes Stück Land selbst zu graben, zu ernten und instand zu halten! Außerdem wurde noch ein ziemlich großer Viehbestand unterhalten. Personal zu halten verbietet sich bei den jetzigen Zeiten ganz von selbst, da eine endlose Steuerschraube und sonstige Abgaben zu größter Sparsamkeit zwingen. Viehhaltung ist heute sehr unrentabel. Hühner, Enten, Puten usw. kosten mehr Futter, als ihre mühevolle Aufzucht, wenn dies nach altem System geschieht, einbringt. Gewiß kann auch einmal ein gutes Jahr kommen, in dem das eine oder andere Absatzgebiet einen Ueberschuß erzielt. Aber leider wird dieser meist dann durch irgendeinen anderen Fehlschlag aufgehoben. In diesem Jahr z. B. zerstörte anhaltender Regen eine anfänglich prachtvoll einsetzende Erdbeerernte. Das Endresultat dieser, wie leider vieler anderer kleiner Landwirtschaften aber war und blieb: Schulden, da das Land auf Abzahlung genommen, Vernachlässigung von Ställen und Gehöften, da für zwei Frauen kein Auskommen bei so vieler Arbeit. Schließlich Viehsterben durch mangelnde Pflege!

Der eine zeitlang bevorzugte Gärtnereiberuf erfordert zunächst natürlich eine ganz besondere Ausbildung und Einstellung, vor allem aber eine sehr kräftige Natur. Gärtnereien vorzustehen dürfte sich aus ähnlichen Gründen wie den bereits erwähnten nicht mehr als praktisch erweisen. Blumenpflanzung und Blumenspende, Gartenpflege sind sehr eingeschränkt durch die Not der Zeit, die zumeist leider nur das rein Praktische berücksichtigt.

Sehr beliebt ist es immer noch für Frauen, Fremdenpensionen zu unterhalten. Seit den Jahren während und nach dem Kriege habe ich leider wohl ein Dutzend Pensionsinhaberinnen gekannt, die zumeist mit großen Hoffnungen ihre Zimmer und Salons eröffneten, dieselben aber entweder ebenso rasch oder unter schwersten Sorgen und Verlusten schließen sehen. Besonders dringend sei von einer zu großen, eleganten Aufmachung — meist noch gar auf Borg! — abgeraten. Beinahe alle deutschen Bäder, Seebäder und Kurorte, wie ich mich durch Augenschein überzeugen konnte, leiden unter jährlich größer werdender Fremdenabnahme. Gewiß, es kommt auch mal hier und da eine günstigere Saison, jedoch ist vor Neueröffnungen sehr kritisch zu prüfen, ob wohl Lage, besondere Güte, Preiswürdigkeit usw. eine längere Lebensdauer garantieren.

Jungmädchenpensionen, Koch-, Wirtschafts-Lehrinstitute usw. haben heute einen sehr schweren Stand. Nur noch vereinzelt können es Eltern sich leisten, ihren Töchtern nach abgeschlossener Schulzeit noch eine weitere Ausbildung zu geben. Kunstinstitute, wie Musik, Gesang-, Mal-, Schauspiel-, Tanzschulen usw. sind davon ganz besonders schwer betroffen. Tanz und rhythmische Gymnastik hat allerdings noch einigen Zuspruch, aber ihr Ueberangebot macht sich geltend. Es besteht zudem die Gefahr, eine wahre Legion Dilettantinnen jeden Gebietes auszubilden, die den wirklich Begabten ihr jetzt ungeheuer schweres Vorwärtskommen nahezu unmöglich machen!

Bei der Uebernahme von Geschäften jeder Branche, wenn nicht ein bestimmtes Absatzgebiet, eine wenigstens ungefähr garantierte Käuferzahl und noch ausreichende Geldmittel, die evtl. bei schlechter Geschäftslage zugesetzt werden können, vorhanden sind, muß dringend zur Zurückhaltung gemahnt werden. Die ältesten angesehensten Firmen führen heute einen aufreibenden Existenzkampf mit dem drohenden Gespenst der Pleite!

Ein noch nicht allzu häufig vorkommender Frauenberuf ist neuerdings die Pelztierzucht; Füchse, Marder, Edelkaninchen usw. Ich besichtigte neulich eine Fuchsfarm. Erstens verlangt sie eine besondere Liebe und Vertiefung in die individuelle Pflege solcher kostbaren Tiere und ist daher nicht jedermanns Sache, und zweitens ist der Preis für gute Zuchttiere ein zu hoher, das Risiko bei evtl. Eingehen derselben ein meist zu großes. Möglich, daß geschickte Züchterinnen dennoch Erfolge erzielen, aber sie sind zum mindesten recht sehr zufallsabhängig.

Soll ich diesen Faden noch weiter spinnen? Ich glaube, es ist unnötig, ich kann mich ja leider, leider oock nur auf dem Boden des tatsächlich Erlebten, Beobachteten stehend, im Unfruchtbaren bewegen und keinerlei große Hoffnungen bringen! Es ist aber durchaus nicht Sinn und Zweck dieser Ausführungen, nun etwa vor jedem zeitgemäßen Beruf der Frau abraten zu wollen, als sei es besser, jetzt die Hände völlig in den Schoß zu legen! Im Gegenteil! Jede Frau soll nach ihrer Erziehung, Leistungsfähigkeit nach Anlagen und Talenten sich irgendwie zu betätigen suchen, und sei es auch nur mit geringen und geringsten pekuniären Erfolgen, sofern sie nicht das Glück hat, noch irgend eine annehmbare Anstellung zu finden. Sie möge sich nützlich machen, und sei es auch oft nur — auch dies fällt häufig sehr in die Waagschale! — als eine Ablenkung vom unfruchtbaren, zermürbenden Grübeln und Sorgen oder einer vielleicht zum Oberflächlichen neigenden Lebensauffassung. Aber besser, heute sich irgendwie in einer Stellung als Hilfe geschickt einzufügen, als selbständig großes, über die Kräfte gehendes Risiko zu übernehmen und damit häufig auch noch die letzten Sparpfennige zu opfern.

Jetzt, wo von einem Tage zum andern ständig das gesamte Wirtschafts- und Geschäftsleben schweren Krisen unterworfen ist, darf nicht alles auf eine Karte gesetzt werden. Verliert man, so ist oft das schreckenvolle Ende da. Täglich berichten die Zeitungen von dem Freitod solcher Unglücklichen, unter denen, wie ich bemerkte, häufig Frauen zu finden sind. „Eine verzweifelte Geschäftslage", steht dort, „trieb sie zu dem beklagenswerten Schritt." Der Weg zur führenden Selbständigkeit, Eigenverwaltung eines Besitzes, Geschäftes usw. ist jetzt leider vielen intelligenten, tätigen Frauen abgesperrt. Es bleibt häufig nur ein bescheidenes Einfügen in kleine, schmale, sich bietende Verhältnisse und ist doch immer noch besser als ein völliges Untergehen. Marie Louise v. Baneels.

25 Jahre Maidenschule.

Die Maidenschule Arvedshof konnte unlängst ihr 25jähriges Bestehen feiern. Kurz vorher hatte ihre Begründerin, Frau Therese Roßbach, geb. Sembritzky, ihren 70. Geburtstag begehen dürfen.

Auf einem ostpreußischen Gut geboren, wurde sie früh durch ihre Mutter an soziales Denken gewöhnt. Erzogen beide doch gemeinsam arme, verwaiste oder uneheliche Kinder der Großstadt. Bereits als 18jährige übernahm die Tochter das Erbe ihrer Mutter, sechs doppelt verwaisten Kindern im Alter von 2 bis 8 Jahren Mutter zu sein. 1891 verheiratete sie sich mit dem in Sachsen geschätzten Baurat Arved Roßbach. Nur elf Jahre waren dieser glücklichen Ehe beschieden. Trost suchte sie fortan in sozialer Betätigung, und erhielt Anregung durch Ida von Kortzfleisch, die Bahnbrecherin auf dem Gebiet der hauswirtschaftlichen Frauenschulen auf dem Lande.

Im Dorf Elbisbach nahe bei dem sächsischen Bad Lausigk kaufte Therese Roßbach ein Bauerngut, auf dem sich bald die Frauenschule Arvedshof erhob, die 1906 eingeweiht wurde. Blüte und wuchs die Frauenschule zur Freude ihrer Begründerin, so blieb doch deren Herzenswunsch die Schaffung eines Kinderheims. Im April 1912 legte Frau Roßbach das Amt der Vorsteherin nieder, verpachtete die Betriebe und erhielt nun Mittel für das Kinderheim.

Am 1. April 1914 kamen die ersten sechs Säuglinge im Alter von acht Tagen nach Elbisbach. Bald wurde das kleine Haus zu eng, und so kaufte Frau Roßbach in Sellin auf Rügen eine Villa. Als der Zusammenbruch in Deutschland eintrat, mußte sie acht ihrer kleinen Pfleglinge abgeben und behielt nur zwei Knaben und zwei Mädchen, mit denen sie sich glücklich, durch die Notzeit hindurchkämpfte. Nicht weniger schwer war der Kampf der Frauenschule Arvedshof mit der Ungunst der Zeitverhältnisse. Sie wurde 1924 an den Landeskulturrat des Freistaates Sachsen verkauft, unter dessen Obhut sie zu früherer Schönheit und Größe emporblüht.

Aus aller Welt.

In Hanau wurde das Werk einer Bildhauerin, Frau Helene Leven-Jutze, enthüllt. Es handelt sich um das einen ruhenden Löwen darstellende Ehrenmal für die Gefallenen des ehemaligen Infanterie-Regiments 97 in Hanau.

*

Ein amerikanischer Oelmagnat hat einen Preis von zwei Millionen Mark ausgesetzt und bereits auf einer Bank eingezahlt für denjenigen, der einen wirksamen Vorschlag zur Behebung der Arbeitslosigkeit in der Welt macht.

*

Unter 72 Entwürfen für den Neubau des Shakespeare-Theaters in Stratford in England ist der Entwurf einer Frau, der Architektin Mrs. Elisabeth Scott, als bestes Projekt preisgekrönt worden. Die Künstlerin ist erst 29 Jahre alt und stammt aus Bournemouth.

*

Kürzlich starb die allen Freunden des Heiligen Landes und besonders des Syrischen Waisenhauses vertraute Frau Pastor Müller in Nazareth. Ein halbes Jahrhundert hat sie in Palästina wirken dürfen und blieb auch nach dem Tode ihres Mannes in ihrer Tätigkeit als Helferin des Syrischen Waisenhauses in ihrer Arbeit. Namentlich das Waisenhaus in Nazareth hat ihr unendlich viel zu danken.

*

Es ist in Neuyork üblich geworden und gilt als letzter Schick, von den Gesprächen bei einem Festmahl, den Tischreden usw. Platten aufnehmen zu lassen. Der Aufnahmeapparat wird von der ausführenden Firma so geschickt in der Mitte des Tisches angebracht, daß er niemandem auffällt, und die Unterhaltung dadurch in keiner Weise gezwungen wird. Im Durchschnitt werden sechs bis zwölf Platten besprochen. Den Verwandten und Freunden, die an der Feier nicht teilnehmen konnten, werden als Ersatz die Platten übersandt.

*

In England kam kürzlich mit dem Dampfer „Carmenia" eine Amerikanerin an, die bereits eine gewisse Berühmtheit erlangt hat. Es ist Frau A. M. Granatt, die in Erfüllung des Testaments alter Tanten in jedem Jahr einmal die Reise über den Ozean machen muß. Erst dann bekommt sie vom Testamentsvollstrecker die ausgesetzte Jahresrente von 8000 RM. ausgehändigt. Die jetzt 67jährige Ozeanreisende hat schon 2mal die Reise von Amerika nach Europa hin und zurück gemacht, damit sie ihre Erbschaft nicht verliert. Die 8000 RM. sollen nach der testamentarischen Bestimmung möglichst auf der Transozeanreise aufgebraucht werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193111103/fragment/page=0007

Aus den Vereinen.

Ein heiterer Sonntagnachmittag.

Am Sonntag hatte der Frauenausschuß der Deutschnationalen Partei im Neumarktschützenhaus einen „Bunten Nachmittag“ veranstaltet, der sich einer regen Beteiligung erfreute. Die Darbietungen, die teils für Erwachsene und für Kinder bestimmt waren, fanden lebhafte Anerkennung; die Mütter konnten ihren Spaß haben, wie die Kinder begeistert die Puppenspiele verfolgten. Aber auch die Erwachsenen kamen auf ihre Kosten, denn neben den humoristischen Vorführungen gab es ernstere: so sang Frau Dr. Fessel eine Arie aus dem Wildschütz und drei Lieder von Brahms in geschmackvoller Interpretation und erntete reichen Beifall.

Die künstlerischen Puppenspiele, erdacht und gespielt von Fräulein Förstemann, nahmen das größte Interesse der Kinder in Anspruch, die unbefangen und von der märchenhaften Handlung mitgerissen, das Spiel mit Ausrufen und Gesten begleiteten. Ein kleines blondes Mädchen beginnt beim Anblick des fürchterlichen Wassermanns zu schreien und die Mutter hat Mühe, es wieder zu beruhigen. Ein anderes schaut mit großen blauen Augen, die beinah größer sind als das ganze Gesicht, diesem unfaßbaren Spiel zu.

Etwas größere Jungen, die schon die Handlung begreifen können, versuchen die Personen der Handlung durch Zurufe zu warnen und sind ganz erregt, wenn der böse Wassermann doch zunächst einmal triumphiert. Sie rufen dem guten Prinzen zu: Geh nicht an den Brunnen, da ist der böse Wassermann drin! Aber schließlich muß doch das Gute siegen — wie es nur im Märchen der Fall zu sein pflegt — und die Kinder können beruhigt nach Hause gehen, da der Prinz von der guten und natürlich schönen Prinzessin erlöst wird.

Sehr amüsant war auch der Tanz zweier Negerpuppen nach den Klängen einer Jazzplatte, der als gutmütige Parodie unseres modernen Jazzrummels aufzufassen war. Aber die Mütter werden schon unruhig, da es Zeit wird, daß die Kleineren zu Bett gehen müssen. Und sie fordern Eile für die letzte Darbietung, eine musikalische Komödie, in der sich aus der Unterhaltung zweier Wäscherinnen ein ganzer Roman entwickelt. Aufgeheitert — und das war ja der Zweck — wandert dann das Publikum, das kaum Platz gefunden hatte im Saal, wieder nach Hause.

*

Frau und Buch.

Vortrag im Verband Deutsche Frauenkultur.

Bei einem Teenachmittag im Hause Broskowski behandelte Frau Volksbibliothekarin Heller auf Aufforderung des Verbandes Deutsche Frauenkultur das Verhältnis der heutigen Frau zum Buch. Sie legte ihren Ausführungen zum großen Teil eine interessante Erhebung zugrunde, die Dr. Hoffmann-Leipzig, Leiter der dortigen Volksbibliothek über den Lesestoff eines großen Kreises proletarischer Frauen und bürgerlicher Hausfrauen in den Jahren 1926—1929 gemacht hat.

Die Rednerin führte aus, wenn irgendwo, dann könne man bei der Wahl der Lektüre den geistigen Unterschied zwischen den Geschlechtern, aber auch eine starke Solidarität unter den Frauen feststellen. Ebenso wie der Mann versuche die Frau das Weltbild mit ihrem Verständnis zu durchdringen. Tue der Mann dies aber mehr auf geistige abstrakte Weise, so die Frau mehr vom Herzen her. Sie suche das Lebendige wie im Leben selbst, so auch in Büchern. Deshalb ihre Vorliebe für den Roman, der geistig gestaltetes Leben ist. Bei diesem frage sie vor allem nach dem Frauenroman oder solchen mit Titeln, die zeigen, daß es sich um Frauenschicksale handelt. Ferner bevorzuge sie aus demselben Grunde Biographien und Memoirenwerke. Und zwar zeigen sich diese Neigungen für lebensvolle Bücher bei der einfachen wie bei der hochgebildeten Frau, wenn natürlich der Grad der Schwere der Bücher ein verschiedener sei. Daneben zeige die Wahl der Lektüre, daß die Frau ein starkes Phantasiebedürfnis habe. Eigentümlich sei die geringe Nachfrage nach Büchern für das praktische Leben, doch meinte die Rednerin, daß man hier durch geschickte Zusammenstellung der Kataloge viel Verständnis wecken könne. Daß die Frauen nicht unberührt von der Strömung der Zeit geblieben seien, zeige das rege Interesse nach sozialen Schriften. Daneben fände man natürlich auch Leserinnen, die vor den schwierigsten wissenschaftlichen Werken nicht zurückschreckten. Die Rednerin ging darauf näher auf die Aufgaben der Volksbibliotheken ein, das rechte Buch an den rechten Menschen heranzubringen.

Die erste Vorsitzende, Frau Irma Wolff, machte nach der Pause einige geschäftliche Mitteilungen, insonderheit über einen Austausch von Studierenden oder lernenden Söhnen und Töchtern innerhalb Deutschlands und Oesterreichs, den der Verband in die Hand genommen hat. Ferner hält der Verband vom 1. bis 5. Dezember seine 9. Wintermesse ab, die diesmal unter dem Titel „Das Kind“ steht. F. Tz.

*

Der Frauenbund für alkoholfreie Kultur

Sitz Dresden, Bundesvorsitzende Frau Gustel v. Blücher, hatte zu einem Vortrag in die Burse zur Tulpe gebeten. Frau v. Blücher eröffnete den Abend selbst und wies darauf hin, wie vor allem die Frauen berufen seien, den Kampf gegen den lebenbedrohenden und -vernichtenden übertriebenen Alkoholgenuß aufzunehmen. Ferner sprach als temperamentvoller Anwalt der Bewegung Frau Kaetzel-Bremen, die schon im verflossenen Sommer in den hallischen Schulen aufklärende Vorträge über die Alkoholgefahr für Jugendliche hielt. Von 165 000 Hilfsschulkindern sind 33 Prozent alkoholverseucht, 53 Prozent aller Ehescheidungen sind auf Alkoholzerrüttung zurückzuführen. Wem sollten diese Zahlen, hinter denen unendliches Elend steht, nicht zu denken geben? Frau Kaetzel ging sodann näher auf die Ziele des Bundes ein, die nicht nur negativ, sondern im höchsten Grade aufbauend seien, und zeigte an Beispielen, wie volkstümlich seine Bestrebungen, die unter dem Zeichen der weißen Schleife über Länder und Meere reichen, seien.

Die werbenden Worte der beiden Rednerinnen hatten den Erfolg, daß bei einem nachträglichen geselligen Beisammensein im Erfurter Zimmer der Burse sich die Ortsgruppe Halle mit einer stattlichen Mitgliederzahl bildete. Zur ersten Vorsitzenden wählte man Frau Prof. Schmidt, Hoher Weg 30. F. Tz.

*

Frauenwirken in öffentlichen Körperschaften. Der Verband der weibl. Büroangestellten schreibt uns: Bei allen politischen Parteien muß man leider feststellen, daß im Vergleich mit der weiblichen Stimmenzahl die Zahl ihrer Parlamentarierinnen immer kleiner wird. Die Ursachen dieser bedauerlichen Tatsache sind verschiedener Art und von parteipolitisch tätigen Frauen schon oft besprochen. Ganz anders gestaltet sich das Bild in der Selbstverwaltung sozialer Einrichtungen. Hier tritt ein umfassendes Frauenwirken in allen möglichen Körperschaften zutage. Der Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten z. B. stellt eine Vertreterin (und 1 Stellvertreterin) im Direktorium, eine Vertreterin (und 2 Stellvertreterinnen) im Verwaltungsrat der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte. Außerdem wirken in der Angestelltenversicherung in ihrer gesetzlich festgelegten Aufgabe 81 gewählte Vertrauens- nebst 177 Ersatzpersonen. Im Vorstand der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung ist ein Mitglied, im Verwaltungsausschuß eine Stellvertreterin, in den Ausschüssen der Landesarbeitsämter sind 3 Vertreterinnen (und 5 Stellvertreterinnen), in den Verwaltungsausschüssen der Arbeitsämter 24 (und 36 Stellvertreterinnen), in den Fachausschüssen 21 Vertreterinnen. Der gleiche Verband hat ferner in der Angestelltenkammer Bremen ein ständiges Mitglied, in deren Ausschüssen 15 Vertreterinnen, in den Gehilfenausschüssen der bayerischen Handelskammern 6, in Eisenbahnräten sind 4 und in den Schlichtungsausschüssen 180 seiner Mitglieder. Fast noch zahlreicher sind sie an richterlichen Funktionen beteiligt. Allein im Reichsversicherungsamt wirken 3, in Oberversicherungsämtern 16 (und 31), in Versicherungsämtern 66 (und 98). Ein Mitglied befindet sich als Beisitzer in der Spruchkammer und fünf im Spruchausschuß der Arbeitslosenversicherung. Und zur Arbeitsgerichtsbarkeit sind berufen 1 Reichsarbeitsrichter, 21 Landesarbeitsrichter und 193 Arbeitsrichter. Sechs Mitglieder zählt der Verband als Schöffen, Geschworene oder Hilfsgeschworene, zwei als Beisitzer am Finanzgericht. Für das Saargebiet weist er außerdem 14 Frauen in verschiedenen Körperschaften auf.

Wir können den Verband zu diesem großen Erfolge, mit denen er beweist, was eine zielbewußte Hand in der Reichsleitung den örtlichen Organisationen erreichen kann, nur beglückwünschen.

Die Schriftleitung.

„Wirtschaftsgeld, wohin rollst du?“ Unter diesem Thema veranstaltet die Zentrale der Hausfrauenvereine Groß-Berlin e. V. am Dienstag, dem 10. November, 16 Uhr, und am Dienstag, dem 17. November, 16 Uhr, in der Heibaudi, Potsdamer Straße 123b I (an der Potsdamer Brücke) je einen Diskussionsnachmittag, um in gemeinsamer Aussprache den Hausfrauen Gelegenheit zu geben, zu erfahren, welche Möglichkeiten bestehen, trotz des wesentlich niedrigeren Wirtschaftsgeldes die erforderlichen Ausgaben mit den Einnahmen in Einklang zu bringen. Sicherlich können viele Hausfrauen durch Anregungen und neue Vorschläge die Aussprache fördern und selbst wieder angeregt nach Haus gehen.

Sicherlich würden derartige Aussprachen auch in anderen Städten das Interesse der Hausfrauen finden, die durch Vorschläge und neue Anregungen manchen Wink geben und aufnehmen könnten.

Der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz, Zweigverein Saalkreis, veranstaltet am 11. November cr., von 3 Uhr ab im Stadtschützenhaus, Halle, seine 32. Jahresfeier. Es sind wie alljährlich verschiedene volkstümliche Aufführungen vorgesehen, Sologesänge und Konzert, ausgeführt von Künstlern des Hall. Konzertorchesters. Ferner findet eine Verlosung praktischer Gegenstände statt, sowie Verkauf von Kuchen, belegten Broten usw. Der Reinertrag ist für die Erhaltung der Gemeindepflegestationen bestimmt.

Der Landwirtschaftliche Hausfrauenverein hielt am 5. November seine monatliche Versammlung in der „Stadt Hamburg“ ab. Die Vorsitzende, Frau Scheidemann, machte auf die neuerrichtete Mädchenabteilung in der Halleschen landwirtschaftlichen Schule aufmerksam. Frau Boehm referierte kurz über die Bestrebungen der Hausfrauenvereine, bei dem Gehalt der Hausangestellten die gesetzlichen Abzüge einzubehalten, wie dies bei jeder anderen Angestelltenkategorie selbstverständlich ist. Sie empfahl zur Erleichterung der Berechnung Abrechnungsbücher, wie solche kürzlich von den Vereinen herausgegeben wurden. Frau Küßner sprach sodann kurz über die Leipziger Tagung des Bundes Deutscher Frauenvereine. Hierauf hielt Fräulein Kath. Hertwig, M. d. L., einen Vortrag über die gegenwärtige wirtschaftliche Lage, dem eine sehr rege Aussprache folgte.

Die nächste Versammlung, die eine Adventsfeier mit Geschenkrad und kleinen künstlerischen Darbietungen sein wird, ist am 10. Dezember. Man bittet dazu kleine Geschenke mitzubringen. Ferner wurde noch um Speck für die Winterhilfe gebeten, er wird an die Volksspeisungen von Stahlhelm und Stadtmission weitergegeben werden.

Der Stadtverband Hallescher Frauenvereine hatte am 6. November einen ganz besonders interessanten Vortragsabend zu verzeichnen, Frau Kriminalkommissarin Sorge sprach über die Kriminalität der Frau, d. h. über ihren Anteil an den von der Bevölkerung begangenen Verbrechen. Die Frau sei in der von Männern verfaßten kriminalistischen Literatur bisher sehr schlecht weggekommen, so führte sie aus, wenn man auch die politische Feststellung, daß die Frau weniger Verbrechen begehe als der Mann — früher fielen von allen Verbrechen ein Fünftel bis ein Sechstel auf die Frauen, heute nur noch ein Siebentel — anerkennen mußte. In den Werken werde diese erfreuliche Erscheinung aber nicht etwa der Frau zugute geschrieben, sondern man erkläre dies damit, daß die Frau weniger in der Oeffentlichkeit stehe als der Mann, auch dem Alkoholgenuß nicht so nachgehe wie dieser. Die Rednerin konnte sich auf Grund ihrer Erfahrungen nicht zu diesen Thesen bekennen, namentlich die erstere scheine ihr nicht stichhaltig, da die Kriminalität der Frau ja gerade in den letzten Jahren, in denen sie besonders in die Oeffentlichkeit treten mußte, abgenommen habe. Ihr schien vielmehr der Grund darin zu liegen, daß die Frau eine stärkere soziale Einstellung habe als der Mann im allgemeinen. Die Rednerin ging sodann auf den Anteil der Frau an den einzelnen Arten von Verbrechen ein und stellte auch hier hochinteressante, neue, eben vom Standpunkt der Frau aus gesehene Ansichten auf über die Gründe die zu den Verbrechen bei den Frauen führten. Eine lebhafte Aussprache zeugte von dem Anteil, den die zahlreichen Anwesenden an dem Vortrag genommen haben.

Veranstaltungen.

Dienstag, den 10. November.

Deutschnat. Volkspartei, Landesfrauenausschuß: „Kriegsschuldlüge und Abrüstung.“ Kath. Hertwig, M. d. L. Alle nationalen Frauen sind eingeladen. „Stadt Hamburg“, pünktlich 14 Uhr.

Verband der weibl. Handels- und Büroangestellten: Geselliger Abend mit musikalischen Darbietungen zum Besten stellungsloser Kolleginnen. Frau Langenhagen Gesang, Frl. Wiegand Rezitation. Im Heim, 8 Uhr.

Deutscher Akademikerinnenbund, Ortsgruppe Halle: Die Psychologie im Dienste der Berufswahl. Frl. Dr. Wallau, Arbeitsamt, Institut für Berufs- und Arbeitspsychologie. (Fortsetzung des Vortrages vom 13. Oktober.) „Burse zur Tulpe“, 20½ Uhr. Alle Akademikerinnen sind eingeladen.

Bund Königin Luise, Ortsgruppenversammlung. Rednerin: Frau Retz. „Neumarktschützenhaus“, 8 Uhr.

Mittwoch, den 11. November.

Deutscher Staatsbürgerinnenverband: „Von der Oktoberrevolution bis zum Fünfjahresplan.“ Ein Ueberblick über die Entwicklung Rußlands, Prof. Dr. Herzfeld. Städtische Frauenschule, Burgstr. 45. Eingeführte Gäste willkommen.

Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz, Zweigverein Saalkreis: 32. Jahresfeier. „Stadtschützenhaus“, 15 Uhr. Näheres in „Aus den Vereinen“.

Montag, den 16. November.

Bund Königin Luise, Gruppe Süd: „Haus der Landwirte“, 8 Uhr.

Hallescher Hausfrauenbund: Handarbeitsnachmittag im „Haus der Hausfrauen“. Wir stricken Jumper, Leitung: Nataly Reinsch, 4 Uhr.

Dienstag, den 17. November.

Verband der weibl. Handels- und Büroangestellten, Jugendgruppe: Lichtbildervortrag „Deutsche Maler — Dichter“ (Schwind, Böcklin, Thoma). Im Heim, 8 Uhr.

Bund Königin Luise, Gruppe Ost: Vortrag Frau Einbeck, „Stadtschützenhaus“, 8 Uhr.

Du und dein Kind.

Kinder mit schlechter Kinderstube sind eine Bestätigung der Bequemlichkeit der Eltern.

*

Die Eitelkeit der Eltern wird oft zum größten Leid im Leben eines Kindes.

*

Kein strengerer Kritiker der Eltern als das eigene Kind.

*

Erwarte von deinen Kindern nichts Größeres als von dir selbst.

*

Belüge nur einmal dein Kind, es wird dir nie wieder glauben.

*

Das beste Geschenk für das Leben eines Kindes ist ein harmonisches Elternhaus, in dem die Eltern eine Einheit bilden.

*

Häufig öffnet dir erst dein Kind die Augen für die Wunder, die dich umgeben.

Das Fest der Nilbraut.

Von Khadiga Haki, Kairo.

Wieder jährte sich der Tag, an welchem einer alten Sitte gemäß das Fest der Nilbraut gefeiert wird.

Ehe noch der Islam in Aegypten die Herrschaft gewann, pflegte man alljährlich eine Jungfrau aus den besten Familien durch das Los zu bestimmen. Ihre Aufgabe war eine möglichst traurige, sie wurde sozusagen dem Vaterlande geopfert, mußte ihr Leben lassen, um dem allgemeinen Wohl zu dienen. Der Sage nach brachte der Nil, die Lebensquelle für Aegypten, nur dann sein Wasser, wenn ihm ein junges unberührtes Weib geschenkt wurde. Festlich geschmückt, mit Gold und Edelsteinen behängt, führte man das Mädchen in die kalten Arme des Bräutigams, und doch hätte keine gewagt, sich dem Schicksal zu widersetzen.

Als der Kalif Omar das Land beherrschte und der Tag sich jährte, verwarf er die grausame Sitte und ließ an Stelle des Mädchens einen Brief folgenden Inhaltes in das Wasser werfen: „Wenn du nur kommst, wenn man dir ein Menschenleben opfert, dann bleibe; kommst du aber nach Gottes weisem Beschluß, dann sei uns willkommen!“

Angsterfüllten Herzens warteten die Leute das folgende Jahr ab und siehe, zur gewohnten Zeit begann das Wasser des Nils zu steigen und die Felder des Landmannes wie immer zu bewässern. Da war der Jubel groß, und so manches junge Mädchenherz schlug freudig dem Fest entgegen, welches es früher mit Beben herannahen sah. Dem alten Brauch treu, warf man dem Nil ein Bräutchen zu, doch nicht von Fleisch und Blut, sondern eine aus Lehm verfertigte Puppe, die ebenfalls reich geschmückt wurde.

Heute feiert man auch das Fest der Nilbraut, doch hat sich von der Sitte nichts mehr in ihrer ursprünglichen Art erhalten. Ein Schiff wird von einem Dampfer ein Stück den Nil aufwärts gezogen, ein Schiff mit bunten Fahnen und Blumen geschmückt, froher Gesang und Musik erschallen auf seinem Verdeck und Kanonendonner erfüllt die Luft. Am Abend findet dann im Beisein des Königs oder seines Vertreters ein Feuerwerk statt, in einem Zelt, aus Teppichen aufgebaut, schauen die geladenen Gäste dem bunten Spiel der Farben zu, und eine flotte Militärmusik verleiht dem Feste ein frohes Gepräge. Mit Kanonendonner wird der Regierungsvertreter begrüßt und auch dann wieder verabschiedet. Für Eis, erfrischende Getränke und schwarzen Kaffee ist reichlich gesorgt. Der Eindruck des Festplatzes ist der denkbar beste. Zahlreiche Galauniformen der verschiedensten Länder und Gattungen, elegantes Zivil der Herren und selbstverständlich stehen auch die Damen in Punkto Toilette nicht im Hintergrund.

Wenn man bedenkt, wie traurig früher dieses Fest für manche Familie endete, wenn man sich das schwere Herzleid so mancher Mutter vorstellt, dann kann man erst recht die Freude und Ungezwungenheit des heutigen Nilbrautfestes verstehen.

Jugendheim im Berliner Polizeipräsidium.

Eine segensreiche Einrichtung, die in anderen Großstädten Nachahmung verdient, ist das Jugendheim im Polizeipräsidium in Berlin.

Man hat dieses Heim geschaffen, um Mängel, die naturgemäß mit der Schutzhaft verbunden sind, zu beseitigen. Wenn ein Jugendlicher obdachlos von der Polizei angetroffen wird, kommt er statt ins Gefängnis in dies Heim. Das hat den Vorteil, daß man ihn nicht nach 24 Stunden wieder laufen lassen muß, sondern daß er solange bleiben kann, bis für ihn ein Unterkommen gefunden ist, sei es nun, daß man den jugendlichen Ausreißer in die Heimat zurückschickt, oder ihm in Berlin Arbeit und Obdach verschafft.

Das Heim selbst ist in der Art einer Jugendherberge eingerichtet. Alle Räume sind freundlich und sauber. Die Jugendlichen selbst halten das Heim in musterhafter Ordnung. Tagsüber wird gebastelt, zwischendurch geht es für ein Stündchen zum Turnen in den Gefängnishof. Der Abend gehört den Jungen. Sie lesen, singen und spielen. Viele von ihnen, die nur widerwillig in dies Heim kommen, scheiden ungern daraus.

Vom Büchertisch der Frau.

„Johannes Brahms“, ein deutscher Künstler, von Sophie Charlotte von Sell. Verlag S. F. Steinkopf, Stuttgart, Marienstraße 11. In Leinen RM. 3. — Erst im passenden Rahmen gewinnt ein Bild an Wert. Wir alle kennen Johannes Brahms aus hunderten seiner Musikschöpfungen, aber keiner hat wohl den Wert dieses Mannes mehr hervorgehoben als die Sophie Charlotte von Sell in ihrem Buche. Um das Bild des einfachen, schlichten Künstlers, der er Zeit seines Lebens geblieben ist, legt die Verfasserin den wertvollen Rahmen seiner Charaktereigenschaften: Kindesliebe, Freundestreue und Vaterlandsliebe. Nicht nur seinen musikliebenden Freunden, sondern jedem warmempfindenden Menschen wird dieses Lebensbild kostbarer Besitz sein.

„Der letzte Weg“, von Harry Söiberg. Verlag Hermann Schaffstein, Köln. Broschiert RM. 4,40, Ganzl. RM. 6,50. — Wie in Söibergs früheren Romanen „Der Seekönig“ und „Die Tochter“ steht im Mittelpunkt dieses Romans auch die Gestalt des Fischers Ole Skärpe. Wir begleiten ihn auf seinem letzten Wege. Alter und Krankheit halten ihn zwar vom Meere fern, aber sein Geist beherrscht noch immer die Schiffe und das Fischerdorf, in dem er sich durch ein Wort, durch eine Gebärde Macht und Anerkennung zu verschaffen weiß. Vor der Größe dieses in Freude und Leid gleich starken, trotzigen Mannes fügt sich selbst die eigene Tochter in ihr Schicksal, und bewundernswert führt sie mit dem ihr angeborenen Stolz den Kampf zwischen Liebe zu dem Manne ihres Herzens und kindlicher Pflichterfüllung gegen den Vater. Fast am Ende ihrer Kraft erweist sich ihre Liebe doch stärker als der Wille des Vaters, der aber erst im Angesicht des Todes seine Tochter Siegerin sein läßt.

Auch zwei Neuerscheinungen für Kinder können wir hier empfehlen:

„Jonas sorgt für drei“, eine Jungengeschichte von Gabriel Scott. Verlag Hermann Schaffstein, Köln a. Rh. Broschiert 3,40 Mk., Ganzleinen 4,80 Mk. Scott erzählt uns hier in frischer, fröhlicher Art vom kleinen Jonas auf der Insel Sandholm. Seine Kameraden haben ihn gekränkt und Jonas ruht nun nicht eher, als bis er sich wieder ins rechte Licht gerückt hat. Wie staunen seine kleinen Freunde, als er ihnen eines Tages von seiner Entdeckung „Neu-Holland“ erzählt, und noch mehr, als er gar mit seinem blaugeschlagenen Auge die wunderlichsten Dinge in der Welt sieht. Als er später außer für sich noch für einen Hund und einen Stadtjungen zu sorgen hat, zeigt sich, daß der kleine ehrgeizige Held auch ein recht gutes Herz hat. Seine ganze Art ist so herzerfrischend kindlich und natürlich, daß ihn alle Leser gewiß liebgewinnen. Das Buch enthält hübsche Bilder und noch dazu eine Anleitung zur Anfertigung eines Bogens. Es ist für die Jungens von 10—14 Jahren gedacht.

„Hans Urian“ von Lisa Tetzner. Verlag D. Gundert, Stuttgart. Broschiert 2,80 RM., Halbleinen 3,80 RM. Das recht nett illustrierte, mit zwei farbigen Weltkarten versehene Buch heißt im Untertitel „Die Geschichte einer Weltreise“, und es ist ein Vergnügen zu lesen, wie der kleine Hans Urian auf dem Rücken des Häschens Trillewipp in der Welt herumkommt. Voll Begeisterung werden die kleinen Leser all die aufregenden Abenteuer dieses Jungen miterleben, in denen die Verfasserin meisterhaft naturwissenschaftliche Tatsachen den kleinen Lesern nahezubringen und wichtige Lebensregeln einzuflechten weiß. Es ist keine Belehrung im sonst üblichen Sinne; Lisa Tetzner hat eine feine Art, den Weg zum Kinderherzen zu finden.

M. Kkbg.

Frauenfunk der Mirag.

Dienstag, den 10. Nov., 18.05 Uhr: „Interview mit einer Fliegerin.“ Antonie Stresemann und Herbert Rosen, Berlin.

Mittwoch, den 11. Nov. 8.15—8.30 Uhr: Gewürze im Haushalt. Dr. Joh. Reschke-Leipzig.

Freitag, den 13. Nov., 15.15 Uhr: Hausfrau und Sozialversicherung Dr. Helene Luedtke-Dresden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193111103/fragment/page=0008
DFG

Kleine Anzeigen der Saale-Zeitung

Für „Kleine Anzeigen" gilt die Wortberechnung. Das Wort kostet 6 Rpf., die Ueberschrift 20 Rpf. Worte über 15 Buchstaben gelten als zwe Worte. Die Preise werden auf volle 5 Rpf. nach unten abgerundet. Chiffregebühr bei Abholung 30 Rpf., bei Zusendung 60 Rpf.

„Kleine Anzeigen" werden nur gegen bar oder Briefmarken aufgenommen. Der Gutschein, welcher der Bezugsquittung des laufenden Monats beigefügt ist, wird mit 50 Rpf. angerechnet und ist der Bestellung beizufügen. Reicht der übersandte Betrag nicht aus, so wird der Text gekürzt

Offene Stellen

Erstklassige Stenotypistin
die auch in einfacheren Kontorarbeiten erfahren sein soll,
per 1. Dezember gesucht.
Nur erste Kraft hat Aussicht auf Anstellung. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen u. R 45739 an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Wirklich vornehme
Vermittlertätigkeit
auf Grund eines völlig neuen und zeitgemäßen Systems
für Damen und Herren
besserer Stände, gleichviel ob beschäftigungslos oder berufstätig.
Bedingung: guter Bekanntenkreis od. geschäftliche Beziehungen. Kein sogenannter Verkauf an Bekannte.
Zuschriften erbeten unter J E 105 an „Invalidendank", Schweischkestraße 1.

Mitarbeiter gef.
Glänz. Schlag. Hoh. Verdienst. Massenart. Bewerb. Chem.Fabr. Postfach 320, Braunschweig 335.

Suche zum sofortigen Antritt tüchtigen, zuverlässigen
Schweizer
m. Sohn. Gut. Viehpfleger u. tücht. Melker Bedingung. Carl Herbst, Dederstedt.

Suche für sof. einen
Bäckerlehrling
der 1 bis 2 Jahre schon in d. Lehre w. Bäckerei Werner, Jacobstr. 24.

Vertreter verd. mehr als 8 RM. tägl. Ohne Kap. Neuer Haush.-Art. Off. u. E 8116 an die Exp. d. Ztg.

Suche ein ehrliches, sauberes
Mädchen
im Alter von 14 bis 15 Jahren.
Schulze, Stennewitz bei Reideburg.

Aelteres, sauberes, ehrlich. Mädchen als
Aufwartung
täglich für vormitt. gesucht. Offert. mit Lohnforderung unt. D 14436 an die Exp. d. Ztg.

Aushilfe
für Damenschneiderei wird sof. eingestellt. Offert. mit Gehaltsanspr. unt. D 14440 an die Exp. d. Ztg.

Ordentliches
Hausmädchen
sucht sofort
Paul Gerhardt, Niedereichstedt, Tel.: Amt Schafftädt 247.

Für sofort, spätestens 1. Dezember, ein
Mädchen
mit guten Kochkenntnissen, das vor allen Dingen in allen Zweigen des Landhaushaltes bewand. ist, gesucht. Vorstell. oder Bewerbung bei Direktor Langner, Halle, Seydlitzstr. 14, Freitag 11—1 Uhr.

Stellengesuche

Ehemaliger
Pol.-Beamter
12 Jahre ged., sucht Stellg. als Portier, Kassenbote, Aufseher oder sonst. Beschäft. Offert. unt. E 3004 an die Exp. d. Ztg. &

Wirtschafterin
sucht Stellung in frauenlosem landw. Haushalt. Off. unt. R 45729 an die Exp. d. Ztg

Anständ. nationale Frau, kinderlieb, im Nähen bewandert, sucht
Beschäftigung
am liebsten Geschäftshaushalt. Schneider, Forsterstraße 45.

Tücht. Bäcker
21 Jahre, mit Konditorkenntniss., sucht veränderungshalber Stellung zum 23. 11. oder 1. 12. 31. Angebote erbittet §
M. Schwarzlose, Birkholz b. Tangerhütte, Bäck. Herrn.

Zu vermieten

2 Schlfst. z. v. 3,75 M. Damm, Merseburger Straße 148.

Neubauwohnung
1 Zim., Küche u. Zubehör verm. Modrow, Vogelweide 22.

Möbl. Schlafst.
zu vermieten
Mittelstr. 3 I.

Gute Pianos
vermietet
zu mäßigen Preisen
B. Döll, Pianohaus,
Gr. Ulrichstraße 33

Leere große
Zimmer
(evtl. möbliert) für Wohn-, Büro- und Betriebszwecke, part., el. Licht, Stadtmitte, sofort zu vermieten Gr. Steinstr. 27/28, Kuschotke.

Anständ. Schlafstelle Marthastraße 29 p.

3-Zim.-Wohng.
Küche und Zubehör, sonnig, in ruh. Hause zum 1. Dez. zu vm. Offerten n. Reideburg postlag. 4.

Sonnige 6-Zimmer
Wohnung
Bad, Innkl., Nebengelaß, klein. Garten, preisw. sof. z. vm. Blumenthalstr. 8 p.

Lad. m. Wohn.
(Schuhmacherei) z. v. Domplatz 8, 1 Tr.

Kl. mbl. Z. a. Dame m. Mittagst. zu vm. Rannischestraße 22.

Hübsches, sonniges,
möbl. Zimmer
an berufstät. Dame zum 1. Dez. zu verm. Paulusviertel. Off. unt. D 14437 an die Exp. d. Ztg.

Laden
mit freier 4-Zimm.-Wohnung, Schlachteküche, 110 M., zu vermieten, Albertus, Gutjahrstraße 2 I.

Lagerräume
zu vermieten
Spitze 31.

In Villa i. Nord., Hauptstraße, Haltestelle der Straßenb.,
5—6-Z.-Wohn.
sehr passend f. Arzt, od. Zahnarzt, Autoeinfahrt evtl. Gar., zum 1. Jan. z. vm. Offert. unt. D 14429 an die Exp. d. Ztg.

Hermannstr. 25
4-Zimm.-Wohn.
mit oder ohne Werkstatt zum 1. 12. 31 zu verm. Näh. bei Becker, Karlstr. 8 II.

Schöne saubere
Schlafstelle
im Zentrum der Stadt billig zu vm. Näheres durch die Hauptgeschäftsstelle d. Saale-Zeitung, Waisenhausring 1b.

Herrschaftliche
6—7-Z.-Wohn.
1. Etage Bernburger Straße ab 1. 4. 32 für 200 M. Miete p. Monat zu verm., passend für Arzt od. Büro. Offert. unt. D 14441 an die Exp. d. Ztg.

Garage frei, auch für Motorräder.
Lessingstraße 40/42.

Nettes u. sauberes
Zimmer frei
Jacobstr. 58 I l.

Schlafstelle f. Herrn frei Steg 16.

Mietgesuche

Kinderloses Ehepaar, Maurer, sucht
2 kl. Räume
billig. Miete 10 bis 12 M. Biet. Instandsetzungsarb. Off. u. E 8115 an die Exp. d. Ztg.

Kinderlos. Ehepaar sucht eine
3-Zim.-Wohng.
als Tausch. Helbra, Chausseestr. 29.

Suche zum 1. 1. 32
7-8-Zi.-Wohn.
mit reichl. Nebengel. u. guter Lage, mögl. 1. Etage. Off. unt. D 14439 an die Exp. d. Ztg.

Stube, Ka., Kü.
zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe an Otto Krupp, Königstr. 22.

Herrschaftliche
5—6-Z.-Wohn.
Part. od. 1. Etage, im Norden gesucht. Erdmann, Oberstlt. a. D., Merseburger Straße 167.

Suche z. 1. Dezemb. oder später einen verschließbaren
Schuppen
mit Kontor als Lagerraum für Holz und Kohlen. Angebote erbeten unter R 45740 an die Exp. d. Ztg.

Rentnerin sucht saub.
Schlafstelle
Offert. unt. E 8120 an die Exp. d. Ztg.

2—3-Z.-Wohn.
von kl. Familie, drei erw. Pers., p. 1. 12. oder 1. 1. ges., ohne od rote Karte. Off. unt. E 8119 an die Exp. d. Ztg.

Pensionen

Bernburg.
Gute Pension
findet Schüler oder Schülerin in ruhigem Hause, Zimmer auch als möbl. zu verm. Off. unt. E 1988 an die Exp. d. Ztg. &

Zu verkaufen

Modern. hochwertige **Radio-Apparate** Fabrikneue Markenfabrikate z. Sonderpreisen auch gegen Teilzahlg. lief. lauf. Offerten u. R. 45498 a. d. Exp. d. Zeitung.

Anzug
mittelstarke Figur, 18 M., dick. Mantel für Lastauto 6 M., Auto-Lederkoffer 12 Mark, birk. Spiegelschrank 10 M., pol. Bücherregal 12 M., b. Bettbezugleinen, Bettdecken usw. billig zu verkaufen
Bergstr. 6 II links.

Mod. Liegesofa
(Couch), Holzbettst., 3teil. Matr., Plüschsofa, Schneid.-Nähmaschine zu verkauf. Liebenauerstr. 172.

Braune Pelzj.
sehr gut erhalten, für 45 M. zu verk. Ankerstr. 5 II l.

Guterh. Bettst.
mit Matr., Pr. 8 M. Hochstraße 9 part.

1 Schreibsekret.
1 Füllofen bill. z. vk. Augustastr. 4 I.

Weiß- u. Rotweinfl. z. vk., jed. Post. Ludwig-Schweischkestr. 14.

Paddelboot
3sitzig, spottbillig zu vk. Mögling, Wörmlitz, Hallesche Str. 69.

Ganz besonders preiswerte
Speisezimmer
in verschiedenen Holzarten, wie Eiche, Nußbaum, Birke poliert
980.- 825.- 630.- 570.- 495.-
395 Mk.
Gebr. Jungblut
Halle (Saale)
Möbelhaus
Albrechtstr. 37

Mod. weiß. Kinderwagen bill. z. verk. Krukenbergstraße 2, Köppen.

Mod. bl. **Klappwag.** m. Verd. vk. preisw. Mederake, Tannenbergstraße 12.

Kastenregale
Fachregale, Warenschränke, Ladentische, Dipl.-Schreibtische, Jalousie-Schränke, Regale verkauft billig Geiststraße 25.

Kaufgesuche

Gebr. Schülerrad
zu kaufen gesucht. Keil, Meisenweg 4.

Zwei- oder Drei-
Familienhaus
mit Garten in oder bei Halle bei 3000 bis 4000 M. Anzahl. zu kaufen gesucht. Off. unt. D 14432 an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Aus Gesundh.-Rücks. verkaufe od. verpachte meine f. J. bestehende und eingeführte ×
Wäscherei
(3 Waschm., 1 Zentrifuge usw.) in Gera, unter günstig. Bedingungen, evtl. auch Einzelverk. der Maschinen. Angeb. erb. unter A 16250 an die Geschäftsst. dies. Ztg.

Tiermarkt

Kleines Pferd
(zugfest und flott)
zu verkaufen. Großkayna, Merseburger Straße 19. &

1,2 rebhuhnfarb.
Zwerg-Wyand.
10 Mark,
Brünnerk., 2,2 schw., Stück 3—4 M.,
Brünnerk., 2,0, weiß, Stück 5 M.,
Steigerk., 0,4, schw., Stück 3,50 M.,
Tromml., 1,5, schw., Stück 3 M., verk.
F. Fuhrmann, Gerbstedt, Kloppan.

3 Russen
zu verkaufen.
Krausenstraße 20.

Jung. Foxterrier
zu kaufen gesucht. Weber, Gutsbesitzer, Bucha bei Wiehe.

Schäferhund
sehr wachsam und scharf, guter Ziehhund, spottbill. z. vk. Kellnerstraße 14/15.

Diesj. **Legehühner,** Aprilbrut, verkauft Mötzlicher Str. 44.

Automarkt

D-Rad
500 ccm
mit Seitenwagen, ausgesproch. Tourenmaschine, komplett mit Lichtanlage, in wirklich gut. Zustand, für nur 485 RM. zu verkaufen.
DKW-Fabriklager, Halle, Martinstr. 11, Telephon 29267.

3/15 PS Dixi
2-Sitzer Sport
sehr gut erhalten u. motorisch einwandfrei, für 695 RM. zu verkaufen, auch auf Teilzahlung.
DKW-Fabriklager, Halle, Martinstr. 11, Telephon 29267.

Arzt
in mittl. Kleinstadt, 40er, groß, dunkelblond, kerngesund u. jugendfrisch, der in der Hast des Alltags die gleichgesinnte Lebensgefährt. nicht finden konnte, wünscht die aufrichtige Liebe u. Treue einer Frau z. harmon. Eheglück. Herzensgebild. u. idealdenk. Dame, d. zu mir paßt, wird um ernstgem. Zuschr. u. R 45573 an d. Exp. dieser Zeitung gebeten.
Anonym und postl. zwecklos

Wir bieten in vornehmer Art
allen Gesellschaftskreisen
Ehemöglichkeiten, Einheiraten
mit und ohne Vermögen nach allen Gegenden.
Streng diskrete und individuelle Beratung.
Kein Vorschuß. Sicherer Erfolg! Persönliche Vorstellung. Wenden Sie sich vertrauensvoll an uns. Anfr. an
Bund der Gleichgesinnten,
Ortsgruppe Halle a. S., Mühlweg 14 pt.
Sprechzeit 10—3 Uhr od. nach Anmeldung.

Heirat
Fräulein, 43 Jahr alt, kaufmännische Angestellte, angenehmes Aeußere, 1,68 groß, mit 12jähr. Sohn, welcher bessere Schule besucht, sucht Anschluß an netten älteren Herrn. In Betracht kommt Beamter oder Geschäftsmann. Off. u. D 14309 a. d. Exp. d. Ztg.

Fräul., 53 Jahre, ohne Anhang, möchte gern besseren Herrn
heiraten
Offerten u. E 8114 an die Exp. d. Ztg.

Einheirat
bietet sich jung. tücht. Geschäftsmann bis 26 Jahren mit etwas Ersparnissen. Offert. mögl. mit Bild unt. R 45743 an die Exp. d. Ztg.

Stütze
31 J., solid u. wirtschaftl., möchte ebensolchen Herrn zwecks Heirat kennen lernen. Aussteuer vorh. Off. erbet. unt. D 14367 an die Exp. d. Ztg.

Wo fehlt
tüchtiger Mann, gut. Charakter, mit Haus- und Gartenarbeit vertraut, Pensionär, 65 Jahre alt, alleinsteh., ohne Anhang, sucht ebensolche wirtschaftl., edeldenkende Frau m. eigenem Heim im Alt. von 45 bis Ausgangs 50 Jahre als Lebenskameradin zw.
spät. Heirat.
Bed.: ohne Anhang. Werte Offert. unter R 45716 an die Exp. d. Ztg.

Gänsefedern billiger!
Ia gewaschene Ware, direkt ab Fabrik, Ungeriss., weiß und daunig, 1,60 RM, beste Sorte 2,50 RM. Geriss. graue 1,50 u. 2,25 RM. Geriss. weiße 3,00 u. 3,75 RM. Geriss. Halbdaunen 5,50 und 6,25 RM. Gänseschleißdaunen, weiß, 6,00 und 8,00 RM p. Pfd. Muster u. ausf. Preisliste gratis. Versand von 20,00 RM an portofrei. Daunensteppdecken, garantiert dicht, mit reinen Volldaunen gefüllt, von 36,00 RM an. Nichtgefallende Ware nehme ich zurück.
Pommersche Bettfedernfabrik
Otto Lubs, Stettin-Grabow, 80

Morgen Mittwoch der letzte Tag
unserer Ausstellung „Das neuzeitliche Tischtuch" und des interessanten Preisausschreibens
„Welches ist der schönste Tisch"
Haben Sie auch schon Ihr Urteil abgegeben? Bis morgen abend 6 Uhr können Sie es noch tun.
Viele Tausende taten es schon!
Weddy-Pönicke A.-G.

Kirsch- u. Apfelbäume
in hervorragender Qualität, hochstämm., für Garten- und Straßenpflanzungen, verkauft
Gutsbesitzer Köster, Drobitz b. Ostrau.

Getrag. Anzüge, 1 Herrenmant., 1 Dam.-Mantel zu verkauf. Viktoriastraße 9 pt.

Moderne, hochwert.
Radioapparate
fabrikneu, Markenfabrik., zu Sonderpr., auch gegen Teilzahl., lief. lauf. Off. unter R 45738 an die Exp. dieser Zeitung.

Pianos 200, 450
Lüders, Schulstr. 10.

Schreibsekretär
el. Kronl., Hängel. billig zu verkaufen. Kellnerstraße 17.

Ein Waschtisch
2 Waschservice, 1 Petroleumhängelampe zu verkaufen.
Friesenstraße 9 I.

Geweihe und Antilopengeh.
zu verkaufen. Halle, Am Kirchtor 29a I.

Gebr. Piano
gegen bar zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unt. E 8108 an die Exp. d. Ztg.

Alte Ansichten
von Halle gesucht. Offert. unt. D 14431 an die Exp. d. Ztg.

Waschgefäß,
gebr., zu kaufen gef. Kirsten, Gr. Wallstraße Nr. 19.

Schreibt., Kleid.-Schr., Sofa, Tisch
Stühle, zu kauf. ges. Offert. unt. R 45706 an die Exp. d. Ztg. Telephon 235 32.

Suche einen größeren
Puppenschrank
(Geschirrschrank) zu kaufen. Offert. unter D 14435 an die Exp. dieser Zeitung.

Gebrauchte Grude
zu kauf. gef. Schröter Universitätsplatz 17.

Radioapp., 4—5 L., aus Privath. gesucht. Geiststraße 60, 3 Tr.

Grundstücksmarkt

4-Famil.-Haus
mit großem Garten bei Halle zu verkauf. Anzahl. 5000 Mark. Offert. unt. D 14434 an die Exp. d. Ztg.

Einfamilienhaus
beschlagnahmefrei, Saarlandstraße weg. Versetzung sofort od. später im ganzen od. geteilt zu vermieten. 8 Zimmer, Küche, Bad, reichl. Zubehör, Veranda, Garten. Näh. Saarlandstr. 12.

Gut
von 50—80 Morgen bei 25—30 000 Mark Anzahlung zu kaufen gesucht. Nähere Angaben erbitte unter E 1983 an die Exp. d. Ztg. &

Umständeh. mein
Lebensm.-Gesch.
auch für jedes and. Geschäft pass., spottbillig zu verk. Off. unt. E 8117 an die Exp. d. Ztg.

Landgasthof
Nähe der Stadt mit groß. Saal und Fleischerei, Bahnstat., 3 Morgen Garten, zu verk. Anz. 8000 M. Offert. unt. R 45741 an die Exp. d. Ztg.

Kapitalien

1—2000 Mark
als 1. Hypothek auszuleihen. Off. unt. E 8118 an die Exp. d. Ztg.

Ich kaufe gute
Hypothekenbriefe
Angeb. unt. D 14438 an die Exp. d. Ztg.

Als 1. Hypothek
10—12 000 M.
für sofort gesucht. Friedensbrandkasse 35 000 Mark. Offert. unter W 7339 an d. Exp. dieser Zeitung.

18 000 Mark
als 1. oder 8000 M. hint. Landschaftshyp. nur vom Selbstgeber gesucht. Offert. unt. R 45744 an die Exp. d. Ztg.

Vermischtes

Wer unterstützt
jungen Mann finanziell? Offerten unt. D 14428 an die Exp. d. Ztg.

Erstklassige Kapitalanlage.
Herrschaftl. modern. 3-Etagen-Wohnhaus in bester Südlage des Nordens mit ungen. Hintergarten preiswert zu verkaufen. Näh. u. H K 199 d. Rudolf Mosse, Brüderstr. 4.

Wohngrundstück
evtl. mit Toreinfahrt und Garten sofort zu kaufen gesucht. Angebote an
Willibald Metze, Architekt, Oleariusstr. 5. Telephon 224 47. Spr. 3 bis 6 Uhr.

500 ccm
Standard-Motorrad
mit d. weltbekannten Motosacoch-Motor, neuwertig, nur wen. gefahren, Sport-Modell, mit verchromtem Tank und großer Lichtanlage, preiswert zu verkauf. Angeb. unt. R 45746 an die Exp. d. Ztg.

Hanomag
2-Sitzer, offen,
2/10 PS, sehr gut erhalten, Maschine überholt, f. 385 RM. zu verkaufen. Angeb. unt. R 45745 an die Exp. d. Ztg.

Heiratsgesuche

Mein Bruder — 34 J., Rittergutspächter (800 Morg.) — wünscht zwecks
Heirat
die Bekanntsch. ein. Landwirtstochter m. entsprechend. Verm. (auch erst später verfügbar). Erbitte Zuschrift. unt. A 16400 an die Geschft. dies. Zeitung. ×

2 nette Mäd. suchen d. Bekanntsch. zweier Herren, nicht unter 25 Jahren, mit gut. Posit., zwecks spät.
Heirat
Angeb. unt. B G 1 postlag. Eisenach. ×

Für 15 Pfg.
ein Jahresgeschenk.
Bestellen Sie schon heute den
Otto-Hendel-Kalender 1932
für die Provinz Sachsen.
Wichtig für den Landwirt!
Interessant für den Städter.
In wenigen Tagen erscheint das 86 Seiten umfassende Buch.
Aus dem Inhalt:
Kalendarium, Sternkarte, Geschichtsdaten, reizende Geschichten und Erzählungen, reiche Illustrationen, Temperaturkarte und Trächtigkeitskalender, sowie Daten der Märkte und Messen für 1932, Ratschläge, Hausregeln usw.
Und der Preis nur 15 Pfennig
Zu beziehen durch:
alle Geschäftsstellen und Agenturen der „Saale-Zeitung" und deren Zeitungsträger.

Dampfwäscherei Steinweg 53.
wäscht mit weichem Wasser: Naßwäsche (trocken gewogen) je Pfd. 18 Pfg., getrocknete Wäsche je Pfd. 25 Pfg., schrankfertige Wäsche je Pfd. 32 Pfg., Plättwäsche stückweise. 2 Heißmangeln stehen zur Verfügung. Abholen und bringen umsonst.

100 × BIOX-ULTRA-ZAHNPASTA = 50 ₰
Mit einer kleinen Tube zu 50 ₰ können Sie mehr als 100 × Ihre Zähne putzen, weil BIOX-ULTRA hochkonzentriert ist und nie hart wird

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193111103/fragment/page=0009

Familien-Nachrichten

Statt Karten!

Für die unserem lieben Vater

Paul Schliack

anläßlich seines Heimganges erwiesenen großen Ehrungen und für die uns zum Ausdruck gebrachte Teilnahme sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Im Namen der Hinterbliebenen
Paul Schliack

Halle (Saale), den 9. November 1931.

Nachruf.

Am 8. d. Mts. entschlief unser verdienstvoller Mitarbeiter, Herr

Friedrich Emmer.

Der Entschlafene ist bei unserem Unternehmen seit seinem Bestehen tätig gewesen, und wir müssen anerkennen, daß er jederzeit mit besonderer Sorgfalt die ihm anvertrauten Interessen gepflegt hat. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Aufsichtsrat und Vorstand der Einkaufs-Gesellschaft für Gastwirte Akt.-Ges., Halle (Saale).

Nachruf.

Am 7. November entschlief unser Kirchenältester Herr Rentier

August Hermann Schlurick

Bis zuletzt hat der Verstorbene, der auch unser Vertreter in der Kreissynode war, sein Amt zum Wohl unserer Gemeinde in Treue verwaltet. Wir gedenken seiner in Dankbarkeit.

Werben, den 10. Nov. 1931.

Der Gemeindekirchenrat.

Danksagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme und Blumenspenden beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen, des

Schneidermeisters
Theodor Arndt,

unseren herzlichsten Dank.

Besonderen Dank Herrn Oberpfarrer Jeschke sowie dem Landwehr- und Kriegerverein für das letzte Geleit.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Berta Arndt.

Wettin, 10. November 1931.

Gestorben:

Halle: Frau Emma Koth geb. Giehler, 66 J. (Beerd. 11. 11., 2½ Uhr).
Bernburg: Klempner Otto Hesse, 38 J.
Bitterfeld: Frau Anna Ziesche geb. Schröter, 58 J. (Beerd. 11. 11., 2½ Uhr).
Eilenburg: Frau Lydia Uhe geb. Hartig, 33 J. (Trauerfeier 11. 11., 3½ Uhr).
Granschütz: Otto Ramm, Rechnungsführer i. R., 74 J. (Beerd. 11. 11., 2 Uhr)
Hedlingen: Paul Jahn, Getreide- 4 Uhr). 3 Uhr).
Merseburg: Former Reinh. Hasse, 70 J. (Beerd. 11. 11., 3 Uhr).

Für die vielen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer **goldenen Hochzeit** danken herzlichst

Dachdeckermeister
Franz Busch u. Frau.

Werdergasse 4, im Nov. 1931.

Zurück!
Dr. Spanaus
Arzt und Geburtshelfer
Merseburger Str. 118, Ecke Lutherstr.
½9—10, ½5—½7, z. Sonnabend nachmittag

HONIG
naturreiner dt. direkt vom Imker im oberbayrischen Gebirge
500 g nur 1.40
Gefäß mitbringen
bei 5 Pfd 1.35
bei 10 Pfd. 1.30
Edelkosthaus FRUGISANA
a. Stadtbad. Ruf 237 18

Rohrgeflechte werden sauber eingearbeitet. Mittelstraße 8 I.

Gediegene
Paten-Geschenke
v. dauerndem Werte
in Silber. 800 gest., Alpaka versilb., und Alpaka poliert
zu 2 bis 80 Mk.
in größter Auswahl
Juwelier Tittel
Schmeerstr. 12
Spezialhaus für Patengeschenke!

Massage
E. Tempelhahn, Halberstädter Str. 5, p.

Fensterscheiben
Möbius, Dessauerstr. 5

Winterthur
Schweizerische Unfallversicherungs-Gesellschaft
Lebensversicherungs-Gesellschaft
*
Unfall-, Haftpflicht-, Kautions-, Einbruch-Diebstahl-, Auto-
Lebens-Versicherungen mit und ohne Gewinnanteil, Renten-
Versicherungen
Prospekte und Auskünfte bereitwilligst:
Direktionen für das Deutsche Reich
BERLIN SW 68, Charlottenstraße 77
für Provinz Sachsen und Anhalt Geschäftsstellen Magdeburg
Richard Badtke, Hohenstaufenring 6, I
Felix Böckmann, Otto von Guerickestr. 41
Mitarbeiter überall gesucht!

Bettfedern
fertige Betten, Inletts
nur in bewährten guten Qualitäten in Großer Auswahl billigst empfiehlt
Betten-Graf
Aeltestes Spezialgeschäft am Platze
Marktplatz 10-11 Gegründet 1892

Wir haben laufend wöchentlich noch einige Ctr.
hochfeine Tafelbutter
in ½ Stücken an Detailgeschäfte zum äußersten Tagespreis abzugeben. Versand täglich, jedoch nicht unter 20 Pfd. Unsere Butter ist schon seit vielen Jahren in Halle gut eingeführt.
Gefäll. Anfragen erbittet
Molkerei und Weichkäserei
Ringleben am Kyffhäuser
Inh.: Ignatzi u. Hegner
Telefon Artern 347

Lohnfuhren
jeder Art mit verd. 1½-To. - Lieferwagen billigst. Ruf 221 84

Gelegenheitsdichtung.
jeder Art, schreibt umgehend Elisabeth Postler, Paradepl. 2.

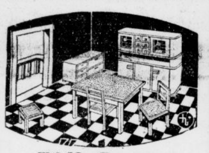
Stühle
werden geflochten sowie repariert. Halle, Paradeplatz 2, I. 1.

Anzeigen
in der „Saale-Zeitung" schaffen Umsatz!

Sauberer
Hausschlächter
übernimmt noch einige Hausschlacht. Off. unt. D 13909 an die Exp. d. Ztg.

Bei Schmerzen
Kopfschmerzen, Migräne, Rheuma- u. Nervenschmerzen, Muskel- und Zahnschmerzen sowie Grippe sofort nur
HERBIN-STODIN
Tabletten oder Kapseln, welche bei guter Bekömmlichkeit unübertroffen sind.
Fragen Sie Ihren Arzt.
In den Apotheken erhältlich zu RM. 0.60, RM. 1.10, RM. 1.75, RM. 2.—. Best.: Dimeth. ac. phenyl. phen. Lith. Proben kostenlos d. **H. O. Albert Weber, Fabrik pharm. Präparate, Magdeburg.**

20. Gr. Volkswohl-Lotterie
Ziehung vom 13. bis 17. November
Riskieren Sie 1 Mark dann können Sie 1 Villa zu 50000 Mark oder 45000 Mark bar gewinnen
36836 Gewinne und 2 Prämien 330000
Höchstgewinn auf ein Doppellos im Werte von RM 150000
Höchstgewinn auf ein Einzellos im Werte von RM 75000
2 Hauptgewinne je 1 Villa im Werte von RM 50000
2 Prämien je 1 Villa im Werte von RM 25000
2 Hauptgewinne je 2 Reisen um d. Welt i. W. v. RM 10000
2 Hauptgewinne im Werte von je RM 5000
Lose zu 1 RM · Doppellos 2 RM · Porto und Liste 35 Pf.
Glücksbriefe mit 5 Losen sortiert aus versch. Tausenden 5 RM
Glücksbriefe m. 5 Doppellosen sortiert a. versch. Tausenden 10 RM
zu haben in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und bei
G. Dischlatis & Co., Berlin C2, Königstraße 51
Fernspr. Berolina 1097 — Postscheckkonto: Berlin 6779


Küchen
besonders billig
RM. 78.- 88.- 95.- 105.- 145.- 165.- 185.- 225.-
Entgegenkommende Zahlungsbedingungen
Transport frei!
Bettenhaus
Bruno Paris
Kleine Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9 (3 Minuten vom Markt)

Wenn Sie anderweitig das, was Sie suchen, nicht finden, kommen Sie zu uns! Wir haben eine Riesen-Auswahl in
Strumpfwaren Unterzeugen Wollgarnen Wollwaren
H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstraße 84

Tabak-Pfeifen
in jeder Preislage
Ernst Karras, Leipziger Straße 4.

Nichtraucher
in 3 Tagen. Auskunft kostenlos. Sanitas-Depot, Halle a. S. 123 C

EISU-Stahl- u. Holz- **Betten** Schlafzimmer Kinderbetten Polster, Stahlmatratzen, Chaiselong., an jeden. Teilzahlung. Katalog frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.

Abbruch Thielenstr. 1, Eing. am neuen Bahnhofstunnel
Wegen kurzer Abbruchszeit billig zu verkaufen:
Linoleum, Parkett, Küchenherde, Kachelöfen, Küchenausgüsse, Dachrinnen, Fenster mit Jalousie, Türen, auch Flügeltüren, Korridorverschlüsse, Fußbodentreppen, 200 000 pa. Mauersteine, Dachschalung, Brennholz und vieles mehr.
Strubel, Telefon 23509

Amtliche Bekanntmachungen

Vergleichsverfahren.

Ueber das Vermögen der Kommanditgesellschaft Karras, Kröber & Nietschmann in Halle a. S., Steinweg 23, Druckerei und Verlagsbuchhandlung, wird heute, am 7. November 1931, 12.45 Uhr das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet.

Der Syndikus a. D. Gustav Koepper in Halle a. S., Merseburger Straße 159, wird zur Vertrauensperson ernannt.

Ein Gläubigerausschuß wird nicht bestellt.

Termin zur Verhandlung über den Vergleichsvorschlag wird auf den 4. Dezember 1931, 9 Uhr, vor dem unten bezeichneten Gericht, Preußenring 13, Zimmer 45, anberaumt.

Der Antrag auf Eröffnung des Vergleichsverfahrens nebst seinen Anlagen und das Ergebnis der weiteren Ermittelungen sind auf der Geschäftsstelle des Amtsgerichts, Zimmer 43, zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Halle a. S., den 7. November 1931.

Das Amtsgericht, Abt. 7.

Verdingung über Abbruch der alten Eisfabrik, des Kesselhauses, Maschinenhauses, Luftkühlerraumes und Freibankkühlraumes des städtischen Schlacht- und Viehhofes.

Angebote sind bis zum Eröffnungstermin 17. November 1931, 10 Uhr, in der städtischen Hochbauverwaltung, Leipziger Str. 1, Zimmer 319, abzugeben. Verdingungsunterlagen ebenda erhältlich. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Halle, 9. 11. 31. Städt. Hochbauverwaltung.

Wahlen zur Industrie- und Handelskammer.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung der Industrie- und Handelskammer vom 27. Oktober über die Auslegung der Wählerlisten im 1. Wahlbezirk (Stadtkreis Halle und Saalkreis) werden die Wahlberechtigten aufgefordert, **Wahlvorschläge bis zum 19. November 1931** an den unterzeichneten Wahlleiter einzureichen.

Es haben Ergänzungswahlen stattzufinden für 2 Mitglieder aus der Wahlgruppe Industrie, 2 Mitglieder aus der Wahlgruppe Großhandel und 2 Mitglieder aus der Wahlgruppe Einzelhandel, außerdem hat in der Wahlgruppe Großhandel eine Ersatzwahl bis Ende 1933 stattzufinden.

Es sind nur solche Wahlvorschläge gültig, die die Unterschrift von mindestens 5 Proz. der Wahlberechtigten der Gruppe tragen, wobei aber stets 20 Unterschriften genügen. Falls für eine Wahlgruppe innerhalb der vorgeschriebenen Frist nur ein Wahlvorschlag eingeht, so gelten die auf diesem Wahlvorschlag Verzeichneten als gewählt. Gehen zwei oder mehrere Wahlvorschläge ein, so findet

am Freitag, dem 4. Dezember 1931, von 9—12 Uhr.

im Sitzungszimmer der Industrie- und Handelskammer, Franckestraße 5, eine Wahl mit der Maßgabe statt, daß nur die in den Wahlvorschlägen Verzeichneten wählbar sind. Ueber die eingegangenen Wahlvorschläge — die in der Geschäftsstelle der Industrie- und Handelskammer, Halle, Franckestraße 5, zur Ansicht ausgelegt werden — ergeht eine öffentliche Bekanntmachung; Auskünfte über das Wahlverfahren werden von dem unterzeichneten Wahlleiter und von der Geschäftsstelle der Industrie- und Handelskammer, Franckestraße 5 I, erteilt.

Halle, den 9. November 1931.

Der Wahlleiter für den 1. Wahlbezirk (Stadtkreis Halle und Saalkreis).

Karl Fühling,
Halle, Kleine Märkerstraße 5/6.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, 11. November, vorm. 10 Uhr, versteigere ich in Halle, Preußenring 13, öffentlich meistbietend gegen bar:

1 Partie Damenhandschuhe, Kinderstrümpfe, 1 Pelzmantel, 1 Büfett, 1 Kredenz, 6 Brillantringe, 1 Herrenuhr, 1 Nähmasch., 1 Liegesofa, 1 Papierschneidemaschine, 1 Tresor, 180 Dutzend Kaffeelöffel, 2 Oefen, 1 Warenregal, 1 Schreibmaschine, 1 Pianino, 1 Bücherschrank, 1 Klubsofa.

Münzenberg, Obergerichtsvollzieher.

Das Paradies der Kinder

öffnet am 10. November seine Pforten

Gute Spielwaren sind nicht nur für reiche Leute, jeder kann sie kaufen, denn unsere Preise sind äußerst billig. Wir bitten um Ihren Besuch.

HALLE-SAALE RITTER IM RITTERHAUS

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193111103/fragment/page=0010

Das Urteil im Altonaer Bombenlegerprozeß rechtskräftig.

Am 31. Oktober vorigen Jahres hatte das Schwurgericht Altona im sogenannten Bombenlegerprozeß das Urteil gefällt, durch das die Mehrzahl der Angeklagten zu schweren Zuchthausstrafen verurteilt worden waren. Während ein Teil der Verurteilten auf weitere Rechtsmittel verzichtet hatte, hatten sieben Verurteilte, darunter die Hauptangeklagten Wolck, der sieben Jahre, Bieck, der sechs Jahre und Luhmann, der fünf Jahre Zuchthaus wegen Sprengstoffvergehens erhalten hatte, Revision eingelegt. Es kam jetzt vor dem dritten Strafsenat des Reichsgerichts zur Verhandlung. Die Verteidiger Rechtsanwälte Dr. Graf von der Goltz und Dr. Ludgebrune machten als verfahrensrechtliche Rüge u. a. gelten, daß die Verhandlung vor einem außerordentlichen Schwurgericht stattgefunden habe.

Die Taten seien außerdem in einem übergesetzlichen Notstand begangen worden.

Die Angeklagten hätten kein anderes Mittel gesehen, das Volk aufzurütteln und durch die Bombenanschläge hätten weiteste Kreise

auf die außerordentliche Not der Landwirtschaft aufmerksam gemacht werden sollen.

Der Reichsanwalt beantragte die Verwerfung der Revision und der Senat schloß sich diesem Antrag an.

In der Begründung wurde ausgeführt, daß es dem Präsidenten eines Landgerichts zustehe, ein außerordentliches Schwurgericht aus Gründen der Arbeitsteilung zu bilden. Ein übergesetzlicher Notstand, der Straffreiheit bedingt hätte, habe nicht vorgelegen, denn wie das Schwurgericht ausdrücklich festgestellt habe, hätten die Angeklagten selbst ihre Taten nicht als Mittel zur Linderung ihrer Notlage angesehen. Auch die sonstigen Rügen seien nicht stichhaltig. Damit ist das Urteil im großen Altonaer Bombenlegerprozeß rechtskräftig.

Wer hat den längsten Schnurrbart?

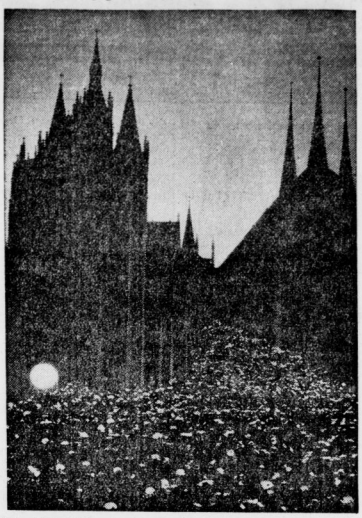
Der japanische General Nagaoka ist nicht nur im Lande der aufgehenden Sonne, sondern auch bei uns in Europa berühmt wegen seines überdimensionalen Schnurrbartes. Sein einzigartiger Gesichtsschmuck hat ihn zum repräsentativsten Mann im Fernen Osten gemacht.

Neulich wurde nun in einigen amerikanischen Blättern die Behauptung aufgestellt, der Schnurrbart des Generals Nagaoka sei nicht der längste der Welt. Daraufhin hat der Präsident des japanischen „Klubs der Schnurrbärte" an alle Konkurrenten die Aufforderung gerichtet, sie möchten ihr Bild mit genauen Angaben über die Schnurrbartlänge einsenden. Adresse: Yamaguchi, Direktor des Funisa-Hotels in Miyanoshita, Hakone (Japan).

Bei dieser reichlich an den (Bart-)Haaren herbeizezogenen Konkurrenz scheint uns die Rekordidee doch etwas auf die (Schnurrbart-)Spitze getrieben. Immerhin, wer 50 Zentimeter überbieten kann, hat Aussicht auf den Titel eines „Königs der Schnurrbärte".

Martinstag in Erfurt.

Blick auf den Fackelzug vor dem Dom und der St.-Severin-Kirche.



Alljährlich am Abend vor Martin (10. November), dem Geburtstag Martin Luthers, findet in der alten Lutherstadt Erfurt ein Festzug mit Fackeln statt, an dem jung und alt teilnehmen.

Zwölf Personen von Sandsteinblöcken erschlagen.

Aus Mannheim wird gemeldet:

Für Fundamentierungsbauten für den Kirchenneubau in Hauenstein wurden in der Nähe des Ortes Sandsteinsprengungen vorgenommen. Aus bisher unbekannter Ursache versagte eine Sprengladung. Als sich später eine Reihe von Neugierigen an der Sprengstelle eingefunden hatte, ging die Ladung plötzlich los, wobei etwa 15 Personen verschüttet wurden. Davon sollen bereits sechs als Leichen geborgen worden sein. Zwei Personen wurden schwer verletzt in das Pirmasenser Krankenhaus gebracht. Es kann weiter damit gerechnet werden, daß sechs weitere Personen, die noch unter den Felsstücken liegen, den Tod gefunden haben.

Die Rache des Sträflings.

In dem Dorf Kumaritza (Bulgarien) verübte ein gerade aus dem Gefängnis entlassener Verbrecher eine furchtbare Bluttat.

Der Strafgefangene Manoloff hatte seinem Gegner blutige Rache geschworen. Er bewaffnete sich mit zwei Pistolen und einem Beil, suchte dann den Gemeindevorsteher auf, schoß ihn nieder

und schlug ihm den Kopf ab.

Das nächste Opfer des Manoloff wurde der Polizeivorsteher, den er mit fünf Schüssen niederstreckte und dann noch mit dem Beil fürchterlich zurichtete. Im Blutrausch raste der Verbrecher hierauf durch die ganze Ortschaft, schoß auf die Einwohner und verletzte jeden, den er traf, durch Beilhiebe.

Insgesamt sind dem Unhold 15 Personen, darunter Greise, Frauen und Kinder, zum Opfer gefallen,

von denen acht ihren Verletzungen erlagen. Trotzdem von Sofia sofort Polizei entsandt und die Umgebung von Kumaritza umstellt wurde, ist der Massenmörder entkommen.

Schadenersatzklage gegen Professor Calmette.

Nach dem Vorstoß des Verteidigers, Rechtsanwalt Dr. Wittern, im Lübecker Tuberkuloseprozeß gegen Calmette, den er als den Hauptschuldigen an dem Lübecker Kindersterben bezeichnete, haben zehn Eltern eine Privatschadenersatzklage in einer vorläufigen Höhe von 400 000 RM. gegen Prof. Calmette eingebracht und einen Lübecker Rechtsanwalt mit ihrer Vertretung und Durchfechtung ihrer Ansprüche beauftragt.

In einer Elternversammlung wurde der Vorstoß von Rechtsanwalt Dr. Wittern lebhaft besprochen. Im Gegensatz zu den Vertretern der Nebenkläger hat die große Mehrzahl der Eltern Dr. Wittern ihr Vertrauen ausgesprochen.

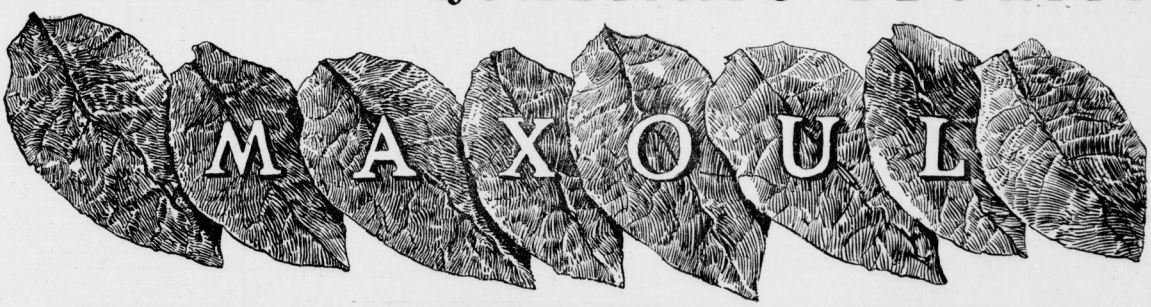
Kinder als Steuerpfand.

Budapester Meldungen zufolge hat ein Gastwirt, dessen Besitz wegen einer Steuerschuld versteigert werden sollte, seine neun Kinder auf das Steueramt gebracht und ihnen befohlen, dort zu bleiben. Der Gastwirt erklärte, daß das Steueramt sich seiner Kinder annehmen müßte, falls ihm jede Erwerbsmöglichkeit genommen werde.

Briketts aus gepreßten Kaffeebohnen.

Einer Reutermeldung aus Rio de Janeiro zufolge beabsichtigt die brasilianische Regierung, auf ihren Eisenbahnen Briketts zu verfeuern, die aus gepreßten Kaffeebohnen hergestellt werden. Sie hofft, dadurch die Vorräte an Kaffee, die bisher ins Meer geworfen wurden, aufzubrauchen. Außerdem hat sie Versuche angeordnet, um aus den Kaffeebohnen Alkohol, Oel und Zellulose zu gewinnen.

EIN NEUER QUALITÄTS-BEGRIFF:



MAXOUL, so nennt man in Ostmacedonien die kleinen hocharomatischen Blätter an der Spitze der Tabak-Pflanze. Sie sind besonders kostbar und waren bisher nur den teuersten Zigaretten vorbehalten. Jetzt haben auch die Marken OVERSTOLZ und RAVENKLAU eine echte Maxoul-Mischung, das heisst, einen starken Prozentsatz an Maxoul-Tabaken erhalten. So tritt eine Qualitäts-Veredelung in Erscheinung, die jedem geschulten Raucher sofort auffallen wird.

OVERSTOLZ ★ 5 Pf. RAVENKLAU ★ 6 Pf.

in Maxoul-Mischung

HAUS NEUERBURG G★M★B★H

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193111103/fragment/page=0011

Dienstag, den 10. November 1931

Pokal-Vorrunde am kommenden Sonntag.

Am nächsten Sonntag werden die Spiele um die Meisterschaft des Saalegaues wieder einmal durch eine Pokalrunde unterbrochen. Die meisten unserer Vereine müssen dieses Mal nach auswärts fahren. So tritt der Saalegaumeister **Wacker** in **Saalfeld** gegen den dortigen VfB. an. Die **96er** haben gegen den Namensvetter in **Merseburg** zu spielen, **Favorit** kreuzt mit **Wettin-Wurzen** die Waffen und **98** weilt in **Eisleben** beim VfB.

Im Orte finden nur zwei Spiele statt, und zwar

Borussia—99 Merseburg.

Es treffen hier zwei sehr starke Gegner aufeinander, deren letzte Resultate einen heißen Kampf um die weitere Teilnahme an der Pokalkonkurrenz voraussehen lassen. Borussia schlug am Sonntag die 96er überzeugend, während 99 gegen Spielvereinigung Neumark ein großes Spiel lieferte, über das wir an anderer Stelle näher berichten. Außerdem haben die Domstädter noch das letzte 1:4-Resultat gegen die Borussen zu korrigieren. Es liegt also „etwas in der Luft". Wegen einer eventuellen Spielverlängerung — es muß bis zur Entscheidung gespielt werden — beginnt das Spiel bereits um 2 Uhr auf dem Sportplatz am „Sanssouci".

Das zweite Treffen am Ort führt.

Sportfreunde und Quedlinburg 04

auf dem Platze am Rosengarten zusammen. Die Veilchen scheinen einen leichteren Gegner zu haben und dürften nach ihren vorsonntäglichen Leistungen ohne weiteres als Sieger anzusprechen sein.

99 Merseburg—SV. Neumark 0:0.

Zu diesem interessanten Treffen hatte sich eine stattliche Zuschauerzahl eingefunden, die aber keine Tore zu sehen bekam, trotzdem von beiden Seiten alle Register gezogen wurden. 99 mußte Stahl und Brödel ersetzen, die jedoch in Benze und Tr. Schönig ganz hervorragende Vertreter gefunden hatten. Das Spiel stand zunächst im Zeichen der Spielvereinigung, nach und nach machte sich dann eine Ueberlegenheit der 99er bemerkbar. Außer einigen Latten- und Pfostenschüssen ereignete sich aber nichts.

Nach Wiederbeginn kommt die Spielvereinigung zunächst nicht aus ihrer Platzhälfte heraus kann sich später aber doch freimachen. Auch in dieser Halbzeit wurden keinerlei Tore erzielt. Neumarks Hintermannschaft und Läuferreihe arbeitete hervorragend. Im Sturm war Lübke der Beste. Bei 99 fielen die Ersatzläufer, wie schon gesagt, durch glänzende Arbeit auf. Der Sturm zeigte gegen früher eine Formverbesserung.

Nun also doch Hertha—B.S.C.

Nach vielem Hin und Her hat sich Leinberger nun doch bei Hertha-BSC. angemeldet. Das Aufnahmegesuch, dem selbstverständlich stattgegeben wird, liegt jetzt bei Hertha vor. Indessen hat sich für den Fürther bisher noch kein Trainerposten gefunden.

Vorentscheidung um die Fußballmeisterschaft der höheren Schulen.

Am kommenden Mittwoch fällt auf dem Sportplatze des VfL. Halle 96 die Vorentscheidung um die Fußballmeisterschaft der höheren Schulen. Es spielen der Titelverteidiger Städt. Reformrealgymnasium gegen Franckesche Stiftungen. Anfang 15.15 Uhr. Es dürfte, gleich wie im Vorspiel, das bekanntlich 2:2 endete, ein hochinteressantes und schönes Spiel geben. Wir glauben, daß das Reformrealgymnasium knapp den Sieger stellen wird.

Städteschulmannschaft Halle gegen Delitzsch 15:1 (10:1)

Das Spiel war ein gutes Werbe- und Lehrspiel für Delitzsch. Halle war stets tonangebend. Es schoß das erste Tor, welches Delitzsch bald ausglich. Delitzsch schoß damit das einzige Tor des Tages. Bis zur Halbzeit erreichte Halle noch 9 in gleichmäßigen Abständen. Nach Wiederbeginn verteidigte Delitzsch mit 6 Mann. Trotzdem fielen noch weitere 5 Tore, die durch gute Kombination gelangen. Für die Tore zeichnen sämtliche Stürmer. Die Hallenser spielten in nachstehender Aufstellung: Klegel, Hanft I, Hanft II, Franke, Schönemann, Fügemann, Schraps, Schlanstedt, Peiffer, Metze, Reiche.

„Hertha" schlug den „Club" 6:4

Mit dem noch immer sehr populären 1. FC. Nürnberg trug Hertha-BSC. am Sonntag in Berlin ein Freundschaftsspiel aus, das mehr als 25 000 Zuschauer nach dem Bahnhof Gesundbrunnen gelockt hatte. Das Spiel nahm einen nicht alltäglichen Ausgang. Bei der Pause stand es noch 0:0, und am Ende hatte Hertha-BSC. sechs, der „Club" vier Tore geschossen.

Fußballkampf Ungarn — Schweden 3:1.

Zum 10. Male trafen am Sonntag in Budapest die Fußballnationalmannschaften von Ungarn und Schweden im Länderspiel zusammen. Mit 3:1 (2:1) Toren feierten die Ungarn vor 18 000 Zuschauern den erwarteten Sieg. Die Schweden zeigten zwar ein schönes zügiges Spiel, doch waren die Aktionen im einzelnen zu durchsichtig, um damit gegen die Ungarn durchdringen zu können.

Tennismeister Nüßlein in Halle.

Als im Vorjahre **Roman Rajuch** in Halle gegen den hiesigen Tennislehrer **Gustav Rohrlack** in der Halle des alten Elektrizitätswerkes spielte und im Doppel mit **Fritz Förderer** gegen diesen und Kober antrat, da mußte man mit Bedauern feststellen, daß die hallische Sportgemeinde wenig oder gar nicht von diesem tennissportlichen Ereignis Notiz nahm. Inzwischen hat Roman Rajuch einen würdigen Nachfolger in **Nüßlein** gefunden. Er hat alle Berufsspieler überlegen geschlagen und erst jetzt wieder gegen die Amerikaner **Tilden** und **Hunter** sein großes Können erneut unter Beweis gestellt. Er schlug Hunter im Einzel und im Doppel mit Rajuch zusammen ihn und Tilden.

Am nächsten Sonntag wird **Nüßlein in Halle gegen Rohrlack** spielen. Nüßlein ist heute besser als Rajuch, den er im Kampf um die deutsche Meisterschaft der Berufsspieler glatt 6:3, 6:2 und 6:1 schlug. Wer den elfmaligen deutschen Meister Rajuch im Vorjahre hier spielen sah, der weiß, man man können muß, um diesen Mann so glatt schlagen zu können. Es steht also ein sportliches Ereignis ersten Ranges am nächsten Sonntag bevor.

Der Gegner von Nüßlein wird der Tennislehrer des Tennis- und Hockey-Clubs, Rohrlack, sein. Nüßlein steht vor einem schweren Kampfe, aus dem er zwar als Sieger hervorgehen wird, der aber doch ihn zur Hergabe seines besten Könnens zwingen wird. Hoffentlich findet das große Ereignis die gebührende Beachtung in der hallischen Sportwelt.

Amtliche Saalegau-Nachrichten.

(Verbindliche Mitteilung Nr. 25.)

1. **Gefallenenehrung am Totensonntag.** Die Vereine werden schon jetzt gebeten, Vorbereitungen dafür zu treffen, daß zum Totentag (22. November) überall würdige Ehrungen unserer Gefallenen und Verstorbenen stattfinden. Die an diesem Tage stattfindenden Spiele sind von den Schiedsrichtern auf 1 Minute zum Gedenken der Toten zu unterbrechen. Die Vereine wollen Fahnen und Wimpel an diesem Tage auf Halbmast flaggen und nach Möglichkeit Gedenkfeiern an den Gefallenengedenksteinen abhalten.

2. Bei der 2. Pokalrunde am 15. November spielen folgende Vereine: in Halle: Sportfreunde gegen Quedlinburg 04 und Borussia — 99-Merseburg; in Wurzen: Wettin — Favorit; in Saalfeld: VfL. gegen Wacker; in Merseburg: VfL. gegen Halle 96; in Eisleben: VfB. gegen 98.

3. Verbandsspiele am 15. November: Nr. 513 14.30 Uhr: Wacker 3. — Favorit 3. (Sportfreunde), Nr. 519a 13.15 Uhr Mücheln 3. — Kayna 3. (El. Mücheln), Nr. 519b 13.15 Uhr Preußen 4. gegen Preußen 3. (99).

4. Am Sonntag, dem 27. Dezember, stellt sich der Gau in den Dienst der Wohltätigkeit und trägt zwei Spiele zugunsten der Winterhilfe aus, und zwar in Halle und in Merseburg. An beiden Orten besteht an diesem Tage Spielverbot. Ausführungen hierüber ergehen noch.

5. Am Bußtag (18. November) trägt eine 1b-Gaumannschaft ein Spiel gegen die 1b-Klasse von Leipzig in Leipzig aus. Die Mannschaft spielt in folgender Aufstellung: Raspe (Preußen-Merseburg); Albrecht (Pr.-M.), M. Drebes (Sportbr.); Drigalla (Amm.), Lingott (Kayna), Hasselbarth (Pr.-M.); Hentzschel (Amm.), Bretschneider (Pr.-M.), Dunger (Kayna), Koch (Sportbr.), Mosenhauer (Kayna). Ersatz: Thomas (Gieb.), Keller (Kayna), Pfeiffer (Sportbr.). Die Fahrt erfolgt mit Auto. Es treffen und melden sich bei Herrn Jänicke um 8.15 Uhr in Halle die Spieler von Halle am Mosteck, um 8.30 Uhr in Ammendorf die Spieler von Ammendorf am Rathaus, um 9 Uhr in Merseburg die Spieler von Merseburg und Kayna an der Linde (Blumenhäuschen). Die Vereine werden gebeten, die Spieler sofort zu benachrichtigen. Absagen werden nicht erwartet. Schuhe und Strümpfe hat jeder Spieler mitzubringen, der Torwächter vollständige Kleidung.

6. Zum Städtespiel gegen Kassel am Bußtag (18. November) auf dem 96er-Platz melden sich die aufgestellten Spieler um 2 Uhr im Klubhaus bei Herrn Riemer.

Riemer. Großmann.

*

Schiedsrichter-Ausschuß für Fuß- und Handball.

Betr. 2. Runde um dem VMBV.-Pokal am 15. Nov. 1931. Nr. 139 Union Sandersdorf—VfB. Zscherndorf leitet Keindorf, 96; Nr. 164 Wacker Nordhausen—VfL. Apolda leitet Deppe, Dölau; Nr. 170 VfB. Leipzig—National Chemnitz leitet Hohl, Sportfr.; Nr. 174 Fortuna Leipzig—SC. Weißenfels Weise, Pr. Merseb.; Nr. 140 Sportfr. Halle—Quedlinburg 04 Naumann, Oly. Die Spiele beginnen 14 Uhr.

Zu den VMBV.-Pokalspielen am 15. Nov. 1931 wollen folgende Vereine zwei bestätigte Schiedsrichter entsenden.

Zu Nr. 140 Wacker, 144 Favorit, 167 99 Merseb. Die Linienrichter melden sich in Sportskleidung beim Schiedsrichter. Spielbeginn 14 Uhr.

Aenderungen zum 15. Nov. 1931. Betr. Handball. Spiel Nr. 225 leitet Heidler, Post; Nr. 227 leitet Lutze, Vor.

Hohl. Zabel.

*

Gau-Ausschuß für die Deutschen Spiele Saalegau im V.M.B.V.

Verbindliche Mitteilung Nr. 20.

1. Für Sonntag, den 15. November 1931 treten folgende Spieländerungen ein: Spiele Nr. 229 und 230 werden abgesetzt. Spiel Nr. 96a wird auf 11 Uhr und Spiel Nr. 225 auf 13.30 Uhr verlegt.

2. Für Montag, den 16. November 1931 wird Vereinsvertreter von Mücheln vorgeladen. (20 Uhr.)

3. Für das am Sonntag, dem 15. November 1931, in Dessau stattfindende Städtespiel wird noch Kobert (Vor.) aufgestellt. Treffpunkt der Schüler 7.15 Uhr Walhalla. Abfahrt erfolgt mittels Auto. Interessenten haben Gelegenheit, zum Preise von 2.50 RM. mitzufahren. Telefonische Meldung bis zum Donnerstag Nr. 27751 (Polizeipräsidium) Zeit 8—15.30 Uhr bei Herrn Bormann.

4. Für Montag, den 16. November 1931, werden Vereinsvertreter von Preußen-Merseburg, Borussia und Schiedsrichter Faust (96) vorgeladen. (20.15 Uhr)

5. Die angeforderten Meldekarten der Vereine: 96, 98, Wacker, VfB. Me., Sportfreunde, 99 Me., Pol.-Me., HRC., Post, Reichsbahn, Weise, Cröllwitz, Lauchstädt, Braunsdorf, Preußen Me. und Teutschenthal sind uns bis zum 16. November 1931 einzureichen, andernfalls muß Punktabspruch erfolgen.

6. Sportklub Cröllwitz meldet für Handballspiele den früheren Platz an der Heide, Umkleide-Lokal: Schillers Garten, Tel. 28851. Zu erreichen mit Straßenbahn Linie 4.

Oswald. Bormann.

*

V.M.B.V., Jugendausschuß, Saalegau. Jugendpflege.

Spiele am Sonntag, dem 15. November 1931.

Abt. 1 Nr. 55, 12,15 Uhr Borussia—98 1., Richter, Gieb. Nr. 56, 10.30 Uhr, Landsberg—96 1., Müller, Sportfr. Nr. 59, 10 Uhr, Weise—Sportfr., Schmidt, Eintr. Abt. 2 Nr. 60, 10 Uhr, 96 2.—Rietleben, Loh, PSV. Nr. 62, 10 Uhr, Wacker 3.—Ammendorf, Fischer 98. Nr. 222, 8.30 Uhr, Hohenthurm—98 2., Roche, Landsberg. Abt. 5 Nr. 72, 9.30 Uhr, Beuna—Braunsdorf 2., Heinzmann, Kayna. Abt. 10 Nr. 82, 10 Uhr, 98—Borussia 1., Gieb. Nr. 83, 9 Uhr, Landsberg—Wacker 1., Jahn, Landsberg. Nr. 84, 10 Uhr, Eintracht—Sportfr., PSV. Nr. 85, 10 Uhr, Lettin—Canena 1., Dölau. Nr. 378, 11 Uhr, Schkeuditz—96 1., Vor. Abt. 12 Nr. 376, 10 Uhr, 99 2.—Borussia 3., Meuschau. Abt. 13 Nr. 92, 9 Uhr, Preußen—Neumark, VfL. Me. Abt. 14 Nr. 327, 13 Uhr Sportlust T. 1.— Sportlust T. 2., Stedten. Nr. 95, 12 Uhr, Wansleben 2.—Stedten, Zappendorf. Abt. 15 Nr. 97, 9 Uhr, 98 1.—96 2., Probst. Nr. 98, 10 Uhr, Zscherben—96 1., Scheller, Wa. Nr. 99, 10 Uhr, VfL. Me.—Reichsb., Dietzel, PSV. Me. Nr. 377, 16 Uhr, Lauchstädt—Blauweiß, Schmidt, PSV. Me. Nr. 379, 10 Uhr, Post—Borussia, Muswick, Wa. Abt. 17 Nr. 105, 11 Uhr, 98—Zscherben, Böllberg.

Zurückgezogene Mannschaft:

Wacker 1. Handballjunioren. Die noch ausstehenden Spiele fallen aus.

Favorit 1. Fußballjunioren trägt auf Einigung mit Amsdorf das Rückspiel am 22. November 1931, 10 Uhr, in Amsdorf aus.

Scherf. Wolff.

Frauen-Handball.

Magdeburger Frauensportklub schlägt 96 5:1 (4:1).

Die Magdeburger warteten mit besonders guten Leistungen auf. Recht fangsicher und schnell am Ball. In schönen Kombinationszügen kam der Sturm der Magdeburger oft vor das Heiligtum der Blauroten. Frl. Beyer (96) hatte genügend zu tun und konnte von den fünf Toren nicht eines meistern. In der Läuferreihe klappte es diesmal bei den VfL.ern besser.

Bei Magdeburg führte Drieling I den Sturm an, und verteilte geschickt die Bälle. Drieling II, als Mittelläuferin, war die Stütze der Mannschaft.

Gaumeister Wacker—Borussia 5:0 (4:0).

Nicht ganz so sicher wie das Resultat besagt, schlug der Gaumeister die Borussen.

Der Sturm der Blauweißen übertraf sich in der ersten Halbzeit in seinen Leistungen selbst, so daß die neue Mittelläuferin der Schwarzen schwer arbeiten muß.

Mit Ende des Spieles kommen die Borussen noch oft vor das gegnerische Tor und gaben Frau Schwarz im Wackertor allerhand zu tun.

Borussia hat mit diesem Spiel die ersten Verlustpunkte mit nach Hause nehmen müssen.

Blauweiß—Eintracht 6:0 (3:0).

Die Handballvereinigung Blauweiß hatte wenig Mühe, ihren Platznachbar zu schlagen. Eintracht hatte nur 10 Damen zur Stelle. Die recht schwachen Leistungen der Eintracht-Torhüterin machten den Blauweiß-Stürmern die Arbeit nicht sehr schwer. Bei Eintracht konnte nur die Mittelläuferin einigermaßen gefallen.

98—Lauchstädt 6:1.

Eine große Ueberraschung leisteten sich die Lauchstädter, indem sie sich von den Grünhosen recht sicher schlagen ließen. Nach den letzten Spielen der Lauchstädter hatte man erwartet, daß sie größeren Widerstand den Hallensern entgegensetzen würden, man wurde aber gewaltig getäuscht.

Turner-Handball.

Der erste Sonntag für die Rückspiele war mit den Spielen der Meister- und Reserveklasse ausgefüllt, während in den unteren Klassen nur einige Nachholungsspiele stattfanden. Den Hauptanziehungspunkt bildeten wohl die Spiele in Merseburg. Gelang es auch im Spiel

1885 Merseburg Ref.—GTV. Halle Ref. 3:5 (1:3)

dem GTV. nicht, dem 85. mit einer so hohen Niederlage wie im Vorspiel, die Punkte abzuringen, so konnten sie doch als einzige Mannschaft als Sieger aus der Domstadt heimkehren. Im 2. Spiel

MTV. Merseburg Ref.—HTuSpV. Ref. 11:2 (6:2)

zeigte der HTuSpV. auch nicht einmal, daß sie gewillt sind, sich durch zähes Ringen, einige Punkte zu erkämpfen, um vom Ende der Tabelle wegzukommen. Diemitz gelang es im Spiel.

Diemitz Ref.—ATV. Merseburg Ref. 3:7 (2:2)

den Merseburgern bis zur Halbzeit, zu wiederstehen. Die Merseburger verdanken es nur ihrer größeren Ausdauer, daß es ihnen gelang, die Punkte mit für sich zu buchen.

Freundschaftsspiele: K. Beuna 1.—Lauchstädt 3:5. MTV. Merseb. 3.—TVg. Merseburg 2. 3:3. Cröllwitz 2.—DHV. 1. 1:2. KTV. 1.—Oberröblingen 6:3. KTV. 2.—Oberröblingen 2. 7:4. Reipisch 1. gegen Reichardtswerben 1. 5:6. Langenbogen 1.— Edeborn 1. 5:6. Büschdorf Jgd.—RDA. 2. 16:6. Neurössen 1. Jgd.—GTV. 1. Jgd. 9:2. K. Beuna 1. Jgd. gegen Neurössen 2. Jgd. 5:6. MTV. Merseb. 1. Jgd. gegen TVg. Merseburg 1. Jgd. 5:2. Cröllwitz Kn.—Diemitz Kn. 1:1. HTuSpV. 2. Kn.—GTV. 2. Kn. 1:1. Diemitz Kn.—GTV. Kn. 7:2. Cröllwitz Kn.—Büschdorf Kn.1 :1. Neurössen Kn.—ATV. Merseburg Kn. 4:2. K. Beuna Kn.—Frankleben Kn. 6:0. 1861 Weißenfels—Corbetha Kn. 4:0. Langendorf Kn. gegen St. TV. Weißenfels Kn. 1:1.

6. Eintracht-Schwimmfest in Leipzig.

Am Sonntag weilte der HTuSpV. mit einigen seiner besten Schwimmer zum Eintracht-Schwimmfest in Leipzig. Konnten die Hallenser auch keinen Einzelsieg erringen, so war es ihnen doch möglich, nach abwechslungsreichen Kämpfen die 10 mal 50-Meter-Kraulstaffel in der guten Zeit von 5,20 Min. an sich zu bringen. Eine sichere Beute war das Wasserballspiel, in welchem der HTuSpV. seine gute Form wieder zeigte. In dem einzigen Spiel des Tages

Eintracht-Leipzig—HTuSpV. 1:8

siegten sie sicher. Im 100-Meter-Kraul konnte R. Koch in 1:10,5 den 3. Platz belegen. Im 100-Meter-Seite wurde H. Dunzendorfer in 1:21,5 2. Sieger. Im Hauptspringen belegte H. Koch mit 116,05 P. den 3. Platz.

HTuSpV. in Hettstedt siegreich.

Der HTuSpV., welcher einer Einladung nach Hettstedt Folge geleistet hatte, siegte, wie erwartet, sehr sicher. Alle vier Mannschaftskämpfe konnten glatt gewonnen werden. Der guten Schule der der Hallenser war auch nicht eine Mannschaft gewachsen, drei mußten sich eine 8:1- und eine sogar eine 9:0-Niederlage gefallen lassen. So konnten sie auch von 36 Gefechten 33 siegreich gestalten. Die Reihenfolge der Mannschaften wurde: 1. HTuSpV., Halle 4 Mannschaftssiege, 2. TV. Hettstedt 3 Mannschaftssiege, 3. MTV. Aschersleben 2 Mannschaftssiege.

Bester Einzelsieger wurde ohne Niederlage mit 12 Siegen Troschke, gefolgt von Naumann mit elf und Hammer mit 10 Siegen, alle drei vom Hall. TuSpV. Halle.

Jahressitzung des Thüringer Kreisturnausschusses.

Die Fachwarte des Turnkreises Thüringen der DT. tagten unter Leitung des Kreisoberturnwartes Albert Zeulenroda am 7. und 8. November in Weißenfels. Die Abhaltung des 3. Thüringer Kreisfrauenturnfestes am 9. und 10. Juli 1932 in Weißenfels wurde beschlossen. Gleichzeitig kommen die Kreismeisterschaften 1932 im Volksturnen, Fechten und Spielen für Turner und Turnerinnen zur Durchführung. Der Arbeitsplan sieht trotz der Notzeit vorläufig keine Einschränkungen vor. Es ist sogar als neue Veranstaltung die Austragung der Thüringer Gerätemeisterschaften eingeschaltet worden. Karfreitag, Bußtag und Totensonntag haben veranstaltungsfrei zu bleiben. Die verstärkte Ausbildungs- und Lehrarbeit soll künftig mehr den Vereinen unter Unterstützung der Gaue und Bezirke obliegen. Gauturnfeste dürfen im kommenden Jahr nicht in der Zeit 4 Wochen vor und 4 Wochen nach dem Frauenturnfeste stattfinden.

Hockey.

Die 1. und 2. Herren des VfL. 96 benutzten den letzten Sonntag, um gegen den SC. Weimar die fälligen Rückspiele auszutragen.

Halle 96 1. Herren schlugen SC. Weimar 1. Herren 2:1.

Obwohl 3 Spieler ersetzt waren, lieferte man dem spielstarken Thüringer Vertreter nicht nur eine gleichwertige Partie, sondern im Herausarbeiten der Torchancen war Halle besser, was auch von dem zahlreich erschienenen Publikum lebhaft anerkannt wurde. Die Platzbesitzer gingen kurz nach Anfang in Führung. Unermüdlich war aber die Läuferreihe und noch vor dem Wechsel hatten die Hiesigen durch Morgan gleichgezogen. Auch nach der Pause war eine Feldüberlegenheit der 96er unverkennbar. Bei der aufmerksamen Deckung konnte aber nur noch ein weiterer Treffer (Morgan) erzielt werden. Vorher standen sich

Halle 96 2. Herren gegen SC.-Weimar 2. Herren 4:1

gegenüber. Obwohl auf seiten der Thüringer einige Spieler der 1. mitwirkten, ließen sich die 96er nicht entmutigen. Der Sturm kombinierte gut zusammen und im Schußkreis wurde jede Gelegenheit ausgenutzt. Tore erzielten Schaper 3, Arndt 1.

Tennis-Hockey-Club knapp geschlagen.

Die 1. Herren der Schwarz-Grünen weilte am Sonntag in Dessau und vertrat den Saalekreis gegen die Spitzenmannschaft Anhalts bestens. Leider hatte Halle einige Ersatzleute einstellen müssen. Trotzdem gab es einen offenen Spielverlauf. Gemessen an den beiderseits herausgearbeiteten Torgelegenheiten wäre ein Unentschieden am Platze gewesen. Zu Anfang der zweiten Halbzeit kam der Dessauer Hockey-Club zum Führungstor. Alle Anstrengungen der THC.er, den Ausgleich zu schaffen, mißlangen.

Die Damen des THC.

hatten in Magdeburg den dortigen Namensvetter zum Partner, der ihnen in allen Phasen des Kampfes überlegen war. Mit 9:0 mußte man die Ueberlegenheit der Gastgeber anerkennen.

Schwarz-Weiß Jugend fertigte auf Grund der größeren Spielerfahrung die Junioren des THC. mit 13:0 ab. Auch die 2. Knaben des THC. waren der Kombination der Schwarz-Weißen mit 7:0 unterlegen. Um den schwarzen Tag für den THC. voll zu machen, überließen die 1. Knaben der gleichen des MHC. mit 1:0 das Feld.

Rennen zu Enghien.

1. **Rennen:** 1. Japon, 2. Petite Corse, 3. Le Barrage. Tot: 27, Pl. 91, 35, 68. 2. Rennen: 1. Charles Quint, 2. Terre du Roi, 3. Pelote. Tot: 122, Pl. 35, 89, 21. 3. Rennen: 1. Poule au Pot, 2. Xbuire, 3. Bon Ami. Tot: 64, Pl. 17, 15, 17. 4. Rennen: 1. Le Cherifien, 2. Marsous, 3. Belluaire. Tot: 56, Pl. 24, 48, 48. 5. Rennen: 1. Rabirolle, 2. Tolede, 3. Jvry Tot: 204, Pl. 53, 67, 33. 6. Rennen: 1. Mameluck II, 2. Saint Albin, 3. Tracion. Tot: 25, Pl. 14, 18, 22.

Voraussagen für Mittwoch, 11. November.

Strausberg: 1. Mandarine — Hekla, 2. Wotan — Garde, 3. Paroli — Barfuß, 4. Wohlauf — Simson, 5. Fascist — Martonius, 6. Amönenwarte — Dogmatiker.

Saint-Cloud: 1. Alcacer — La Lizaine, 2. Farinello — Henin, 3. Stall M. Boussac — Stall Cohn, 4. Veneration — Electron, 5. Magnus Rex — Belanges, 6. Black Pearl — Ammonite.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193111103/fragment/page=0012

Aus der Heimat

Der 10. und der 11. November und ihre Heiligen.

Die Kirche des nun zu Ammendorf eingemeindeten Dorfes Beesen birgt geschnitzte Heiligenbilder eines alten Meisters, die ursprünglich einem Flügelaltar von 1519 angehörten, aber bei der Kirchenerneuerung 1744 mit viel Geschick in die barocke Altarwand eingesetzt sind In viele Werke über kirchliche Kunst ist der Beesener Schnitzaltar bereits aufgenommen. Er zeigt eine Heiligengruppe, wodurch die Werke der Barmherzigkeit versinnbildlicht werden sollen.

Die Männerfigur links stellt den heiligen Martin dar wie er soeben ein Stück seines Mantels abgeschnitten hat, um es einem frierenden Bettler zu reichen. Sein Gedenktag ist im katholischen Kalender der 11. November. Weil an diesem Tage des Jahres 1483 Luther in Eisleben getauft wurde, erhielt er seinen Namen von dem Heiligen dieses Tages. Im evangelischen Kalender gilt der 10. November, der Geburtstag Luthers, als Martinstag.

Die weibliche Figur rechts ist die Landgräfin Elisabeth von Thüringen, verherrlicht durch das Oratorium von Franz Liszt mit dem Texte des hallischen Dichters Otto Roquette, sowie durch die Freskogemälde von Moritz von Schwind auf der Wartburg. Das Bild zeigt, wie sie ein hungerndes Kind speist. Das katholische Elisabethkrankenhaus in Halle hat man nach ihr benannt. Gestorben ist sie genau vor 700 Jahren, am 10. November 1231.

O. Schroeter, Ammendorf.

Tödlich verbrüht.

Roitzsch. Bei der in der Bitterfelder Straße wohnenden Familie Sandmann ereignete sich dadurch ein bedauerlicher Unfall, daß die Tochter ihr etwa einjähriges Kind auf einen Stuhl gesetzt hatte, in dessen unmittelbarer Nähe eine Wanne mit kochendem Wasser stand. Als die Mutter ihr Kind für kurze Zeit den Rücken zudrehte, fiel das arme Kindchen in das heiße Wasser. Die furchtbaren Brandwunden hatten schon nach einigen Tagen den Tod des Kindes zur Folge.

Pflichtschule für jugendliche Erwerbslose.

Großörner. Für alle jugendlichen Erwerbslosen bis zum 21. Lebensjahre ist vom Arbeitsamt in Eisleben eine pflichtmäßiger Fachschulunterricht eingerichtet, der hier am Freitag zum ersten Male abgehalten wurde. In unserer Gemeinde kommen 60 jugendliche Erwerbslose in Frage, die von Lehrer Köhler aus Mansfeld unterrichtet werden. Der Lehrplan erstreckt sich nur auf Fachunterricht. Es werden wöchentlich 6 Pflichtstunden abgehalten. Infolge der großen Anzahl der Schüler wird der Unterricht in zwei Klassen eingeteilt, so daß die Unterrichtsstunden Dienstags und Freitags stattfinden. Als Unterrichtsraum ist bis auf weiteres ein Zimmer im Gasthof zum Mansfelder Wappen vorgesehen. Das Zimmer ist durch einen besonderen Eingang vollständig von der Gastwirtschaft getrennt.

. . . und ward nicht mehr gesehen.

Taucha. Hier schickte ein Familienvater sein Goldsöhnchen mit Eimer und Geld nach Karpfen Der gute Junge nimmt seinen Freund mit. Es wird ein lebender Karpfen von etwa dreieinhalb Pfund erstanden und die beiden pilgern an der Parthe glücklich heimwärts. Da fällt dem einen ein, daß der Karpfen doch recht wenig Wasser hat. Beide kommen zu dem Entschluß, nachzufüllen. „Du hältst den Karpfen und ich fülle den Eimer." Es ging auch ganz gut, aber weil der Karpfen gar so gierig schnappte, wollte der Freund „gleich mal sehen, ob er aus der Parthe trinkt", hält ihn mit den Maul ins Wasser und — wie der Karpfen sein nasses Element fühlt, da gibt's einen Zuck und er ward nicht mehr gesehen.

Der Raubmörder von Danneſeld verhaftet.

Der Täter ist ein früherer Knecht des Ermordeten.

Gardelegen. In dem Dorfe Dannesfeld, Kreis Gardelegen, wurde — wie von uns berichtet — in den frühen Abendstunden des Sonnabends der Altsitzer Friedrich Schulz ermordet und beraubt. Der Täter, der mehrere tausend Mark erbeutete, fuhr nach Verübung des Verbrechens mit einer Autotaxe von Gardelegen nach Stendal und von dort aus mit einer anderen Taxe in der Richtung Salzwedel weiter. Bereits am Sonntag früh konnte er in Lüneburg verhaftet werden. Ein Geldbetrag von rund 3500 Mark wurde bei ihm vorgefunden.

Bei dem Täter handelt es sich um den 26jährigen landwirtschaftlichen Arbeiter Paul Walschinski. Der Verhaftete, der sich seit einiger Zeit in der Gegend von Danneseld herumtrieb, war früher in Danneseld beschäftigt. Gleich nach seiner Verhaftung legte er vor dem Landjäger das Geständnis ab, den Altsitzer Schulze mit einem mit Eisen beschlagenen Knüppel, der auch am Tatort gefunden wurde, erschlagen zu haben und wiederholte dies Geständnis vor dem Gemeindevorsteher in Danneseld und vor dem Staatsanwalt in Stendal. 100 Mk. hatte der Mörder unterwegs für die Autofahrten und seine Zechen ausgegeben.

*

Straßenräuber.

Liebenwerda. In der Nacht zum Sonnabend wurde der Privatmann Br. von hier das Opfer eines Straßenräubers. Br. war am Freitag verreist und kam mit dem letzten Zuge in Elsterwerda an. Da er keinen Anschluß nach Bad Liebenwerda hatte, unternahm der etwa 70jährige die Weiterreise nach hier zu Fuß. Auf der Landstraße kam ihm ein Motorradfahrer entgegen, der den alten Mann absichtlich mit dem Motorrad streifte und zu Boden schleuderte. Br. wurde ohnmächtig und von dem Fahrer beraubt. Als er wieder zu sich kam, fehlten ihm Hut und Geldbörse, und der Räuber war verschwunden. Mit Mühe schleppte sich der Ueberfallene nach Hause, wo er an den Folgen des Ueberfalles noch leidet.

Am Grabe tot zusammengebrochen.

Elsterwerda. Auf dem Friedhof wurde der im 83. Lebensjahre stehende Schneidermeister August Hönicke hier vom Tode ereilt. Der alte Mann, der dem Gatten seiner Enkelin das letzte Geleit gab, wurde schon auf dem Wege zum Friedhof von einem Schwächeanfall befallen, setzte aber doch den Gang zum Friedhof fort. Nach der Trauerfeier am Grabe brach Hönicke beim Zurücktreten an der Gruft zusammen und verschied.

Der Bazar und die Diphtheritisgefahr

Staßfurt. Der Wohltätigkeitsbazar des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz, Zweigverein Staßfurt, mußte auf Februar verschoben werden. Die Aerzte rieten dringend wegen der herrschenden Diphtheritis-Gefahr ab, Kinder zum Einüben eines Märchenspiels zusammenzubringen.

Drillinge im Kuhstall.

Hackpüffel. Bei dem Landwirt Kronberg brachte eine Kuh Drillinge zur Welt. Die drei kleinen Kälbchen befinden sich wohl und munter.

Gefängnis für einen „Scherz".

Schönebeck. Ein hiesiger Einwohner hatte sich ein Leichtmotorrad angeschafft, das aber von der Polizei nicht zugelassen wurde. Darauf machte sich ein Drogist den Spaß, das Rad rot anzustreichen und auf der Kennnummer in Form eines Polizeistempels die Worte „Der rasende Roland von Schönebeck" anzubringen. Ein Schupomann erstattete eines Tages Anzeige und das Schöffengericht befaßte sich mit dem Fall. Der Drogist erhielt wegen Urkundenfälschung drei Monate Gefängnis.

10 Hirsche stürmen ein Auto.

Hasselfelde. Ein schwerer Autounfall, bei dem es drei ziemlich schwer Verletzte gab, ereignete sich Sonnabend in den späten Nachmittagsstunden bei Hasselfelde. An einer Stelle, wo nach den Angaben der Einwohner bisher kaum Wild gesehen worden ist, rasten plötzlich zehn Hirsche über die Straße. Der im selben Augenblick ankommende Kraftwagen des Zeitungsverlegers W. Doelle aus Halberstadt, der zur Jagd nach Stiege wollte, wurde durch die anrennenden Tiere aus der Bahn geschleudert. Unglücklicherweise kam im selben Augenblick ein zwölfjähriges Mädchen aus Hasselfelde (Herschelmann) an die Unglücksstelle und wurde nun wahrscheinlich von den Hirschen oder auch durch Anprallen gegen das aus der Bahn geschleuderte Auto zu Fall gebracht. Das Mädchen wurde auf die Wiese geschleudert und blieb mit schweren Verletzungen liegen. Der Führer des Halberstädter Wagens erlitt schwere Quetschungen und Rippenbrüche. Der Besitzer des Wagens stürzte durch die Glasscheibe und erlitt Schnittwunden an der Hand und Beinquetschungen. Ein mitfahrender Tischler aus Stiege brach einen Finger. Das Fahrrad und das Auto sind vollkommen zerschunden. Der Halberstädter Wagen wurde Sonntag abgeschleppt. Das kleine Mädchen wurde von hilfsbereiten Leuten ins Blankenburger Krankenhaus gebracht.

Sturz durch das Glasdach.

Aschersleben. Ein Unglücksfall ereignete sich Montag morgen auf dem Grundstück des Fleischermeisters R. im Düsteren Tor. Eine Frau K. war dort auf dem Dach des Stalles mit dem Aufhängen der Wäsche beschäftigt. Sie brach plötzlich durch das Glasdach des Lichthofes des Pferdestalles und stürzte in diesen hinunter. Mit schweren Verletzungen mußte sie ins städtische Krankenhaus eingeliefert werden.

Delitzsch. (Der millionste Zentner.) Am Mittwoch, dem 4. November, vormittags 10 Uhr, wurde der erste millionste Zentner Rüben der diesjährigen Kampagne verarbeitet; es werden durchschnittlich täglich 36 000 Zentner Rüben verarbeitet. Die Zuckerfabrik Delitzsch steht an Leistungsfähigkeit mit an der Spitze der Zuckerfabriken Mitteldeutschlands.

Und nochmals: 1 Eßlöffel voll mit 1 Liter kochendem Wasser überbrühen, und nach 5 Minuten vom Satz abgießen, dann schmeckt der Kornfranck ausgezeichnet. 20 Tassen täglich für eine Familie kosten nicht mal 6 Pfennig

Zigeuner

Roman von Horst Bodemer

(2. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Den silbernen Ring am Finger, die Korallenkette um den Hals, saß Makla neben ihrem Verlobten am Feuer. Die Stammesgenossen schrien Eljen, tranken dem Brautpaar den letzten Tropfen Alkohol weg, und die Geigen schluchzten und jubelten dazu. Dann legte sich Joseph Masuch wieder zu seinem Schimmel. Morgen sollte „die Kur" beginnen.

Mit Makla lag Joseph Masuch am Waldrand, ließ sich von der Sonne bescheinen.

„Sing deinem künftigen Gebieter etwas vor!"

Sie tat es auf der Stelle. Vorher hatte sie mitgeholfen den Schimmel einreiben. Er sah schon moosgrün aus. Und zu fressen und saufen bekam er fast gar nichts, das arme Tierchen. Sie hatte ihm gut zugesprochen, vertröstet auf künftige Zeiten. Hafer würde sie ihm vorschütten, goldgelben Hafer, so viel er haben wollte.

Die Augen geschlossen, einen Grashalm im Munde, lang ausgestreckt lag der junge Zigeuner da und hörte zu. Makla hatte eine schöne Stimme. Kamen dumme Gedanken, würde er sich die fortsingen lassen.

„Eh, küß mich!"

Den Arm schlang er um sie, als sie sich über ihn beugte.

„Du wirst ein folgsames Weib werden und mir Freude machen!"

„Eh, ich habe meinen Gebieter lieb!"

Und dann drückte er sie an sich, bis sie schrie, weil ihr der Atem drohte auszugehen.

Saß ihr Vater am Wagen und besserte Geschirr aus, zufrieden mit sich und der Welt. Vorhin hatte auch er den Schimmel mit eingerieben. Vor sich hin lachte er. Die Landjäger konnte sich in vierzehn Tagen spätestens den Rappen besehen, so viel sie wollten, er färbte nicht ab.

Und das Köpfchen ließ er hängen und den Schweif erst recht. Eh, Geheimwissenschaft war das, hinter die kaum ein Tierarzt kam, der da unten in der Stadt auf der Universität studiert hatte.

„Bruder, wir bringen dir jemand!"

Er hatte sie schon kommen sehen — mit dem Dritten.

„Dein Wunsch?"

„Ich soll dir vorlesen, was in dieser Zeitung steht!"

Ein Achselzucken. Ein fragender Blick.

„Doch nicht wieder Krieg und Hunger und kein Handel?"

„Laß ihn lesen, Bruder!"

„Ich hindere ihn nicht! Aber mein Geschirr flick ich weiter."

Scheu sah man sich um, nur Maklas Vater tat, als sei ihm alles außer Krieg, Hunger und Handel einerlei. Er hatte ein Pferdchen tief im Walde stehen, ein Pferdchen, wie ihm noch keines durch die Hände gegangen war. Selbst die beiden Lagergenossen wußten nicht, wo der Schimmel stand. Obgleich ein Zigeuner den anderen doch nie bestahl und nie verriet. Sonst kam Florian Masuchs Gesetz über ihn.

Maklas Vater ließ Geschirr und Nadel bald sinken, sperrte den Mund auf, hörte zu.

Rätselhafter Mord! . . . Wiesenbrand . . : Schimmel gestohlen . . . Dieb, ein Zigeuner, lag erdrosselt auf der Landstraße . . . Pferd verschwunden . . . Hufspuren hatten sich weit verfolgen lassen . . . Belohnung ausgesetzt zehntausend Mark von der Behörde, wer Täter ermittelt . . . Besitzer dreitausend Mark ausgelobt für den, der das Pferd zurückbringt . . . Papiere des Ermordeten lauteten auf Peter Weis. Habe hundertsiebzehntausend Mark bei sich getragen . . .

Langes Schweigen. Man sah sich an.

„Eh, es ist gut", sagte Maklas Vater endlich und erhob sich.

Der Kesselflicker wollte näheres wissen. Von keinem bekam er Auskunft. Einer sagte nur:

„Das Gesetz Florian Masuchs wird über den Täter kommen!"

„Ihr kennt ihn?"

„Es hat keiner gesagt, Bruder! . . Sieh auf die Zeichen an den Bäumen auf der Heimfahrt!"

Mit einem Kopfschütteln entfernte sich der Zigeuner. Man fragt nicht, man sieht! Weisheit seines Volkes war das!

Und als er fort war, setzten sich die drei Stammesgenossen zusammen. Maklas Vater hob ein wenig die Hand. Das hieß: hört mir zu, unterbricht mich nicht.

„Es wird keiner sich das Geld von der Behörde holen und keiner von dem, der das Pferdchen vor mir besessen!"

„Keiner!"

„Der Schimmel gehört nicht mehr mir, er ist Gut unseres Volkes!"

Zustimmung durch stummes Nicken.

„Florian Masuchs Gesetz wird über sein eigen Blut kommen!"

„Es wird!"

„Wir binden Joseph Masuch, werfen ihn in meinen Wagen! Ich bringe ihn zum Gericht! Ihr aber werdet die Zeichen setzen und jeden Stammesgenossen auffordern, es auch zu tun! Am Neumondtage des September wird das Urteil gesprochen, wie das Gesetz es befiehlt im Angesicht des Tatortes!" . . .

Joseph Masuch wußte nicht wie ihm geschah. Als er mit Makla von seinem Spaziergange an den Wagen kam, sprangen die drei Männer auf ihn zu, warfen ihn zu Boden, banden ihn und trugen ihn in den Wagen.

„Herr Vater! . . . Herr Vater!"

„Eh, du hast nichts zu fragen, zu schweigen hast du! . . . Ihr alle! Strenger Strafe seid ihr sonst verfallen!" . . .

Die Wagen fuhren noch in der Nacht fort. Die Zeichen wurden auf den Bäumen hier und da angebracht. Alte rote Tücher flatterten im Winde . . .

„Eh", sagten die Zigeuner, „eh! . . . Blutgericht! . . . Gesetz Nummer siebzehn! . . . Seht, wie der Knoten geschlungen ist am roten Tuch! Drei geknickte Strohhalme stecken im Knoten!"

Als ob eine unsichtbare Hand die Zigeunerwagen lenkte! Einer fand sich zum andern. In den Dörfern schüttelte man die Köpfe. So viel Zigeuner, diese Landplage, hatte man höchstens einmal im Frühsommer vor dem Frühlarer Pferdemarkt beieinander gesehen! . . . Joseph Masuch lag unter Lumpen, wie ein Bündel verschnürt im Wagen. Maklas Mutter fütterte ihn. Nachts wurde er von Stammesgenossen an einer Leine gehalten, für zehn Minuten ins Freie geführt. Er wußte was ihm bevorstand. Ein Masuch, von seinen Stammesgenossen abgeurteilt, diese Schande . . . Wenn ihm Makla half. Aber die sah ihn gar nicht mehr an. Satz am Feuer und lachte, als ob nichts geschehen sei. Um seinen Ring und die Korallenkette trug sie nicht mehr . . . Tag um Tag verging. Die „Reisen" wurden immer kürzer, noch eine Woche und die Neumondnacht war da! Die er nicht überleben würde! . . .

Gespannt lauschte Joseph Masuch auf das Gespräch der Männer am Feuer. Gut war der Schimmel nach Berlin gekommen. Kein Mensch hatte Verdacht geschöpft. Nun pflegten und „reinigten" ihn die alten Stammesgenossen, die zu gebrechlich geworden waren, um sich noch an einer Sommerfahrt zu beteiligen.

„Eh und ich? Da hab ich das schönste Pferdchen gehabt und hab es nicht mehr! . . . Er soll das büßen! . . . Und was höret ihr sonst?"

Es wurde erzählt, wie es Peter Weis seinem Wagen ergangen war. In Marburg hatte man ihn angehalten. Dort war er noch. Die Gerichte waren mit der Klärung des Falles beschäftigt.

Lachen . . . Und dann gab ein anderer weitere Auskunft.

„Eh, das viele Geld, das sie bei Peter

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193111103/fragment/page=0013

Wieder Einbrecher am Werk.

Tröbitz. Am Sonntag abend wurde in das hiesige Konsumwarenlager eingebrochen, als der Lagerhalter Pabst mit seiner Familie abwesend war. Oberlandjäger Flöter stellte fest, daß sich der oder die Einbrecher vom Nachbargarten aus durch Entfernen eines Gazefensters Eingang in das Innere der Privatwohnung des Lagerhalters verschafft haben. In der Wohnung hatten die Einbrecher Betten, Wäsche und Schränke durchwühlt. Da sie kein Geld fanden, nahmen sie hier nur etwas Bettzeug mit. Nach Oeffnung der Haustür von innen gelangten sie in den Hof und brachen von dort aus gewaltsam die Tür zum Verkaufs- und Lagerraum auf. Im Verkaufsraum durchwühlten sie gleichfalls die Wäschebestände und die sonstigen Waren. Von den Lagerbeständen wurden hauptsächlich Zigaretten, Zigarren, Schokolade, Molkereibutter, Wurst und Speck gestohlen. Der Schaden beträgt schätzungsweise etwa 2000 Mark. Die genaue Feststellung wird erst die sofort einzuleitende Inventur ergeben. Bei den gestohlenen Gegenständen handelt es sich um Waren, die mit dem Firmenzeichen „aeg" gezeichnet sind. In der Registrierkasse, die ebenfalls gewaltsam geöffnet worden war, fanden die Einbrecher nichts. Dieser Einbruch ist der dritte seit Anfang September in Tröbitz. Dadurch, daß die Ortseinwohner beim Feuerwehrvergnügen waren, war es den Einbrechern möglich, ungestört zu arbeiten.

Tumult vor der Stadtverordnetenversammlung.

Aschersleben. Schon in der vorigen Woche hatte eine Versammlung der Erwerbslosen stattgefunden, in der sofortige Einberufung der Stadtverordnetenversammlung gefordert wurde. Die Stadtverordnetenversammlung hat länger als einen Monat lang nicht getagt. Der kommunistische Stadtverordnetenvorsteher berief nun plötzlich eine außerordentliche Stadtverordnetenversammlung ein, in der lediglich über Forderungen der Erwerbslosen verhandelt werden sollte. Daneben stand auf der Tagesordnung nur noch ein Antrag der kommunistischen Partei wegen des Gaswerkes. Alle Anträge des Magistrats, die er seit langem der Stadtverordnetenversammlung zugeleitet hatte, standen nicht auf der Tagesordnung. Es war also deutlich ersichtlich, daß die ganze Sitzung nur der kommunistischen Agitation dienen sollte. Das zeigte sich auch deutlich daran, daß eine Erwerbslosenversammlung eine Stunde vorher nach der Burg eingeladen war, in der der eine kommunistische Stadtverordnete zum geschlossenen Besuch der Stadtverordnetenversammlung aufforderte. Kurz vor der Sitzung strömte ein größerer Trupp ins Rathaus und drängte mit Gewalt den dort postierten Schutzmann zurück. Vor dem Eingang zur Stadtverordnetenversammlung forderte der Polizeiobersinspektor die Menge dreimal auf, das Rathaus zu verlassen. Statt der Aufforderung Folge zu leisten, griff ein jüngerer Kommunist den einen Polizeimeister an. Darauf kam es zum Handgemenge. Die Polizei machte von ihrem Gummiknüppel Gebrauch, erhielt sehr schnell Hilfe und säuberte in wenigen Minuten das Rathaus. Unter dem Eindruck dieser Vorgänge wurde die Sitzung eröffnet. Die bürgerliche Fraktion war der Sitzung geschlossen ferngeblieben. Der Oberbürgermeister gab die Erklärung ab, daß der Magistrat das Verhalten des kommunistischen Stadtverordnetenvorstehers als Herausforderung betrachte und beschlossen habe, der Sitzung fernzubleiben. Er verließ dann den Saal. Andere Magistratsmitglieder waren nicht erschienen. Da auch einige SPD.-Mitglieder fehlten, war die Versammlung nicht beschlußfähig und wurde geschlossen. Nächsten Freitag soll eine neue Sitzung stattfinden. Der Stadtverordnetenvorsteher hat versprochen, in dieser ordnungsmäßig auch alle Anträge des Magistrats zu verhandeln.

Aus dem Anhalter Land.

Neue Viehseuchenwelle.

Dessau. Die Kreise Zerbst und Ballenstedt sind zwar auch in der zweiten Oktoberhälfte noch von der Maul- und Klauenseuche verschont geblieben. Dagegen hat die Seuche in den Kreisen Dessau, Köthen und namentlich Bernburg durch Neuauftreten in vier Orten mit 10 Gehöften weitere Fortschritte gemacht, so daß am Monatsende im ganzen Lande sieben Orte mit 13 Gehöften verseucht waren. Das Hauptseuchengebiet liegt zurzeit im Norden der Provinz Sachsen, in Hannover und Braunschweig. Von dort ist es hart an die anhaltischen Grenzen vorgerückt. Von Westen kommend hat die Seuche den Oberharz stark ergriffen. Die Schweinepest beschränkte sich weiterhin auf ein Einzelgehöft im Kreise Bernburg. Der Milzbrand dagegen hat nun auch auf den Kreis Dessau übergegriffen. Er herrschte nunmehr in je drei Gehöften der Kreise Bernburg und Ballenstedt und in einem Gehöfte des Kreises Dessau. Diese sieben Seuchenfälle sind sämtlich Neuausbrüche.

17. Mitteldeutsche Geflügelausstellung.

Zerbst. In der alten Reithalle in Zerbst wurde die 17. Mitteldeutsche Geflügel- und Jubiläumsausstellung durch den Protektor Kreisdirektor Türcke eröffnet. 1300 Tiere sind ausgestellt, der Geflügel- und Vogelschutzverein Zerbst feiert gleichzeitig sein 50jähriges Bestehen. Kreisdirektor Türcke wies auf die wirtschaftliche Bedeutung dieser für ganz Mitteldeutschland ausschlaggebenden Ausstellung hin. 82 Ehrenpreise in Gestalt von Geldspenden, Silbersachen und anderen wertvollen Gegenständen winken dem Züchter als Lohn. — Der Besuch war bisher zufriedenstellend.

Leau. (Durch einen Unfall) wurde die Polizei auf einen groben Unfug aufmerksam. Kinder verschafften sich aus einer Waffenhandlung in Bernburg Schreckschußpistolen in Form eines Terzerols mit geschlossenem Lauf zum Preise von einer Mark. Diese Pistolen werden mit Patronen geladen, die mit Schwarzpulver gefüllt sind, um so beim Abschießen einen Knall zu erzeugen. Hierbei schlägt jedoch aus einer im oberen Teil des Laufes befindlichen Oeffnung eine Stichflamme. So geschah es, daß ein Knabe seinem siebenjährigen Mitschüler beim Abschießen zu nahe ans Gesicht kam und ihn durch die Stichflamme an der Wange ziemlich verbrannte. Von dem zuständigen Amtswachtmeister wurden einige solcher Pistolen beschlagnahmt.

Schierau. (Die leichtfertige Frieda.) Ein Landwirt schickte sein erst kürzlich eingestelltes, aus Jessnitz gebürtiges Dienstmädchen zum Abholen einer Arznei mit einem Zehnmarkschein und mit dem Rade zur Stadt. Als die Maid nicht zurück kam, wurde die Polizei benachrichtigt, die sie nach einigen Tagen in Greppin ermittelte. Das Rad wurde sichergestellt, Frieda aber nach Bitterfeld ins Gefängnis gebracht.

Die Tragödie des Kriegsgefangenen.

Schauriger Fund.

Halberstadt. Fünf Kilometer von Halberstadt entfernt, auf der Straße Halberstadt-Langenstein, bei dem Gasthaus Wilhelmshöhe, ist man zurzeit damit beschäftigt, in einer der dort befindlichen Höhlen eine Champignonzucht einzurichten. Am Augenblick werden zur Bergrößerung der Anbaufläche Planierungsarbeiten vorgenommen. Beim Wegräumen des Höhlenschuttes stieß man auf Skelettknochen und entdeckte bei weiteren Grabungen ein völlig erhaltenes Skelett, das 30 Zentimeter unter der Erde lag. Das Skelett trug einen noch fast unversehrten Filzhut, außerdem fand man Reste eines Jacketts, in dessen Taschen sich ein Portemonnaie und eine Erkennungsmarke befand, welche die Nummer 3 trug. Das Portemonnaie enthielt einige Zehnpfennigstücke aus Nickel und eine belgische Münze. Es wird zurzeit geprüft, ob aus der Lage des Leichenfundes und aus den wenigen erhaltenen Gegenständen Rückschlüsse auf die Person des Toten getroffen werden können. Eine Vermutung bewegt sich in folgender Linie: Das Alter des Skeletts wird auf etwa 15 Jahre geschätzt. Bekanntlich haben in der hiesigen Gegend während des Krieges Gefangene vielfach Landarbeit verrichtet. Es ist nicht ganz ausgeschlossen, daß es sich bei dem Toten um einen belgischen Kriegsgefangenen handelt, der mit einem Kameraden seine Arbeitsstätte heimlich verlassen und in den Höhlen bei Langenstein einen Unterschlupf gesucht hat. Die Erkennungsmarke und die belgische Münze dürften hier vielleicht den richtigen Weg weisen. Vielleicht ist der eine der Flüchtlinge unterwegs erkrankt und gestorben und von seinem Kameraden in der Höhle begraben worden. Auf einen gewaltsamen Tod läßt der Leichenfund nicht schließen. Hierfür spricht einmal die Tatsache, daß das Skelett keine Verletzungen aufweist und ferner der Fund des Portemonnaies. Auch ein Selbstmord kann nicht vorliegen, da die Leiche ja ein Begräbnis erhalten hatte.

Steuern fraßen das Sägewerk auf.

Althaldensleben. Das Sägewerk mit Wohn- und Arbeitshäusern sowie mehreren Lagerplätzen der im Konkurs befindlichen Zimmermeisters Wilhelm Klaus von hier kam am Sonnabend, dem 7. November, vor dem Amtsgericht in Neuhaldensleben unter den Hammer. Interessenten hatten sich zahlreich eingefunden. Gebote wurden jedoch nur für Wohnhaus und die Bauplätze abgegeben. Das Höchstgebot für den gesamten Grundbesitz betrug 66 000 RM. und wurde von der Kreditbank, E. G. m. b. H., Neuhaldensleben, abgegeben als eine der Hauptgläubigerinnen. Der gesamte Grundbesitz hatte einen Friedenswert von über 100 000 RM. Viele Arbeiter, die jetzt natürlich arbeitslos sind, fanden zu jeder Jahreszeit Lohn und Brot. Der Besitzer, Zimmermeister Wilhelm Klaus sen., der sehr bescheiden lebte, konnte die hohen Zinsen und die vielen Steuern für seine Grundstücke infolge der großen Wirtschaftskrise nicht mehr aufbringen, er erklärte, daß die Steuern sein Unternehmen aufgefressen hätten.

Zeitgemäße Ausrüstung für Geschäftsleute.

Erfurt. Zwei Geschäftsleute treffen sich und klagen über die schlechten Zeiten. „Weißt du," sagt der eine zum andern, „was ein Kaufmann heutzutage braucht? Einen Hammer, ein Faltboot und eine Garage." — „Wieso denn gerade das?" — „Nun, den Hammer, um sich durchs Leben zu schlagen, das Faltboot, um sich über Wasser zu halten, und die Garage, um die Zahlungen einzustellen."

Stahlhelm-Gründungsfeier.

Magdeburg. Am 14. und 15. November begeht der Magdeburger Stahlhelm in einfacher Form die Feier des Tages, an dem vor 13 Jahren (am 13. November 1918) Franz Seldte den Entschluß zur Gründung des Stahlhelms, Bund der Frontsoldaten, faßte. Vorgesehen ist für Sonnabend, den 14. November, Kommers und Zapfenstreich im „Artushof", für Sonntag, den 15. November, Gottesdienst im Dom, wo Domprediger Martin sprechen wird.

Zöberitz. (Ein Zusammenstoß) ereignete sich am Sonnabend kurz vor 12 Uhr mittags auf der Berliner Landstraße zwischen einem Auto und einem Motorrad, wobei der Sozialsfahrer des Motorrades schwere Verletzungen davontrug. Ein hallischer Lieferwagen befand sich auf dem Wege zu dem an der Berliner Landstraße gelegenen Gasthaus „Zur grünen Tanne", um dort Waren abzuliefern. Als der Wagen von der Straße nach links abbog, um vor dem Gasthause vorzufahren, fuhr ihm ein hinter ihm herfahrendes Motorrad, das anscheinend nicht schnell genug bremsen konnte, in die linke Seite, wobei der Sozius von dem Motorrade heruntergeschleudert wurde. Er erlitt dabei schwere innere Verletzungen und mußte sofort in ein hallisches Krankenhaus gebracht werden. Der Fahrer des Motorrades kam mit leichten Quetschungen an Kopf und Bein davon, jedoch wurde sein Motorrad derart schwer beschädigt, daß er seine Fahrt nicht fortsetzen konnte.

Falkenberg. (Raubzüge mit dem Auto.) Vor einigen Tagen wurde in Kalkberge der Landarbeiter Hockhun verhaftet. Hockhun, dem eine ganze Reihe von Einbrüchen zur Last gelegt werden, steht auch in dem dringenden Verdacht, an dem Gemeindekassenraub in Falkenberg, bei dem 600 RM. erbeutet wurden, beteiligt gewesen zu sein. Die Räuber entkamen seinerzeit im Auto. Auch den Chauffeur hat man bereits ermittelt, mit dem er seine zahlreichen Raubzüge ausgeführt hat. Obwohl Hockhun hartnäckig leugnet, steht es doch fest, daß er sich in Falkenberg aufgehalten hat.

Richtige Mundpflege: Odol
- Zahnpasta 90 ₰ und 50 ₰
- Mundwasser M 2.25 M 1.35 & 50 ₰
- Zahnbürsten M 1.- und 60 ₰

Weis gefunden, haben sie zurückbehalten! Weil die Wiese gebrannt hat und der Schimmel fort ist! . . . Die Kinderchen werden nichts von den hundertsiebzehntausend Mark wiedersehen!"

„Oh!" . . . „Eh!" . . . „Das wäre Betrug! Betrug wär das!"

Die Gemüter der Zigeuner erhitzten sich. Nicht einer dachte an die Ursache oder wollte nicht daran denken! Wenn man stahl, nun ja, die Welt gehörte allen! Und einmal ins Gefängnis kommen, das konnte jedem blühen, aber Geld wegnehmen von einem Zigeuner, und noch dazu von einem toten, das war gemein!

Maklas Vater wetterte los.

„Und ich? . . . Die Auslagen werden mir die Aeltesten ersetzen, weiter nichts! . . . Eh, was hat der Hund von einem Masuch meiner Tochter angetan?"

Mit einem Sprung war Makla, die auf dem Wagenrand gesessen, am Feuer. Ihre Augen blitzten den Vater an.

„Er hat mir nichts angetan, der Joseph Masuch! Er ist kein Kesselflicker und kein Mausefallenhändler!"

Sprachlos waren die Männer!

Sinnlos vor Wut packte sie ihr Vater, trat sie mit den Füßen, schlug sie mit der Faust auf den Kopf, und warf sie dann ins Gebüsch. Sie blieb liegen, wo sie hingeworfen war.

„Eh, so schlimm hättest du es nicht tun sollen", meinte einer.

„Wer sich um sie kümmert, ist mein Feind", schrie ihr Vater.

Nein, zum Feind wollte man sich ihn nicht machen. Aber man hatte genug von der „Abendunterhaltung". Einer nach dem anderen begab sich zu seinem Wagen.

Die Sterne verblichen schon, als Makla sich rührte. Kaum auf den Füßen vermochte sie zu stehen. Jeder Schritt schmerzte. Ihr Kleid war zerrissen. Wenn sie tief atmete, fühlte sie ein Stechen im Rücken. Trockenes Reisig trug sie zusammen, hunpelte zum Wagen, sachte das Feuer an und wärmte sich. In ihrem jungen Kopfe schwirrten die Gedanken durcheinander . . . Eh, heute würde es nicht mehr gehen, aber in der nächsten Nacht. Von einem Bettelgang hatte sie ein Taschenmesser „mitgebracht". Die Klinge war sehr scharf. Sie konnte es selbst gebrauchen . . .

Das geöffnete Messer schob sie in der nächsten Nacht Joseph Masuch in die Hand. Er würde sie nicht verraten. Es war ihr auch gleich, ob er sich reitete, verloren war der schöne Mann doch für sie. Aber der Herr Vater würde sich ärgern. Und eine Jagd würde es hoffentlich geben, die Aufregung brachte . . .

4.

Die Sonne schob sich über das Knüllgebirge. Ein schöner Septembertag brach an. Der Forstassessor Robrecht saß unter dem großen Nußbaum vor dem Hause und trank frühstücke. Der Jagdhund lag neben ihm, der Dackel tänzte um ihn herum. Ein zufriedenes Lächeln spielte um den Mund des Assessors. Auf der schönsten Oberförsterei weit und breit saß er hier. Nicht lange würde es mehr dauern und er bekam die Stelle fest und wurde Oberförster. Und dann ging er auf die Brautschau . . Der Kopf des Forstassessors fuhr hoch. Ein Schuß! Noch einer! . . . Ein Häher warnte. Ein Krähenschwarm flog hoch aus dem Walde . . . Mit vorgebeugtem Kopfe lauschte Robrecht. Gellende Pfiffe . . . Hufschlag eines galoppierenden Pferdes . . . Geschrei. Die Hunde bellten am Gartenzaun wie toll . . . da preschte aus dem Walde ein Reiter heraus auf unwillig galoppierendem, ungesattelten und ungezäumtem Pferde. Ein Zigeuner war es nur mit Hemd und Hose bekleidet. Jedesmal, wenn das Pferd kehrt machen wollte auf einen gellenden Pfiff, rief der Reiter ihm etwas unverständliches zu.

Der Forstassessor hatte sich erhoben, war an den Gartenzaun getreten. Ein schmutziger Kerl hing da, die Hände in die Mähne verkrampft auf dem Pferde, ein Wort, das wie „toral" klang, kam nach jedem Pfiff voller Todesangst aus seinem Munde . . . Wieder ein gellender Pfiff, hoch stieg der Gaul, der Reiter flog herunter, lag zehn Schritte vom Zaun auf dem Wege, das Pferd stürmte den Weg zurück, den es gekommen war.

Der Zigeuner rührte sich nicht. Da ging der Forstassessor zu ihm. Ein toller Anblick bot sich ihm dar. Ein ausgemergelter, junger Mann lag ohnmächtig da, unglaublich schmutzig, halblange Bartstoppeln im Gesicht und dicke Schwielen an Hand- und Fußgelenken . . . Was hatte das zu bedeuten?

Der baumlange Förster und Bureauvorsteher kamen angehumpelt.

„'n schöner Besuch, Theiß! Hier liegen lassen können wir den Kerl nicht!"

„Herr Forstassessor, wir werden uns nachher tüchtig kratzen müssen!"

Sie zogen dem Zigeuner die Hosen herunter, legten ihn in ein Bett.

„Was mag mit dem Manne bloß los sein?"

„Werden wir schon noch erfahren. Binden wir vorläufig nasse Tücher um die Schwielen und machen wir eine Kompresse um den Kopf. Das weitere muß abgewartet werden!"

„Die Bande ist zäh!" . . . Den Kopf reckte Theiß lang. „Da kommen ein paar Zigeuner anmarschiert!"

„Ich gebe ihnen jedenfalls den Mann nicht eher mit, als bis er sich erholt, Rede und Antwort gestanden hat. Da ist etwas nicht richtig! . . . Und ins Haus lassen wir die Leute erst gar nicht rein!"

Standen die Zigeuner am Gartenzaun, demütig, die Hüte in der Hand. Jammerten.

„Armer Mann! . . . O armer Mann!"

Wischten sich sogar Tränen aus den Augen.

„Was ist denn mit dem — armen Mann los?"

„Herr, da oben im Kopfe nicht gescheit! Ganz plötzlich! Muß gebunden werden! Sonst schlägt er alles kurz und klein! . . . Oh, armer Mann! Soll zu Hause gepflegt werden! Auf Sommerfahrt unmöglich! — Geht nach Hause jetzt! . . . Bitte, mitgeben, armen Mann!"

Sie schwatzten durcheinander. Einer setzte sich sogar auf die Erde, schluchzte wild auf. Rang die Hände.

Und als der Forstassessor sagte:

„Ihr könnt ihn jetzt nicht mitnehmen! Er liegt ohne Besinnung im Bett" . . .

Da kam Leben in die Zigeuner. Sie fuchtelten Robrecht mit ihren schmutzigen Händen vor der Nase herum.

„Mitgeben — gleich! . . . Gotteswillen! . . . Schlägt alles kaputt, wenn aufwacht! Armer Mann — oh, armer Mann!"

Sie wollten zur Pforte hereinkommen.

„Draußen bleiben! Zwei können heute abend wiederkommen. Eure „Pflege" ist ja eine Menschenschinderei! Ich werde den Mann von einem Arzte untersuchen lassen, was der anordnet, wird geschehen! Und nun macht, daß ihr fortkommt — schleunigst!"

Jammern. Händeringen. Ein neuer Redeschwall.

„Theiß, gehen Sie ins Haus! Laden Sie die Büchsen mit Vogeldunst. Dem Kutscher geben Sie auch eine in die Hand!"

Das verstanden die Zigeuner, da trollten sie davon. Sprachen aufgeregt aufeinander ein.

*

Ein Geschnatter war an den Zigeunerwagen wie in einem Gänsestall. Wer hätte das für möglich gehalten? Der Joseph Masuch war durchgebrannt. Und war doch so fest verschnürt gewesen, daß er sich nicht hatte rühren können. Mit rechten Dingen konnte das unmöglich zugegangen sein! Eh: Makla würde sich vergangen haben! Sie wurde vor die Männer geschleppt, streng verhört. Sie beteuerte ihre Unschuld.

„Ich kenn die Gesetze Florian Masuchs! Ich trage nicht mehr Ring und Kette, verachte seinen Nachkommen wie ihr!"

„Durchschnitten sind die Wäscheleinen, die deine Mutter selbst geholt hat!"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193111103/fragment/page=0014

Wilder Textilarbeiterstreik.

Leipzig. Am Montag ist die Belegschaft der Frühschicht der Leipziger Baumwollspinnerei auf Betreiben der RGO. wegen des letzten Schiedsspruches, der eine Lohnherabsetzung um 5 v. H. vorsieht, in den Streik getreten. Die Bewegung ist als ein wilder Streik anzusehen, da in dem Schiedsspruch vereinbart worden ist, daß sich die Tarifparteien bis zum 10. November mittags erklären sollen und daß bis zum 9. November abends eine Stillhaltung gilt, d. h. daß von keiner Seite Maßnahmen erfolgen. Bis jetzt streiken etwa 1500 Mann.

Die Fähre außer Betrieb.

Pretzsch. Hier mußte die Fähre einen ganzen Vormittag außer Betrieb gesetzt werden, weil ein Dampfer beim Passieren das Drahtseil zerrissen hatte. Fünfzehn Gespanne mußten stundenlang am Ufer warten, bis das Seil wieder repariert worden war.

Bruckdorf. (Nur 13 Hasen) und sechs Rebhühner wurden bei der diesjährigen Treibjagd geschossen.

Reideburg. (Nationale Winterhilfe.) Vor kurzer Zeit veranstaltete die Jungstahlhelm-Ortsgruppe zu Reideburg zugunsten der Stahlhelm-Volksspeisung zu Halle eine Sammlung. Es wurden 72 Ztr. Gemüse, 2 Ztr. Obst, 4 Brote, 6 Würste, 1 Speckseite gesammelt. Alles Gespendete wurde der Volksspeisung überwiesen, außerdem wurden 78 M. gesammelt, die als Weihnachtsgeschenke für arme Kinder verwendet werden.

Schwittersdorf. (Handwerkerbund.) Der Vorstand der hiesigen Ortsgruppe des Mitteldeutschen Handwerkerbundes beschloß in seiner Sitzung mit den Vertrauensmännern, die Idee des handwerklich-berufsständischen Zusammenschlusses im Bereiche der umliegenden Ortschaften in die Tat umzusetzen. Es wurden zwei Versammlungen, in Beesenstedt (am 29. November) und in Dederstedt (Mitte Dezember) angesetzt, zu der die Handwerker aus den umliegenden Ortschaften Bösenburg, Fienstedt, Hedersleben, Reehausen, Rottelsdorf, Schwittersdorf, Volkmaritz usw. geladen werden.

Altranstädt. (Einbruch im Pfarrhaus.) Beim Pastor Werckmeister wurde, als er sich zu der Versammlung des Frauenvereins begeben hatte, von der Gartenseite her eingebrochen. Die Diebe zertrümmerten ein Fenster und stahlen verschiedene Gegenstände im Werte von 1500 Mark. Ein die Spur verfolgender Polizeihund kam bis ins sogenannte „Negerdorf", eine Arbeitersiedlung, verlor aber hier die Fährte.

Thüringen. (Zu Grabe getragen) wurde der zweitälteste Einwohner unseres Ortes, der Gärtner Karl Buchmann im 92. Lebensjahre. Buchmann war Veteran von 1864, 1866, 1870/71. Fast die ganze Gemeinde sowie der Kriegerverein brachten ihn nach der letzten Ruhestätte. Der älteste Einwohner ist der Gärtner Chr. Röder im 93. Lebensjahre, ihm folgen die Landwirte Gustav Apel im 88. Lebensjahre und 23. Preße im 85. Lebensjahre. Es sind auch die letzten Veteranen von Thüringen.

Helfta. (Einbruch.) Nachts drangen Einbrecher in das Grundstück des Gutsbesitzers Friedrich Mylich in der Bismarckstraße ein. An Beute nahmen sie sämtliches Geschlachtetes, Talg, Fett, Mus und die eingemachten Früchte mit. Vom Keller aus gelangten sie in den Hausflur, von wo sie fünf Joppen und eine Jagdflinte stahlen. Die Spur der Einbrecher führt nach Eisleben. Auf dem Feldwege oberhalb der Elektrischen Kleinbahn wurde ein zerbrochener Topf mit Marmelade kurz vor dem „Kalten Graben" gefunden. Die Topfscherben waren in dem gepflügten Acker versteckt.

Ragahn. (Wilderer.) In den Muldhegern werden jetzt täglich Schlingen gefunden, zum Teil mit gefangenen Tieren, wie Rehen, Fasanen, Hasen, Kaninchen usw. Die Polizeiverwaltung hat daraufhin nunmehr nur noch den Eigentümern, Pächtern und deren Beauftragten das Betreten gestattet. Es findet jetzt eine tägliche Kontrolle der Heger statt. Alle, die beim unbefugten Betreten angetroffen werden, haben Anzeige und Strafe zu gewärtigen.

Zeitz. (Die Städtische Volksbücherei), gegründet und bis heute geleitet vom Lehrer Carl Hoße, kann auf eine 25jährige, erfolgreiche Tätigkeit zurückblicken. Aus kleinen Anfängen heraus hat sie sich zu einer achtunggebietenden Höhe emporgearbeitet und weist gegenwärtig einen Bestand von 11 306 Büchern auf, darunter 4720 rein wissenschaftliche Werke. In den 25 Jahren wurden 544 350 Bände ausgeliehen. Alle Berufskreise sind unter den zahlreichen Lesern vertreten. Auch die 1920 angegliederte Lesehalle findet regen Zuspruch. Bisher lagen 49 politische Zeitungen und 172 Zeitschriften aus, deren Zahl im letzten Jahre infolge der Notzeit stark gekürzt werden mußte. Die städtischen Behörden haben durch Bereitstellung laufender Mittel in dankenswerter Weise an der Entwicklung dieser gemeinnützigen Einrichtung erheblichen Anteil genommen.

In jedes Haus nur die große Heimatzeitung die im 66. Jahrgang erscheinende „Local-Zeitung" Probezeitung auf Wunsch kostenfrei

Sklareks.

Ihr Aufstieg und Niedergang.

Von E. von Waldau.

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin.

(Fortsetzung.)

Der Antrag geht durch. Mit einer knappen Mehrheit wird er angenommen. Die Versammlung ersucht den Magistrat, beim Staatsministerium darauf einzuwirken, daß das Disziplinarverfahren gegen Böß rücksichtslos und schnell mit dem Ziel der Amtsenthebung ohne Ruhegehalt durchgeführt wird.

Böß kann nicht mehr selbständig zurücktreten. Böß kämpft um seine Pension. Berlin ist in der mißlichen Lage, in der Zwischenzeit ohne Oberbürgermeister dazustehen.

Für den 20. Mai ist der Böß-Prozeß anberaumt worden. Hinter verschlossenen Türen wird sich der letzte Akt der Tragödie abspielen. Gegen den Oberbürgermeister wird die Anklage erhoben, daß er die Pflichten verletzt habe, die ihm sein Amt auferlegt hat.

Stadtbankaffäre und Pelzkauf bilden die beiden Pole, um die sich die Anklage dreht.

Am 20. Mai beginnt vor dem preußischen Bezirksausschuß die Hauptdisziplinarverhandlung. Um 9.30 Uhr erhebt sich ein Diener des Disziplinarhofes von seinem Stuhl und ruft den „Fall Böß" auf. Noch am selben Tage wird das Urteil gefällt werden.

Nach anderthalbstündiger Beratung fällt das Gericht das Urteil über den Oberbürgermeister. Das Urteil verkündet:

„Der Angeschuldigte hat die Pflicht verletzt, die ihm sein Amt auferlegt, und sich durch sein Verhalten im Amt außer dem Amt der Achtung, des Ansehens und des Vertrauens, das sein Beruf erfordert, unwürdig gezeigt. Er wird deshalb mit Dienstentlassung bestraft. Dem Angeschuldigten wird auf Lebenszeit zwei Drittel des ihm gesetzlich zustehenden Pensionsbetrages als Unterstützung gewährt. Die Barauslagen des Verfahrens fallen dem Angeschuldigten zur Last."

Der Präsident des Gerichtshofes hat gesprochen. Die Pelzjacke hat dem Oberbürgermeister das Genick gebrochen. Nicht die mangelnde Aufsicht im Dienste. Diesem Punkte der Anklageschrift hat das Gericht nicht zugestimmt.

Verurteilt verläßt Berlins Oberbürgermeister den Gerichtshof. Eine große Menschenmenge staut sich auf der Straße. Die Polizei hält sie zurück. Ungehindert kann der Wagen des Oberbürgermeisters die Straße passieren.

Böß kämpft weiter und immer von neuem werden bereits vernarbte Wunden wieder aufgerissen. Immer von neuem wird die Stadt Berlin die Zielscheibe für innere und äußere Angriffe. Diese Zeit der Prozesse, die Zeit der ewigen Skandale greift bis ans Mark der Stadt.

Im Untersuchungsausschuß des Landtages gehen die Verhandlungen weiter. Wieder steht Böß im Verhandlungssaal. Wieder sucht man neue Vernehmungen anzustellen, von neuem die alte Suppe aufzubrühen.

Während man im Landtagsausschuß dem Oberbürgermeister neue Beschuldigungen vorwirft, tagt im Oberverwaltungsgericht in der Hardenbergstraße die Berufungsinstanz.

Es bleibt nicht viel übrig von den Beschuldigungen der Disziplinarkammer. Der Staatsanwalt nimmt jetzt als wahr hin, daß der Oberbürgermeister tatsächlich die Verträge der Sklareks mit der Stadt nicht gekannt habe. Und schließlich wird von der Staatsanwaltschaft die Einstellung des Ermittlungsverfahrens gegen Böß beantragt.

Und so kommt es dazu, daß das Oberverwaltungsgericht das Urteil des Bezirksausschusses aufhebt. Jetzt heißt das Urteil nicht mehr Dienstentlassung ohne Pension, jetzt lautet das Urteil auf Geldbuße in Höhe eines Monatsgehaltes.

In der Begründung steht jetzt geschrieben, daß in allen Punkten ein Dienstvergehen des Oberbürgermeisters nicht vorliege. In allen Punkten weicht man zurück.

Vor dem Gericht steht Böß reingewaschen da. Nicht vor der großen Oeffentlichkeit. Auf seinem Gewissen ruht jetzt eine Ordnungsstrafe. Die Oeffentlichkeit belastet ihn mit einem schärferen Urteil.

Die andere Seite.

Das Wort hat Willi Sklarek.

Die Verhandlungen erreichen ihren Höhepunkt, als die Brüder Sklarek am 6. Dezember 1929 im Sklarek-Ausschuß das Wort ergreifen und eine große Anklage gegen Stadt und Stadtverwaltung losschleudern.

Das Publikum war noch nie so zahlreich vertreten wie an diesem Tage. Alles erwartet die große Sensation. Alles ist darauf gespannt, was die drei Brüder zu ihrer Verteidigung vorzubringen haben werden. Etwa 500 Menschen haben sich im Verhandlungsraum angesammelt, etwa 500 Menschen harren gespannt auf den Augenblick, wo das Wort erteilt wird den Brüdern Sklarek.

Willi Sklarek hat das Wort. Auch seine Meinung soll gehört werden. Sie darf nicht fehlen in dem großen Bild. Meinung soll Meinung gegenübergestellt werden. Noch hat der Richter nicht gesprochen, noch fehlt die letzte Gewißheit. Und Willi Sklarek sieht den Fall durch seine Brille, aus seiner Perspektive.

Geld, das aus dem Waschkessel fließt!

Durch hartes Wasser werden jahraus, jahrein gewaltige Mengen Seife vernichtet. Der Kalkgehalt des harten Wassers macht einen großen Teil der im Waschmittel enthaltenen Seife zunichte und vermindert ihre Waschkraft. Das müssen Sie als denkende Hausfrau unbedingt wissen.

Ohne Henkozusatz; wenig Schaum

Henko-Bleichsoda ist das richtige Mittel, hartes Wasser in weiches zu verwandeln und es zum Waschen brauchbar zu machen. Manche Mark Haushaltsgeld sparen Sie, wenn Sie jedesmal vor Bereitung der Waschlauge einige Handvoll Henko im kalten Wasser des Waschkessels verrühren.

Mit Henkozusatz: prächtiger Schaum

Henko macht das Wasser weich, Henko macht es regengleich.

Henko Henkel's Wasch- und Bleichsoda

Was sich seit über 50 Jahren bewährt hat, muß gut sein!

Nehmen Sie zum Aufwaschen, Spülen und Reinigen Henkels

H 76/31 b

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193111103/fragment/page=0015

Stadt-Theater

Heute, Dienstag, 20 bis 23½ Uhr
Im weissen Rössl
Revue-Operette v. Ralph Benatzky
Mittwoch 20—24 Uhr
Faust
von Goethe.

C.T

Am Riebeckplatz — Große Ulrichstr. 51

In beiden Theatern morgen unwiderruflich letzter Tag.
In beiden Theatern der ganz große Erfolg!
Der Film, von dem ganz Halle spricht!
Viktoria und ihr Husar
mit
Friedl Schuster-Michael Böhnen
Gretl Theimer - Ernst Verebes
Ivan Petrovich - Else Elster
Auf der Bühne C. T. Riebeckplatz:
Charlotte Wegener
Jugendliche zahlen täglich zur 1. Vorstellung
halbe Preise.

C. T. Schauburg
Heute Premiere des großen Sitten- und Kriminal-Tonfilms
Zwischen Nacht und Morgen
(Dirnentragödie)
Frauen, von denen man nicht spricht!
mit
Aud Egede Nissen - Oskar Homolka
Bernhard Goetzke - Ed. von Winterstein
u. a. m.

Ufa-Theater Alte Promenade

Das Tagesgespräch Halles bildet nach wie vor der große Ufaton-Film
Der Kongreß tanzt!
mit
Lilian Harvey, Willy Fritsch
Conrad Veidt, Lil Dagover
Täglich: 4.00, 5.40, 8.20
Jugendliche haben Zutritt und zahlen zur ersten Vorstellung kleine Preise.

WALHALLA

Bis Donnerstag Volkstage!
bedeutend herabgesetzte Preise!
Letzte 3 Aufführungen
Donnerwetter, ganz famos
Freitag Premiere:
Der Zigeunerbaron
8 Uhr. Tageskasse 11-2 Uhr u. ab 5 Uhr

Kurhaus Bad Wittekind

Mittwoch, den 11. November, nachmittags 4 Uhr:
Unterhaltungsmusik.
Leitung: Hermann Behr.

Heideschlösschen Dölau.

Mittwoch, den 11. Novbr.:
Schlachtefest.
Speisen u. Getränke von fachkundig. Hand.
Wir laden freundlichst ein.
Albert Baeger u. Frau.

Gasthaus zum Talvogt

Talamtstraße 4
Mittwoch, den 11. d. Mts.
Großes Schlachtefest
woza freundlichst einladen
Otto Müller u. Frau

Sankt Nikolaus

Morgen Mittwoch
Gr. Schlachtefest.

Hotel „Der Preußenhof"

Morgen, **Mittwoch**
Großes Schlachtefest

Ritterhaus-Lichtspiele Tel. 33822

Mittwoch, den 11. und Donnerstag, den 12. Nov.
nachmittags 3 Uhr
Kinder-Nachmittage
(Der große Jubel für die kleine Welt)
Fest der Micky-Maus
und alle ihr verwandten Tonfilmtiere
Das Programm der schönsten Micky-Grotesken

Kaufe jeder eine Eintrittskarte und schenke sie einem armen Kinde. Sie schaffen dafür dem Kinde eine glückliche und frohe Stunde.

Kleine Eintrittspreise 0.30, 060 und 1.00 M. Erwachsene 25 Pf. Zuschlag.
Vorverkauf täglich ab 4 Uhr an der Theaterkasse.

Jedes Kind erhält gratis eine Micky-Maus

Café Bauer

Nur noch wenige Tage
Sensations-Gastspiel des berühmten Geigers
Lajos Rigó
Täglich stürmischer Beifall

Im Logensaal, Albrechtstr. 6
Morgen, Mittwoch, 11. Nov., 20 Uhr
Lieder-Abend
Niels Kallmann
Am Flügel: **Friedrich Rolf Albes**
Lieder von Händel, Carissimi, Brahms, Schubert und Richard Strauß.
Steinway-&-Sons-Flügel von B. Döll.
Karten zu 1,-, 2,- u. 3 M. bei Heinrich Hothan

Schillers Garten
empfiehlt seine Lokalitäten
Bes. **Max Schiller**

Bergschenke
Perle des Saaletales
Jeden Mittwoch und Donnerstag nachm. ab 3½ Uhr
Konzert
Donnerstags mit Tanzeinlagen
Eintritt frei!

Aeltere Dame oder Herr findet
Heim u. Pflege
bei einzelner Dame, Paulusviertel. Offert. unt. D 14430 an die Exp. d. Ztg.

Schneiderin
chik und fleißig, für in und außer dem Hause, speziell für starke Damen.
Meckelstr. 14a, part.

Auswärtige Theater

Neues Theater in Leipzig.
Mittwoch, 11. Nov., 20—22½ Uhr:
Wozzeck.

Altes Theater in Leipzig.
Mittwoch, 11. Nov., 20—22 Uhr:
Napi.

Neues Operetten-Theater in Leipzig
Mittwoch, 11. Nov., 20 Uhr:
Försterchristl.

Stadt-Theater in Erfurt.
Mittwoch, 11. Nov., 20 Uhr:
Idomeneo.

Stadt-Theater in Magdeburg.
Mittwoch, 11. Nov., 20 Uhr:
Die einsame Tat.

Stadttheater Nordhausen.
Mittwoch, 11. Nov., 20 Uhr:
Die Freier.

Unterricht

Klavierunterricht
für 2 Jungens, 8 u. 11 Jahre, gesucht. Off. postlagd. nach Postamt I, Fach 276.

Automarkt

Fiat-Limousine
4-Sitzer, 6/20, versteuert bis 10. 1. 32, gut erhalten, 400 M., sowie ein weißer neuer Emailleherd, 70 M. Offert. unt. D 14433 an die Exp. d. Ztg.

Stoewer
als Lieferwagen zugelassen, versteuert, verkauft
Richard Kießhauer, Roßbach (Schlacht).

Pachtgesuche

Eilofferte.
Suche p. sof. gutgeh.
Bäckerei
zu pachten oder zu kaufen, möglichst in od. bei Halle. Offert. mit Preisangabe u. R 45742 an die Exp. dieser Zeitung.

Amtliche Bekanntmachungen

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, 11. November, vorm. 10 Uhr, versteigere ich in Halle, Preußenring 13, öffentlich meistbietend gegen bar:
1 Schreibtisch, 1 Sofa, 3 Warenregale, 1 Ausstellungsschränkchen, 1 Schnellwaage, 1 Radioapparat, 1 elektr. Klavier, 1 Vertiko, 1 Spiegelschrank, 1 Spiegel, 1 Waschkommode, 1 Standuhr, 1 Regulator, 1 Chaiselongue, 2 Korbsessel und Tisch, 2 Kleiderschränke, 1 Papierrollenständer, 1 elektr. Ofen, 1 Schreibkasse, 1 Ladentisch.

Gebhardt, Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, 11. November, vorm. 10 Uhr, versteigere ich in Halle, Preußenring 13, öffentlich meistbietend gegen bar:
2 Klaviere, 1 Klubsofa, 1 Radioapparat, 1 Ladeneinrichtung, 1 Lieferwagen.

Kroue, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 11. November, versteigere ich I. vormittags 10 Uhr in Sylbitz, Sammelpunkt Gastwirtschaft daselbst, öffentlich meistbietend gegen bar:
1 Läuferschwein, 5 Gänse;
II. 12 Uhr in Lebendorf, Sammelpunkt Gastwirtschaft Gotschalk in Löbnitz bei Teicha: 4 Kühe, 3 Bullen, 60 Ztr. Sommergerste (ungedroschen);
III. 13 Uhr in Groitsch, Sammelpunkt an der Dorfschmiede: 100 Ztr. Hafer (ungedroschen).

Fuhs, Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, 11. November versteigere ich öffentlich meistbietend gegen bar:
1. in Westewitz um 10 Uhr, Treffpunkt Gasthof: 1 Geldschrank;
2. in Trebitz a. Petersberg um 11 Uhr im Gasthof: 200 cbm Kopfsteine;
3. in Löbejün um 12.30 Uhr im Ratskeller: 1 Sofa, 1 Kommode, 1 elektr. Klavier, 1 Bücherschrank;
4. in Wieskau um 15 Uhr im Gasthof: 1 Klavier.

Bartels, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Gemäß § 91 der Neuen Satzungen der Landschaft der Provinz Sachsen beträgt der Roggendurchschnittspreis, der für die am 2. Januar 1932 fälligen Zinsen der 5proz. Roggenpfandbriefe der Landschaft der Provinz Sachsen maßgebend ist, 9,23 Reichsmark für je einen Zentner Roggen.

Einlösungsstellen dieser Zinsscheine sind:
a) die Kasse der Landschaft der Provinz Sachsen in Halle a. d. S.,
b) die Landschaftliche Bank der Provinz Sachsen in Halle a. d. S.,
c) deren Filialen in Magdeburg und Nordhausen,
d) die Deutsche Bank und Diskontogesellschaft in Berlin,
e) sämtliche mit Kasseneinrichtung versehene Zweiganstalten der Reichsbank.

Halle a. d. S., den 6. November 1931.

Generallandschaftsdirektion der Provinz Sachsen.

Zur Aufklärung!

Warum der grosse Preisunterschied in Schuh-Reparaturen?

Die vielen Qualitäten von Leder und die Ausführung der Arbeit schaffen die Möglichkeit der großen Preisunterschiede. **Nicht jedes Kernleder ist Ia Qualität.**

Achtung! **Kernleder** kostet an der Kerntafel pro Kilo **Achtung!**
RM. 3.- bis **RM. 9.50**

Eine fachmännische Reparatur über Leisten, die zur Schuhform passen, geben dem Schuh wieder ein schönes Aussehen.

In den verschiedensten Teilen von Stadt und Land wohnen tüchtige Schuhmachermeister, die Ihre Wünsche und Ansprüche in jeder Hinsicht erfüllen.
Die solide Reparatur und orthopädischen Arbeiten bedürfen zum größten Teile der Handarbeit.

Billige Arbeit bei Qualitätsverringerung ist Täuschung!
Eine wirkliche Billigkeit ergibt sich nur aus der Dauer der Haltbarkeit!

Spare dein Geld und bevorzuge Qualitätsarbeit!

Jeder Schuhmachermeister ist in der Lage, bei Verwendung eines **dementsprechenden** Materials zu sogenannten **billigen** Preisen zu arbeiten.

Volks-Not-Preise.

	genagelt	Ago oder genäht		
Damen-Sohlen	1.70	2,10	Absatzflecke für Herren	0,80
Herren-Sohlen	2,10	2,40	Absatzflecke für Damen	von 0,50 an
Knaben-Sohlen	2,—	2,30	Absatzflecke für Knaben	0,70
Kinder-Sohlen 29-35	1,60	1,85	Absatzflecke für Kinder	0,50
„ „ 24-28	1,30	1,60		
„ „ 19-23	1,—	1,30		

Standard-Preise.

	genagel	Ago oder genäht		
Damen-Sohlen	2.10	2,60	Absatzflecke für Herren	1,10
Herren-Sohlen	2,80	3,50	Absatzflecke für Damen	0,80
Knaben-Sohlen	2,50	3,10	Absatzflecke für Knaben	1,—
Kinder-Sohlen 29-35	2,—	2,70	Absatzflecke für Kinder	0,75
„ „ 24-28	1,80	2,20		
„ „ 19-23	1,30	1,60		

Qualitäts-Preise.
Das bestgegerbte Leder, erstklassige Ausführung.

	genagelt	Ago oder genäht		
Damen-Sohlen	v. 2,50 an	v. 3.50 an	Absatzflecke für Herren	von 1.40 an
Herren-Sohlen	v. 3,50 an	v. 4,50 an	Absatzflecke für Damen	von 1.— an
Knaben-Sohlen	v. 3,25 an	v. 4,25 an	Absatzflecke für Knaben	von 1.— an
Kind.-Sohl. 29-35	v. 2,40 an	v. 3,— an	Absatzflecke für Kinder	von 0,80 an
„ „ 24-28	v. 2,10 an	v. 2,60 an		
„ „ 19-23	v. 1,80 an	v. 2,50 an		

Schuhmacher-Zwangs-Innung Halle a. S. und Umgegend.

Große Zucht- und Nutzvieh-versteigerung

Der Verband der Vieh-Verkaufs-Vereinigungen der Altmark veranstaltet mit den ihm angeschlossenen Genossenschaften

In Bismark (Altmark) am
13. November die 196. Versteigerung
4. Dezember die 197. Versteigerung
durch die Viehverkaufsvereinigung Bismark.
Zur Versteigerung kommen ca. **300 Stück Rindvieh**

In Osterburg (Altmark) am
19. November die 127. Versteigerung
10. Dezember die 128. Versteigerung
durch die Viehverwertungsgenossenschaft Osterburg.
Zur Versteigerung kommen ca. **300 Stück Rindvieh.**
Die Versteigerungen beginnen um **9 Uhr** morgens.

Die Bestände der Mitglieder beider Genossenschaften — der Viehverkaufsvereinigung Bismark wie auch der Viehverwertungsgenossenschaft Osterburg — unterliegen dem Tuberkulosetilgungsverfahren der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen.

Auf beiden Versteigerungen werden frischmelkende und tragende Kühe, tragende Färsen, Rinder und Bullen (mit Ausnahme von Schlachtvieh) verkauft. Die Veranstaltungen bieten Gelegenheit zum Ankauf von gutem Zucht- und Herdbuchmaterial. — **Kataloge** unentgeltlich durch die Geschäftsstellen der Vereinigungen.

Rundfunk am Mittwoch

Leipzig

Wellenlänge 259,3 Meter.

6.30: Funkgymnastik; geleitet von Arthur Holz. Anschließend bis 8.15 Uhr: Frühkonzert (Schallplatten).
8.15—8.30: Dienst der Hausfrau.
10.00: Wirtschaftsnachrichten.
10.05: Wetterdienst, Verkehrsf. u. Tagesprogramm.
10.10: Was die Zeitung bringt.
10.30: Schulfunk.
11.00: Werbenachrichten.
12.00: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen.
12.05: Wiener Walzer — Englischer Walzer. (Schallplatten).
12.55: Nauener Zeitzeichen.
13.00: Wettervoraussage, Presse- und Börsenbericht. Anschließend: Großes Orchester (Schallplatten).
14.00: Erwerbslosenfunk.
15.00: Hegel und das deutsche Volk.
15.35: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Für die Jugend.
17.50: Wettervoraussage und Zeitangabe.
17.55: Wirtschaftsnachrichten.
18.10: Pädagogischer Funk.
18.35: Sprachenfunk. (Italienisch.)
18.50: Das Leipziger Schillerhaus in Gefahr? Dr. Walter Lange, Leipzig.
19.00: „Ist das nicht nett von Colette?"
20.30: Chorkonzert.
21.00: Vom Tage.
21.10: Antlitz und Maske.
22.20: Nachrichtendienst.
Anschließend bis 23.30: Tanzmusik.

Königswusterhausen

Wellenlänge 1635 Meter.

6.30: Funkgymnastik; geleitet von Arthur Holz. Anschließend bis 7.30: Frühkonzert.
In der Pause 6.45: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
09.00: Berliner Schulfunk.
09.35: Anleitung zur Abfassung von Schriftstücken aller Art.
10.20: Hörbild. Aus dem Polizeipräsidium von Frankfurt am Main.
10.35: Neueste Nachrichten.
11.30: Lehrgang für praktische Landwirte.
12.00: Wetter für die Landwirtschaft.
12.05: Schallplattenkonzert. Anschließend: Wetter für die Landwirtschaft.
12.55: Nauener Zeitzeichen.
13.30: Neueste Nachrichten.
14.00: Schallplattenkonzert.
14.45: Kinderstunde, Kindertheater.
15.30: Wetter- und Börsenberichte.
15.45: Frauenstunde. Praktische Brotaufstriche.
16.00: Pädagogischer Funk. Aus dem Preußischen Kultusministerium.
16.30: Konzert aus Hamburg.
17.30: Dr. Friedr. Welter: Das Quintett.
18.00: Prof. Dr. von Geramb: „Von deutscher Volkskultur in Oesterreich.
18.30: Hochschulfunk. Der antike Geist und die Gegenwart.
18.55: Wetter für die Landwirtschaft.
19.00: Stunde des Beamten. Der heutige Staat und die Beamten.
19.30: Volkswirtschaftsfunk. Die Rolle der Börse in der Weltwirtschaftskrise.
19.55: Wetter für die Landwirtschaft.
20.00: Musikalisches Durcheinander von Köln.
22.00: Politische Zeitungsschau.
22.15: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschließend bis 00.30: Tanzmusik. In der Pause 23.00: Vom Nürburgring: „Was leistet ein Auto". (Schallplattenbericht.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193111103/fragment/page=0016